Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

59. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 92. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Humoristische Blatt", das Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber." Glatz, Freitag, 16. November 1906. Preis des Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk. Inserationsgebühren für die 4ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Vereins- und Stellengesuche 10 Pfg. Reklamepreis 50 Pfg.

Der Volksverein für das katholische Deutschland

hat sich in seiner Zentrale M.-Gladbach ein neues Heim — ein Geschäftsgebäude — geschaffen, das am 7. November vom Herrn Erzbischof von Köln, Kardinal Fischer, feierlich eingeweiht worden ist. Der Kirchenfürst erklärte in seiner Ansprache vor der Weihe, daß er es immer wieder bedauern müsse, daß er „den **Volksverein** für einen der **wichtigsten Vereine** unserer Zeit" halte, . . . „dieser Verein, der sich **aller** Stände des Volkes annimmt, . . . dessen wesentliche Aufgabe es aber auch bildet, **im katholischen Volke den Glauben zu erhalten.**" . . . „Der Volksverein — ich wiederhole es — dient in schweren Zeiten wesentlich dazu, **unserem katholischen Volke den wahren Glauben zu erhalten** und aufgrund des Glaubens ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen." — So sprach der Herr Erzbischof mit Begeisterung vom kath. Volksverein und gab ihm seinen oberhirtlichen Segen. Mit haben diese hochbedeutsamen Worte des Kölner Erzbischofs über das „Vermächtnis Windthorsts", den Volksverein für das kath. Deutschland deshalb zum Abdruck gebracht, weil es leider eine Tatsache ist, daß noch eine große Zahl von Katholiken in Schlesien, in der Grafschaft Glatz, dem Volksvereine fernstehen, weil sie keine Ahnung haben von seiner außerordentlichen Bedeutung für die katholische Kirche in Deutschland. Jeder selbständige katholische Mann, der es mit seinem und seiner Familie Glauben gut und ernst meint, müßte eigentlich Mitglied des katholischen Volksvereins sein.

Nach der Weihe des Hauses schloß sich eine Besichtigung des neuen Heims der Zentralstelle und bald darauf im Konferenzzimmer die ersten Beratungen, denen mehrere Stunden lang Kardinal Fischer mit größtem Interesse folgte, hin und wieder in die wichtigen Verhandlungen eingreifend. An den von dem immer unermüdlichen Vorsitzenden Fr. Brandts geleiteten Beratungen beteiligten sich außer dem Stabe der Zentralstelle, an dessen Spitze der Generaldirektor Dr. Pieper und die Direktoren Dr. Hahn und Dr. Brauns, die aus ganz Deutschland herbeigeeilten Mitglieder des Vorstandes und Landesvertreter. Es waren unter anderen erschienen: Kommerzienrat Cahensly-Limburg, Landgerichtsrat Gröber-Fulda, Professor Dr. Hitze-Münster i. W., Buchdruckereibesitzer Hutter-Freiburg i. B., Domherr Scharmer-Pelplin, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn-Kiel, Pfarrer Stuff-Dalnick-Mette, Schlesien, Abbé Tillinger, Justizrat Karl Trimborn-Köln, Rechtsanwalt Dr. Vorderschwarzbach-Straßburg i. E.

Dr. v. Bethmann-Hollweg,
mit der provisorischen Leitung des preußischen Landwirtschaftsministeriums betraut.

Der preußische Minister des Innern von Bethmann-Hollweg wurde nach dem Rücktritt Podbielskis mit der provisorischen Leitung des Landwirtschaftsministeriums betraut. Dr. Theobald v. Bethmann-Hollweg wurde am 29. November 1856 auf Hohenfinow geboren. Im Jahre 1884 legte er die Staatsprüfung ab und kam als Assessor nach Potsdam. 1885 wurde er Vertreter des Landratsamtes für Oberbarnim, 1886 Landrat dieses Kreises. Im April 1896 wurde v. Bethmann-Hollweg zum Ober-Präsidialrat in Potsdam und 1899 zum Regierungspräsidenten in Bromberg ernannt. Bald darauf erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg. Seit März 1905 ist v. Bethmann-Hollweg preußischer Minister des Innern. 1890 vertrat er den Wahlkreis Oberbarnim im Reichstage, wo er zur Reichspartei zählte.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Sternen oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Genossenschaftskurse.

Am 7. November, vormittags 11 Uhr, fand im kleinen Saale von Paschkes Restaurant eine von der Handwerkskammer zu Breslau einberufene Versammlung zur Prüfung der Frage der Notwendigkeit zur Einrichtung von Kursen zur Ausbildung von Genossenschaftsleitern statt. An der Sitzung nahmen als Vertreter der Königl. Regierungen von Breslau, Liegnitz und Oppeln die HH. Regierungsrat Landmann, Regierungsassessor Dr. Walter, Geheimrat Kraplin und Regierungsrat Kilburger teil. Von seiten des Magistrats war H. Stadtrat Marck, von seiten der Stadtverordneten-Versammlung H. Stadtverordneter Dyesken anwesend. Außerdem waren die Vorstände der 3 schlesischen Handwerkskammern, die Revisionsverbände und die Zentralkassen vertreten. Von dem Hauptverbande der deutschen gewerblichen Genossenschaften zu Berlin war H. Direktor Korthaus entsandt worden. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden der Handwerkskammer zu Breslau, Hrn. Kirsch, berichtete H. Verbandsdirektor Korthaus über die Notwendigkeit derartiger Kurse, über die Erfahrungen, die in anderen Städten — Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Straßburg, München — mit derartigen Kursen gemacht worden sind und über die Art und Weise ihrer Durchführung. In der sich anschließenden Debatte wurde erstellig die Wichtigkeit solcher Kurse anerkannt und die Notwendigkeit ihrer Einführung bejaht. Nur über den Sitz der Kurse entstand eine kleine Meinungsverschiedenheit, da die Vertreter von Oberschlesien anfangs den Wunsch aussprachen, die Kurse in einem Orte Oberschlesiens abhalten zu lassen, oder ihren Plan auf Grund der Ausführungen verschiedener Vertreter aufgaben. Um die Kosten der Kurse zu decken, sollen die Königl. Regierungen, die Handwerkskammern und die einzelnen Innungen und Kassen angegangen werden, Zuschüsse zu leisten. Die Stadt Breslau soll ersucht werden, ebenfalls Zuschüsse zu leisten und die Unterrichtslokale zur Verfügung zu stellen. Die Erklärungen, welche die Vertreter der einzelnen Korporationen alsdann noch hinzufügten, zeigten schon jetzt, daß man die Kosten der Kurse als gedeckt betrachten kann. Besonders angenehm berührte die Erklärung der Vertreters der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Hrn. Grafen von Oppersdorff, welcher im Interesse der ländlichen Handwerker auch seitens des schlesischen Bauernvereins einen Beitrag zur Verfügung stellte. Darauf wurde zur weiteren Beerdigung der Angelegenheit ein Arbeitsausschuß gewählt, welchem außer den Vertretern der 3 schlesischen Handwerkskammern die HH. Bankdirektor Neugebauer, Nagtern und Beckmann, sowie der H. Generalsekretär des schlesischen Bauernbundes, Dr. Mintrop, angehören.

* **Mehr Buchführung für Handwerker!** In Handwerkerkreisen wird vielfach darüber Klage geführt, daß an manchen Orten bei den Meister- und Gesellenprüfungen auf die Beherrschung des theoretischen Teiles des Prüfungsstoffes zu geringes Gewicht gelegt und insbesondere bei den Meisterprüfungen häufig das für den selbständigen Handwerker so überaus wichtige Buch- und Rechnungsführungswesen nicht genügend berücksichtigt werde. Der Handelsminister hat deshalb Veranlassung genommen, die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern anzuhalten, nötigenfalls auf eine Abstellung der erwähnten Mängel hinzuwirken.

* **Der Privatverdient der Volksschullehrer** soll in Zukunft unter Aufsicht gestellt werden. Ein Berliner Lokalblatt macht darüber nähere Mitteilungen und führt die neue Maßnahme auf das Anraten des Kultusministeriums zurück. In erster Linie würden die neuen Bestimmungen sich auf den Unterricht erstrecken, welchen die Lehrer an gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen erteilen. Unter keinen Umständen darf kein Volksschullehrer wöchentlich mehr als 6 Stunden solchen Unterricht im Nebenamte erteilen darf. Die mitgeteilt wird, sollen sich Unzuträglichkeiten eingestellt haben, indem viele Lehrer eine große Zahl von Unterrichtsstunden an den Fortbildungsschulen übernommen hätten.

* **Von der Königin Luisegrube** wurde vor kurzem behauptet, daß daselbst eine 10prozentige Lohnerhöhung stattgefunden habe. Diese Nachricht erweist sich als irrtum. Dagegen erhalten die Schlepper eine Prämie für regelmäßige Arbeit.

Aus der Grafschaft Glatz.

* **Inhaltsangabe der Grafschafter Kreisblätter.** Glatzer Kreisblatt Nr. 89: Betrifft Schiedsmänner in Viehseuchen-Angelegenheiten. Berichtigung betreffend den Vorsitzschöffenbezirk 8. Personalnachrichten. Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge im Regierungsbezirk Sigmaringen. Nachforschung. Verzeichnis der im Oktober erteilten Jagdscheine. Widerruf. Bekämpfung der Tollwut. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Habelschwerdter Kreisblatt Nr. 45: Nachforschungen. Verzeichnis der im Oktober erteilten Jagdscheine. Beihilfen zur Schulunterhaltung. Nahrungsmittelverfälschung. Einkommensteuerverzeichnis für 1907. Erinnerung. Wahlen in der Synagogengemeinde. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Reinerz, 11. Novbr. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte der Greise Bürger und Weber, H. Füchtermeister Rentier Klemens Breier, heute sein 90. Lebensjahr vollenden. H. Breier macht noch den Eindruck eines in den 60er Jahren Stehenden. — Die zweitälteste Person von Reinerz, Schuhmachermeister Krafel, ist in verstorben. M. K. erreichte das Alter von 88 Jahren. — Am 9. d. Mts. wurden die beiden Hochquellwasserleitungen der Stadt und des Bades revidiert und das Wasser chemisch untersucht. Das Wasser der Badewasserleitung wurde als hervorragend reines Trinkwasser, das der Stadtleitung als ein sehr gutes und vollkommen einwandfreies Trinkwasser bezeichnet. Die Quellgebiete sind völlig getrennte; die Quellen der Badeleitung entspringen am Abhange des Menseguss, die der Stadtleitung im Hummelgebirt. — Die Feuerwehr Spa Stadt aus Deutschböhmisch-Zinnwald gab am Donnerstag hier im „Deutschen Hause" einen Vortragsabend mit Lichtbildervorführungen. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher. Gestern fand ein solcher Abend im „Goldbacher Hofe" statt. — H. Oberrektor und Hauptlehrer Reinsch beabsichtigt wieder einen Kursus für vereinfachte Buchführung für junge Damen und Frauen zu geben.

Habelschwerdt, 15. November.

—n— **Der Bienenzüchter-Verein Habelschwerdt** hielt am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Drei Karpfen" seine Herbst-General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, H. Lehrer Pleschner, gedachte zu Beginn derselben des vor kurzem stattgefundenen der deutschen Bienenzucht Dr. Dzierzon; die Anwesenden ehrten das Andenken ihres Vorkämpfers in üblicher Weise. — H. Stellenbesitzer Jestel-Altweistritz hielt hierauf einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „die Verbreitung der Honigbiene und die Bienenzucht". H. Drechsler-Seifer führte die von ihm selbst hergestellte, einfache und praktische Wabenpresse vor und erläuterte die verschiedenfache Handhabung derselben. Aus den eingegangenen ausgefüllten Zählkarten wurde die Statistik vervollständigt. Nach der Rechnungslegung wurde zur Vorstandswahl geschritten. Diese hatte folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt die HH. Lehrer Pietsch als 1., Rentier Dreiser als 2. Vorsitzender, Lehrer Berger-Altweistritz als 1., Mühlenbesitzer Jakob-Niederlangenau als 2. Schriftführer, Oberwachtmeister a. D. H. Bilberbach-Eier als Kassierer, Stellenbesitzer Nischke-Altomnitz und Tischlermeister Wilhelm Jakob-Niederlangenau als Beisitzer, Kaufmann Reichelt jun. und Spitzenfabrikant Reichelt als Rechnungsprüfer. 3 neue Mitglieder wurden aufgenommen, damit hat die Mitgliederzahl nahezu die 100 erreicht. — Nach Entgegennahme der Bestellungen für die Fachzeitung fand ein lebhafter Austausch der gelieferten Bibliothekbücher statt. Empfohlen wurde der Vereinsbibliothek zu der vom Zentralverein eingerichteten Hafftpflicht-Versicherung und ein vorläufiger Beschluß gefaßt über die spätere Verwendung der alten Wabenpresse. Nach regem Austausch der Monats-Erfahrungen wurde die nächste Versammlung, für welche wiederum 2 Vorträge angemeldet sind, auf das zeitige Frühjahr hier in Habelschwerdt festgesetzt.

—n— **Ober-Langenau,** 11. Novbr. Am heutigen Sonntage fand hierselbst im Gasthause des Hrn. Fritsch die General-Versammlung der Flachsbaugenossenschaft des Kreises Habelschwerdt statt. Erschienen waren 30 Genossen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, H. Gemeinde-Vorsteher Reinsch-Zhannbort, eröffnete die Verhandlungen um 3½ Uhr und bestellt an den Vorstandstisch die HH. Gemeinde-Vorsteher Herbert-Seitendorf, Gemeinde-Vorsteher Klar-Ebersdorf, Gemeinde-Vorsteher Lux-Oberlangenau und zum Schriftführer den Lehrer und Kantor Hoffmann-Habelschwerdt. — Das Wort erhielt zunächst der Geschäftsführer der Genossenschaft, der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule zu Glatz, H. Dr. Perlitius, um den Bericht über die Tätigkeit der Flachsbaugenossenschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre. Die Anzahl der Mitglieder betrug am Beginne des Geschäftsjahres 250 mit 541 Anteilen, neu traten ein 8 Genossen mit 12 Anteilen, so daß am 1. Juli 1906 der Genossenschaft angehörten 258 Mitglieder mit 553 Anteilen. Die gesamte Einnahme belief sich auf 10 634,54 Mark, die Ausgabe auf 8324,11 Mark, es bleibt mithin Bestand 2310,43 Mk., welcher niedergelegt ist mit 1236,86 Mark in der Spar- und Darlehnskasse zu Glatz, das Barvermögen beträgt 765,38 Mark, der Wert des Lagers 112 Mark, der Rest sind außenstehende Forderungen an die Genossen. Die Genossenschaft kaufte ein 80 Tonnen Lein, die Tonne zu 30 Mark. Für die Genossen wurden zugesetzt 74,54 Mark, ferner 1638 Zentner Kanit (Zentner zu 1,34 Mark), zugesetzt wurden für die Genossen 148,59 Mark, von Superphosphat wurden gekauft 1185 Zentner zugesetzt wurden 216,87 Mark, im ganzen sind für die Genossen somit zugesetzt worden 440,03 Mark, das sind 1,05 auf einen Geschäftsanteil. Der Bestand betrug am Anfang des Geschäftsjahres 1971,93 Mark, am Ende desselben 2310,43 Mark, also mehr 338,50 Mark, der Reservefonds betrug 1905: 1848,32 Mark, 1906: 2199,98 Mark, also mehr 351,66 Mark. Das Mobiliar der Genossenschaft hat einen Wert von 372,56 Mark, die Bilanz schließt ausgeglichen in Einnahme und Ausgabe ab mit 2782,99 Mark. — Nach Dankesworten des Versammlungsleiters wurde dem Geschäftsführer einstimmig die nachgesuchte Entlastung erteilt. — Nach einer Mahnung, die Restbestände möglichst zu vermeiden und deren Zahlung noch vor dem Schluß des Kalenderjahres bewirken zu wollen, wurde beschlossen, den Gewinn von 351,66 Mark der Betriebs-Rücklage zu überweisen. — Nunmehr 4 der Lagerhalter zur Ausführung der Lagergeschäfte ausschließenden Mitglieder des Vorstandes, Hrn. Gemeinde-Vorsteher Kriester-Mariental und Hrn. Gutsbesitzer Kriester-Oberlangenau, ferner für die Aufsichtsratsmitglieder H. Gutsbesitzer Mandel-Wölfelsdorf und Mitvorsitzstellvertreter Neugebauer-Nagtern. In den Vorstand wurde wiedergewählt H. Kriester-Mariental, neugewählt wurde H. Bauergutsbesitzer Wilhelm Reinsch-Ebersdorf. Als Mitglieder des Aufsichtsrates wurden H. Marck wieder, H. Bauergutsbesitzer Klemens Honsigkeit-Nagtern neugewählt. — Der Versammlungsort für Peuker und Stuhlsessifen, H. Stückmann Arnold Boese, legte sein Amt nieder. An seine Stelle wurde gewählt H. Freirichtergutsbesitzer Josef Lauterbach in Peuker. — Reinsand-Proben waren eingegangen von 2 Firmen aus Cseis bei Gablonz, die Zahlungsbedingungen waren Barzahlung. Es sein wurde dem Vorstande überlassen. Eine längere Aussprache entspann sich über die Frage der Verarbeitung von Flachs und Lein. Hierzu bemerkte der Geschäftsführer, daß eine staatliche Beihilfe zur Einrichtung einer Ausarbeitungsanstalt größeren Stiles nach den schlechten Erfahrungen, die man an anderen Orten mit derartigen Unternehmungen gemacht hat, wohl schwerlich zu erwarten sei. Bei der räumlich bedeutenden Entfernung der einzelnen zur Genossenschaft gehörigen Ortschaften ließe sich das Projekt auch schwer durchführen. Für den hiesigen Kreis könnten nur Anstalten in kleinerem Maßstabe, etwa für 1 bis 2 Gemeinden in Frage kommen, für solche wäre auch Staatsunterstützung bereit, gewisse Subventionen zu zahlen. Empfehlen dürfte sich sodann auch die Zahlung einer Beihilfe an die Besitzer, die eine solche Anstalt einrichten, aus der Betriebsrücklage der Genossenschaft. Im weiteren Verlaufe bedauerten mehrere Redner, daß bei uns die zur Unterstützung des Flachsbaues so notwendige staatliche Beihilfe für Ausarbeitungsanstalten ausbleibe, da seien die Flachsbauern in Oesterreich um vieles besser gestellt. Neuerdings nehmen die in böhmischen Grenzorten mit staatlicher Beihilfe eingerichteten Ausarbeitungsanstalten sogar preußische Flachsbauern als gleichberechtigte Mitglieder auf. Die Anregung des Hrn. Geschäftsführers hatte den Erfolg, daß H. Gutsbesitzer Schubert-Altmohrau erbot, im Bieletale eine Ausarbeitungsanstalt zu errichten. Es wäre nur mit Freude zu begrüßen, wenn dieses Beispiel auch an anderen geeigneten Orten recht bald Nachahmung finden möchte. — Diejenigen Genossen, die für 1907 dem Hrn. Flachsbau-Instruktor zur Anlage von Flachsbaumusterfeldern vorgeschlagen werden sollen, sind beim Geschäftsführer anzumelden. — Bei den Bestellungen wurde der Kunstdünger, Superphosphat von jetzt ab von der chemischen Fabrik „Silesia"-Breslau zu beziehen. Die im vorigen Jahre festgesetzten Preise sollen beibehalten werden (Superphosphat 1 Mark pro Zentner, Kainit 1,25 Mark pro Zentner). Mit Bezug des neu zu bestellenden 40% Kalisalzes ist der Zuschuß für die Genossen prozentual dem Kainit entsprechend zu berechnen. Zum Punkt 8: Freie Besprechung und Anträge stellte H. Dr. Perlitius den Antrag, den Genossen nicht mehr zu empfehlen, der Betriebs-Rücklage, sondern dem Reservefonds zuzuführen. Nach eingehender Begründung wurde erstgenannter Beschluß angenommen und gegen 2 Stimmen die Ueberweisung an den Reservefonds beschlossen. Um 6 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß der Flachsbau in der oberen Grafschaft sich weiterhin günstig entwickeln möge und brachte hierauf ein Hoch auf den Schirmherren der deutschen Landwirtschaft, Kaiser Wilhelm II. aus. An die öffentliche Versammlung schloß sich noch eine kurze Vorstandssitzung an.

Neurode, 12. November.

-s- **Die Kreisversammlung des schlesischen Bauernvereins** findet künftigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr im Kaiserhofsaale statt. Es ist hierfür folgende Tagesordnung aufgestellt: 1. Hafftpflicht und Viehversicherung, 2. Verhältnis der Bauernvereine zur Landwirtschaftskammer, 3. Wahl von Abgeordneten in die Kreisversammlung, 4. Anträge.

-s- **Der katholische Arbeiterverein** für Neurode und Umgegend hielt gestern nachmittag in Wagners Gasthaus in Kohlendorf seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. In Abwesenheit des Hrn. Präses eröffnete und leitete der Vorsitzende, H. Bergassistent Strauß, die Versammlung. H. Kaplan Lipp sprach in höchst interessanten und ansprechenden Vorträge über den Satz „Nur die Religion gibt dem Menschen die Wahrheit". Redner fand mit seinen Ausführungen, die H. Vorsitzende teilte weiter mit, daß am 21. November in Glatz die Bezirksversammlung der katholischen Arbeitervereine der Grafschaft Glatz stattfindet und ermunterte zu reger Beteiligung. Am 1. Adventssonntage soll ist für den Arbeiterverein eine Familienfeier mit Weihnachtsbescherung. Nach einer weiteren Vorlesung über die französische Revolution wurde die Versammlung geschlossen.

-s- **Der Vorstand des hiesigen Verschönerungsvereins** hat für die im Herbst und Winter vorzunehmenden Arbeiten folgendes beschlossen: Um den östlichen Teil des Schützenplatzes sollen auf eine Länge von 115 Meter ca. 20 Kastanienbäume gesetzt werden, um dem Platze einen schönen Abschluß zu geben. Die Genehmigung hierzu wird von der Stadtverordneten-Versammlung nachgesucht werden. Um am Platze hinter der evangelischen Kirche und an der Brüderkirche eingegangenen Bäume sollen durch Einpflanzungen neuer Bäume ersetzt werden. Auf ertragenannem Platze sollen noch einige Zypressen gepflanzt und blühendes Gesträuch eingesetzt werden. Die transportablen Bänke sollen über Winter unter Dach untergebracht werden. Das Abstutzen

der Akazien an der katholischen Schule, welches kommenden Winter von seiten des Verschönerungsvereins geschehen sollte, erübrigt sich deshalb, weil es seitens des Hrn. Kreisbaumeisters veranlaßt wird.

Ebersdorf b. N., 11. November. Der Musikverein feiert nächsten Sonntag sein Jahresfest durch Festessen und Ball bei Freundt. – Um den Ortsarmen ein fröhliches Weihnachten zu bereiten, haben hiesige Dilettanten beschlossen, im Advent eine Theater-Aufführung zu veranstalten. Da derartige Veranstaltungen stets eine freundliche Aufnahme gefunden haben, so steht zu erwarten, daß ein volles Haus die aufgewandten selbstlosen Mühen entschädigen wird. – Der katholische Arbeiterverein hält im „Eichhorn" am nächsten Sonntag seine Versammlung ab. – Eine große Freude wurde unserer Oberklasse auf Veranlassung unseres Hrn. Hauptlehrers durch einen Vortrag des Bootsmannsmaat Schößler von hier bereitet. Genannter Herr schilderte an der Hand guter Karten seine Chinareise. Von 1900 bis 1903 hatte er die Ehre, Se. Majestät nach Norwegen begleiten zu dürfen. Von 1904–1906 befand er sich in China. Während seiner achtjährigen Dienstzeit ist so manche Ansichtskarte in die Hände seines früheren Lehrers gelangt. Ein schönes Schreibzeug, aus Lava geschnitzt, hat er bei seiner Heimkehr seinem geliebten Lehrer verehrt.

§§ **Eckersdorf,** 11. November. Unser altehrwürdiges Gotteshaus, die Peter-Paulkirche, wurde in den letzten Wochen einer eingehenden Renovation unterzogen. Das Presbyterium, das Hauptschiff und die zwei Seitenkapellen wurden neu gemalt, sodaß unsere Pfarrkirche wieder einen schmucken Eindruck macht. Auch wurde am Freitag in der Seitenkapelle ein neuer Taufstein aufgestellt. Derselbe ist aus pentelischem Marmor kunstvoll gearbeitet worden und eine neue Zierde unseres schönen Gotteshauses. – Am Dienstag, den 6. d. Mts., abends 5½ Uhr, erlitt der Einspanner und Inwohner Heinrich Schmidt aus Eckersdorf durch Ueberfahrenwerden so schwere Verletzungen, daß er nach der Ueberführung vom Bahnhof Möhlten bis in seine Wohnung daselbst bald darauf verstarb. – Anläßlich des 7. Stiftungsfestes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr findet nächsten Sonntag, den 18. d. M., abends 7 Uhr, im Schößlerschen Saale ein Feuerwehr-Kränzchen statt.

§§ **Schlegel,** 11. November. Im Welzelschen Gasthofe in Schlegel findet nächsten Sonntag, den 18. November, abends 6 Uhr, ein großes Militär-Streichkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments von Dieskau (Schles.) Nr. 6 aus Neisse unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Hrn. R. Bartsch.

Aus anderen Kreisen.

* **Breslau,** 10. Novbr. Gestern starb hierselbst der frühere Korpsgeneralarzt des 6. Armeekorps, Generalarzt (mit Generalmajorsrang) Dr. Gustav Adolf Böhme im 70. Lebensjahre.

* **Oels,** 8. Novbr. Die Stadtverordneten-Versammlung zu Juliusburg beschloß, den Apotheker Lehnert, welcher die Wahl zum Stadtverordneten ohne Angabe des Grundes ablehnte, ein Achtel höher zu den Kommunalsteuern zu veranlagen und auf 3 Jahre des Bürgerrechts für verlustig zu erklären.

Antonienhütte, 10. Novbr. Vor dem Brennerschen Gasthause wurde gestern abend ein 7jähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet. Das Kind war vor den in voller Fahrt begriffenen Wagen gelaufen.

Bismarckhütte, 10. Novbr. Gestern abend wurde das 2jährige Kind Lucie Nogly von seiner Mutter mit zur Drehrolle genommen. Das Kind wurde von der Mangel an die Wand gequetscht und war sofort tot.

** **Schwientochlowitz,** 9. Novbr. Auf der Deutschlandgrube wurden 8 Bergleute verschüttet, die aber alle noch lebend ans Tageslicht gefördert wurden. 6 von ihnen hatten keine nennenswerten Verletzungen, einer aber hatte einen Armbruch, ein zweiter den Bruch beider Beine zu beklagen.

Aus Nachbargebieten.

* **Samter,** 12. November. Zur Ermordung des Kgl. Försters Kiau aus Forsthaus Pfaffenberg ist amtlich folgendes festgestellt worden: Der Förster ist am 1. November, um 8 Uhr morgens, erschossen worden, da von einem Arbeiter um diese Zeit Schüsse gehört worden sind. Der ganze Befund der Mordstelle läßt darauf schließen, daß der Förster meuchlings erschossen worden ist. In kurzer Entfernung vom Wege hatte der Mörder eine Stelle ausgeästet, von der er gut ausspähen konnte. Der ahnungslose Förster hatte zuerst einen Schrotschuß in den Hals erhalten, hat dann in der Nähe des Mörders noch ein Tuch um den Hals gebunden, um die Blutung zu stillen. Hierbei hat er den zweiten Schuß erhalten, der ihm den Oberarm zerschmetterte und ihn unfähig machte, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Er ging noch einige Schritte, und hat nun den dritten Schuß erhalten, der die Lunge traf und ihn tötete.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Zweigverein Glatz.

Undeutliches Kanzleideutsch.

Schon früher ist einmal an dieser Stelle von der im Kanzleideutsch überhandnehmenden Anwendung der Zeitwörter „erübrigen" und „sich erübrigen" die Rede gewesen, und davon, daß sie oft mehr zur Verdunkelung als zur Klarstellung beitragen, wenn die Herren Schreiber nicht richtig mit ihnen umzugehen verstehen. Hier ein neuer Beweis dafür, den kürzlich der „Hamburgische Korrespondent" in etwas ausführlicherer Form veröffentlichte: Ein Beamter sucht eine neue Anstellung. In dem Schreiben einer Behörde an ihn heißt es: „Ihre Anstellung ist beschlossen. Der Tag der Einberufung wird baldigst mitgeteilt werden. Es erübrigt nunmehr Ihre persönliche Vorstellung." Also er hinein in den Frack und zum neuen Vorgesetzten. Auf dem Amte aber schnauzt man ihn an: „Wir schrieben Ihnen doch, es erübrige eine persönliche Vorstellung, das heißt doch, sie sei überflüssig!" Ach so!" – Bald darauf kommt ein Schreiben von einer anderen Abteilung derselben Behörde: „Nachdem Ihre Anstellung genehmigt, erübrigt nunmehr die Einzahlung Ihrer Kaution*) .... (vierstellige Zahl!) ..." Fein! wirklich fein für unseren nicht im Ueberfluß lebenden Beamten, daß diese Zahlung „überflüssig" ist. Er zahlt also natürlich nicht. Aber auch seine Einberufung kommt nicht, – wohl aber nach einigen Wochen ein drittes Schreiben: „Nachdem Sie unserer Aufforderung zur Einzahlung Ihrer Kaution*) nicht nachgekommen sind, verzichten wir auf Ihre Anstellung. Es erübrigt nunmehr jede weitere Bemühung Ihrerseits um die Stelle." Na, das war eine nette Bescherung für unseren Aermsten! Hätte aber fein deutlich im ersten Briefe gestanden: „Persönliche Vorstellung ist überflüssig (nicht nötig, nicht erforderlich)"; und im zweiten: „Nachdem ....., müssen Sie jetzt zunächst Ihre Bürgschaft einzahlen", dann wäre unser Beamter nicht so schmählich irre geführt worden, er hätte die Stelle bekommen, und das dritte Schreiben hätte sich erübrigt, oder vielmehr: es wäre überflüssig gewesen.

*) Sicherheit, Bürgschaft, Deckung, Sicherungsgeld, Bürggeld, Haftgeld, Unterpfand usw.

Vermischtes.

– **Zwei dreiste Diebstähle.** In dem berühmten Welfenmuseum zu Herrenhausen (Hannover) wurden nachts 50 mit Brillanten besetzte Orden und Säbel des Königs Ernst August von Hannover im Gesamtwerte von 50000 Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. – In der Wohnung des niederländischen Gesandtschaftsrats Ritter von Rappard in der Königin-Augustastraße in Berlin wurde in Abwesenheit des Gesandtschaftsrats ein dreister Einbruch verübt, wobei den Einbrechern bedeutende Mengen sehr wertvollen Silbergeräts in die Hände fielen. Auch hier fehlt von den Tätern jede Spur.

„Er trinkt sie heimlich aus der Flasche."

Wieviel Aerger und Tränen kostet es, wenn die Eltern ihren Liebling zwingen müssen, etwas zu nehmen, was gut für ihn ist, aber schlecht schmeckt. Scotts Emulsion nehmen die meisten Kinder mit Vorliebe und mit Erfolg. Ein Beweis für beides ist das folgende Schreiben:

Baalberge, Anhalt, den 3. Dezember 1905.

Mein Sohn Werner war mit 1½ Jahren sehr skrofulös, was ihn körperlich sehr zurückbrachte, und was sich nicht bessern wollte, trotz bester Pflege. Mit zwei Jahren bekam er noch Luftröhrenkatarrh, der ebenfalls nicht weichen wollte, Essen und Trinken schmeckte ihm nicht mehr, und das Kind schlich nur noch so dahin und wurde ganz menschenscheu. Ich kaufte ihm nun eine Flasche Scotts Emulsion und konnte zu meiner Freude bald eine Besserung in dem Befinden des Kleinen konstatieren, die auch bei weiterem Gebrauch ständig anhielt. Sein Appetit ist seither so gewachsen, daß er fast gar nicht mehr satt zu machen ist. Die skrophulösen Erscheinungen sind vollständig verschwunden, der Kleine hat sich körperlich außerordentlich entwickelt und singt und springt den ganzen Tag. Scotts Emulsion nimmt er so gern, daß er heimlich aus der Flasche trinkt, wenn es niemand sieht, – er kann von der „dicken Milch", wie er sie nennt, nie genug bekommen. (gez.) Max Stöbe.

Hinzuzufügen haben wir hier nur noch, daß der angenehme Geschmack und der Nährwert von Scotts Emulsion darauf zurückzuführen sind, daß in ihr ausschließlich nur die besten Rohmaterialien zur Verwendung kommen, die in einem besonderen, dem Scottschen Verfahren mit außerordentlicher Sorgfalt verarbeitet werden.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Aber Bubi, warum weinst du denn so?

Meine Mutter – huhu – hat mir sechs Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen mitgegeben – huhu – und die hab ich verloren. Und wenn ich mich nun erkälte. – – Na, Junge, deshalb brauchst du noch nicht zu weinen. Fays ächte Sodener hab ich immer bei mir, die kann ich gar nicht entbehren. Da hast du sechs andere, und nun sei vergnügt. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen kosten nur 85 Pfg. die Schachtel und sind überall zu haben.

4. Ziehung 5. Kl. 215. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 9. November 1906, nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

5. Ziehung 5. Kl. 215. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1906, vormittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 M., 1 Gewinn à 500 000, 1 à 150 000, 2 à 100 000, 1 à 75 000, 1 à 60 000, 8 à 50 000, 3 à 40 000, 13 à 30 000, 24 à 15 000, 64 à 10 000, 117 à 5000, 1826 à 3000, 2889 à 1000, 4451 à 500.

Afrikanische Weine aus dem Kloster der Weissen Väter, naturrein, rühmlichst bekannt als Kranken- und Dessertweine, liefern die vereidigten Messwein-Lieferanten

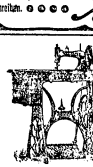
C. & H. Müller, Flape 37
bei **Altenhundem i. W.**
Hoflieferanten Sr. Heiligkeit Papst Pius X.

Probekisten von 10 Kannchen in 7 Sorten zu Mk. 13,50 inkl. Packung.
Tausende von Anerkennungsschreiben.

Ueberzeugen Sie sich, daß ich in

Fahrädern und Nähmaschinen

nur das Allerbeste führe und dabei doch der Billigste bin (sehr große Auswahl).
Lager sowie Anfertigung sämtlicher Ersatz- und Reserveteile.
Alte Nähmaschinen und Fahrräder tausche um.
Beliebige Ratenzahlungen.



Th. Besuch, Glatz, am Stadtbahnhof, Mittelstraße 6.
Filialen: Reinerz, Glaserstraße; Mittelwalde, Vorstadt; Neurode, Bahnhofstraße.

Unerreicht billige Preise,
streng reelle Bedienung,
grossartige Auswahl
finden Sie im

Möbel

Ausstattungshaus von
Loewen & Schützler.
Eigene Tischler- & Polsterwerkstätten daher besonders leistungsfähig.
Glatz, Frankensteinerstr. 2.
Filiale: Ring 7.

Delikatess-Margarine
Mohra im Carton
ist gleich
NATURBUTTER
ein vorzügliches 192
Nahrungs- und Genussmittel.

Zur Schweinemast
empfehle
Brechelshofer
Ia. Phosphorsauren Kalk
in plombierten und gestempelten Original-Säcken zum Fabrikpreise.
100 kg 24 Mk., 50 kg 13 Mk., 25 kg 7,00 Mk., 12½ kg 4,00 Mk., 5 kg 1,70 Mk., 2½ kg 0,90 Mk.
J. Willisch, Drogenhandlung, Habelschwerdt, Ring Nr. 3.

Verkaufe einen eleganten **Glaslandauer** u. einen wenig gebrauchten eleganten sechssitzigen **Schlitten.**
R. Urner, Gasthofbesitzer, Habelschwerdt.

Ein Bockgöpel, leichter Zweispänner, 2 Piccolo-Centrifugen, 2 Planet-Centrifugen zu 75 und 150 Ctr., alles wenig gebraucht, verkauft billig
Glatz, Roßmarkt 8. **Fels.**

Gestern abend 7¾ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach kurzem schweren Leiden, unsere brave herzensgute Tochter, Enkelin, Schwester, Nichte, Cousine, die Jungfrau

Anna Gröger,

im blühenden Alter von 18½ Jahren.
Diesen für uns unersetzlichen Verlust zeigen wir mit der Bitte, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken, schmerzerfüllt an
Nemwestitz, den 13. Nov. 1906.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.
Beerdigung: Sonnabend, den 17. Novbr. cr., vormittags 9 Uhr mit hl. Requiem.

Witwer!
Hausbesitzer, kath. Handwerker, Ende 40er Jahre, sucht Wtw. od. ledl. Perf. v. 40—50 Jahren, einfach u. wirtschaftl., für bald oder später zu heiraten. Gefl. Offerten unter **Z. G. 100** postlagernd **Reichenbach,** Schles., abzugeben.

Heiratsgesuch. Junge Witwe mit Gasthaus und Landwirtschaft sucht passende Herrenbekanntschaft. Offerten bis 1. 12. unter **H. 136** an die Expedition des Gebirgsboten.

Wegen Todesfall verkaufe ich bald die einzige
Tischlerei
am Orte nebst zwei massiven Wohnhäusern und großem Gemüsegarten. Anschl. 3000 Mk.
Theresia Wittwer
in **Pfaffendorf,** Kr. Reichenbach.

Ein gut eingerichtetes **Korbflaschengeschäft,** 23 Jahre in einer Hand, preiswert zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition des Gebirgsboten.

Parfümerien und Seifen
in allen Preislagen.
Schwämme, Zahnbürsten
und alle Artikel zur Haut-, Haar- und Mundpflege empfiehlt die
Apotheke in Eckersdorf.

Wiesen-Düngung, Thomasschlackenmehl und Kainit
unter **Gehalts-Garantie**
empfiehlt billigst
Eckersdorf. Fernsprecher No. 1. **A. Negwer.**

---

2 gebrauchte Breitdreschmaschinen
sowie 1 starker gebr. Göpel preiswert abzugeben. Zu beschtigen bei
Aug. Schubert, Glatz, Maschinenbauanstalt.

Schrotmühlen
für Hand- und Kraftbetrieb äußerst billig, sowie
Wurf-, Häcksel- u. Dreschmaschinen
empfiehlt
Aug. Lux, Maschinenbau-Anstalt,
Eberadorf b. H.
Kataloge und Prospekte gratis.

Eine Dreschmaschine,
15" Cylinderbreite, 18" Gesellweite, mit Schüttler und Sieb, fast neu, mit dazu gehörigem Göpel, verkauft billigst
Aug. Lux, Maschinenbauer, **Ebersdorf** b. Habelschwerdt.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Firmschriften, Siegelstiften, Clichee's u. Stempelmarken

Stempel in diesen Größen kostet nur Mk. 1,50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik
Breslau,
Zwingermarkt 5.

Stempelkissen 6 Pfg. an

E. Dzialoszynski, Glatz, Schwedeldorferstr. 7.

Großer Sonder-Verkauf zu extra billigen Preisen.
In Blusen, Kostümröcken, Jupons, Kinderkleidchen separater Verkaufsraum.
Unstreitig größte Auswahl am Platze. Bedienung ohne Kaufzwang gern gestattet.
Es kommen zum Verkauf:
Ein großer Posten Kostümröcke mit Falten verarbeitet, Wert 12 Mk., für 6 Mk. und 7,50 Mk.
Ein Posten Satintuchröcke in schwarz, auf Futter gearbeitet, für 7,50 u. 8,50 Mk.
Ein Posten hochelegante Kostümröcke zu Ausnahmepreisen.
Ferner große Posten **Biber-, Flanell-, Tuch- und Seidenblusen,** elegante Berliner Genres.
Eine Musterkollektion Korsetts, bestes Berliner Fabrikat, zu unerreicht billigen Preisen.
Hochelegante Gummi-, Lack-, Leder- und Seidengürtel.
Prachtvolle Unterröcke in Wolle, Tuch und Seide.
Damenhüte, Kapotten, nur moderne, diesjährige Genres, im Räumungs-Verkauf enorm billig.
Herren-, Damen-, Kinder- und Erstlingswäsche.
Mein eigenes Fabrikat in Strümpfen, Socken und Längen. Winter-Trikotagen, gestrickte Herrenwesten, elegante Herrenhrawatten, Kragenschoner, Glacéehandschuhe mit und ohne Futter, Winterhandschuhe, Handarbeiten. Gummischuhe.

P. Breyers Möbel-Fabrik

gegründet 1854 **Neurode** gegründet 1854
Bahnhofstr. 97 parterre, 1. und 3. Etage
empfiehlt ihr großes Lager kompletter
Wohnungs-Einrichtungen
in einfachen sowie feinen Ausführungen.

Neu! Bei keiner Konkurrenz zu haben!

Konzert-Zug-Harmonika mit meinem neuen Glockengeläute (wie Abbildung). Dieses ist vom Kaiserl. Pat.-Amt unter D. R. G. M. 277422 ges. geschützt, kann deshalb von keiner Firma geliefert werden. Durch Glockengeläute wird die dieser Harmonika eigene Musik die Basse um vieles verschönert, und sollte das-halb jeder Harmonikaspieler nur meine weltberühmten, von keiner Konkurrenz Überroffenen Harmonikaspielen. Für jede Harmonika wird jede gewünschte Garantie geleistet, Risiko gänzlich ausgeschlossen, daher ein Versand nur gegen Nachnahme, aber 1 Jahr zur Probe. Nur 4 Mk. 80 Pfg. kostet von meiner Konzert-Harmonika (keine 6 Mk.) heute ab meine mit meinem neuesten Glockenspiel versehene und 2-chörige Orchester-Musik, 10 Tasten, 2 Kontrabässe, 3 Doppelbässe, mit Eckverschnuren versehen, offene, mit Nickelstab umgebene Klaviatur. Ein solches Prachtinstrument 3-chörig mit 76 Stimmen nur 6 Mk. 50 Pfg., 4-chörig mit 88 Stimmen nur 7 Mk. 80 Pfg., 5-chörig mit 110 Stimmen nur 10 Mk. 30 Pfg., 6-chörig mit posaunenähnlicher Musik und 130 Stimmen nur 11 Mk. 80 Pfg., 2-reihige mit 21 Tasten, 4 Kontrabässe und 100 Stimmen nur 10 Mk. 30 Pfg. Ein Zither-Apparat kostet nur 40 Pfg. Sehr-erlernbahre gratis. Eine Columbia-Gitarre-Zither mit 5 Akkorden und 18 Notenhaltern nur 7½ Mk.

Neu! Das grossartigste für den Christbaum ist mein neues **Christbaumgeläute.** Garantie weiches unter keine Schaukelwerk, funktioniert, ich führe das beste, was es in diesem Artikel gibt. Mit schwebenden Engeln, 3 Glocken (wie Abbildung), wonach die wunderveile Musik erklingt, wie es die Engel um den Baum schweben, kostet dieses herrliche 95 Pfg. Neuester illustrierter Prachtkatalog v. Musikinstrumente, sowie prachtvolle Weihnachts-Geschenke zu staunend billigen Preisen gratis. Man lasse sich nicht durch marktschreierische Reklame irreführen, sondern bestelle nur bei der reellen und sehr leistungsfähigen Harmonikafabrik von

Robert Husberg, Neuenrade No. 177 Westfal.
Achtung! Ohne mein neues Glockenspiel jede Harmonika 50 Pf. billiger.

Jetzt ist es Zeit
den Kindern Ersichen Lebertran
aus der Drogenhandlung von
Emil Schmidt,
Glatz, Ring 6,
zu geben.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) No. 188
versendet unter Garantie per Nachn. direkt an die Spieler ihre vorz. Konzert-Zug-Harmonikas mit Pat. Stahlfedern, offene Stimmen, Stück (11 fcht.) weit ansteh. Balg mit Blumenhalter, versick. Metallbaskappe, 10 Tch., 2 Reg., 50 Stim. M. 4.50 u. 5.— 10 - 2 - 70 - 5.— - 7.— 21 - 3 - 106 - 11.— - 13.50
Gediegenste rische und Größte umfang. Vers. 2, 3, 4, 5, 6-chörige, 2 und 3reihige, große Kapell. Wiener Harmonikas in über 120 Mr. immerdo billig u. gut. Mundharmonikas, Bandoneons, Zithern, Guitarren, Violinen. 5000 Zuschriften. Garantie: Zurücknahme u. Geld retour. Vor Nachmahl. Verlangt bitten unsern Katalog (112 Seiten hart) umsonst zu verlangen.

Gegründet 1856. **Billigste und grösste Bezugsquelle neuer böhmischer Bettfedern und Daunen** Gegründet 1856.
bei
A. Fischer, Mittelwalde,
bei Herrn Bäckermeister **Thiel,**
Ring.

Gänsefedern,
geschlissen, (neue) sind billig zu verkaufen bei
W. Normann,
Inhaber des Pfand-Leihamts.

„Immer Voran"
Der Kaffeezusatz der Zukunft, der Liebling der Hausfrau!
Das Beste auf diesem Gebiete!
Etwa ⅓ bis ½ hiervon zum Bohnenkaffee genommen, gibt einen Kaffee von vorzüglichem Geschmack und schöner Farbe, der auch noch den weiteren Vorzug hat, bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee zu sein.
Der Kaffeezusatz **„Immer Voran"** ist in Kartons à 10 Pfg. in den meisten Kolonialwarenhandlungen zu haben.
Alleinige Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg. (175)

---

10 Pfund Postsack
der bekannten Oderbruch-Gänsefedern
liefere ich unverfälscht, wie sie von der Gans kommen, mit sämtlichen Daunen überall hin frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 13 Mk. 20 Pf. **Ad. Sasse, Letschin 11,** Oderbruch.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Rohflachs
zu **Polterwerg** kauft zu höchsten Preisen Flachsbrecherei
Paul Friedrich, Mosel I. Sa.

Verkauf einer **Stutmühle** mit Motor, Gebäude, Wasserrad, Stück 4, seit 1890.

Phönix-Pomade
ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte u. in seiner Wirkung unübertreffliche Mittel zur Pflege u. Kräftigung eines vollen u. starken Haar- und Bartwuchs. — Höchst garantirt. Stuches à Schutz-Marke 1 M. **Gebr. Hoppe,** Parfümerie-Fabrik, Berlin SO. 26.
Niederl. **A. Latte,** Drog. Glatz.
Paul Kudrass, Drog. in Neurode

Prämie!

Wir haben von einer Kunstanstalt für unsere Abonnenten ein nach den neuesten Aufnahmen hergestelltes, prächtig ausgeführtes Bildnis

Sr. Heiligkeit Papst Pius X.

in Oeldruck (Format 40×30) erworben und bieten dasselbe unseren verehrten Abonnenten als **Prämie** an gegen die geringe Zahlung **von nur 50 Pfg.** Hierauf Reflektierende wollen sich wegen Bezuges an unsere Kolporteure wenden. Postabonnenten erhalten dasselbe gegen Einsendung von **60 Pfg. franko** zugesandt.

Verlag des Gebirgsboten.

Schlesischer Bauernverein.

Kreis-Versammlung

zu Neurode

Sonntag, den 18. November, nachm. 3 Uhr,

im Hôtel „Kaiserhof".

Tagesordnung:

1. Hafpflichtversicherung;
2. Viehversicherung;
3. Fleischteuerung;
4. Verhältnis des Bauernvereins zur Landwirtschaftskammer;
5. Wahl von Abgeordneten in die Kreiskommission;
6. Anträge und freie Besprechungen.

Nicht nur die Mitglieder des Schlesischen Bauernvereins, sondern **alle Landwirte**, welche unseren Bestrebungen freundlich gesinnt sind, werden hierzu freundlichst eingeladen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Fragen wird auf einen **zahlreichen Besuch** der Versammlung gerechnet.

Schlesischer Bauernverein.

Der Hauptvorstand: **Graf von Oppersdorff,** Vorsitzender.

Der Kreisvorstand: **Theuer,** Oberamtmann, Vorsitzender.

Es macht Freude, zu sehen, wie gut die Schweine mannns Marke B ins Futter gemischt wird. Aber achten Sie streng auf den Zwerg, der als Schutzmarke jeder Packung aufgedruckt ist. Ein Sack ohne Zwerg enthält nicht die echte Marke B von M. Brockmann. Weisen Sie minderwertige Nachahmungen entschieden zurück! M. Brockmanns Marke B (nur echt mit dem oben abgebildeten Zwerg als Schutzmarke) besteht aus Futterkalk und die Freßlust anregenden Drogen und kostet: 100 Kilo 39 M., 50 Kilo 20 M., 25 Kilo 11 M., 12½ Kilo 6,50 M., 5 Kilo 3,50 M. Alles franko! Postnachnahme 20 Pfg. extra.

M. Brockmann, Leipzig-Eutritzsch 142.

Brockmann's Futterkalk,

Marke A. und B.

zu Original-Preisen

empfiehlt

A. Latte, Drogerie, Glatz.

Fernsprecher Nr. 4.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzüglich **Fahrräder** mit 2½ Jahr., **Prima Nähmaschinen** mit 6 Jahr Garantie, **Wasch-, Wring-, Mangel-** und **Butternaschinen** mit voller Garantie zu **ausserordentlich billigen Preisen. „Spurt" Maschinen- u. Fahrradwerke** L. u. A. I. Berlin S. 24.

Capotten eigener Fabrikation, letzte Neuheiten für Damen und Kinder.

Grösste Auswahl am Platze.

Trauerhüte In enormer Auswahl sehr billig.

Saison-Ausverkauf

sämtlicher garnierten

Damenhüte,

Modelle, Copien, Sporthüte etc.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Pelz-Boas und Muffen

in allen Fellarten, neueste Formen, in enormer Auswahl.

S. Loewy Inhaber S. Neustadt, Glatz.

Grösstes und ältestes Spezialhaus der Grafschaft.

Schleier. **Handschuhe.** **Schirme.**

Sehr billige Preise.

Modernisierungen nach neuesten Modellen schnellstens und billigst.

Bekanntmachung.

In der Generalversammlung vom 30. Oktober 1906 ist die Annahme der beschränkten Haftpflicht beschlossen worden.

Diejenigen Gläubiger, welche der Umwandlung widersprechen, werden hierdurch aufgefordert, sich bei der Genossenschaft, bezw. in deren Kassenlokale zu **Habelschwerdt**, Ritterstraße Nr. 81, zu melden.

Habelschwerdt, den 5. November 1906.

Vorschußverein zu Habelschwerdt,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Zanger. Poenchel. Bochnig.

Filzschnürstiefel für Kinder von Mk. 1,00 an, für Damen von Mk. 3.50 an,
sehr warme Hausschuhe für Damen von Mk. 1,60 an, für Kinder von Mk. 0,60 an
elegante hohe Stiefel, pelzgefüttert,

empfiehlt

Robert Schäfer, Glatz,

Böhmischestraße 32 — Brückatorberg 2.

Filzschuhe, Holzschuhe und Pantoffeln,

ebenso ein **großer Posten**

Emailwaren,

als: **Wasserkannen, Eimer, Schüsseln, Töpfe u. s. w.** sind neu eingestoffen, empfehle selbe zu allerbilligsten Preisen.

Ullersdorf. A. Negwer.

Empfehle mein großes Lager der besten

Vieh- u. Pferdescheeren.

Auch werden dieselben in meiner Werkstatt geschliffen und repariert.

W. Herden, Glatz,

Dampfhohlschleiferei u. Stahlwarenhdlg., nur Wasserstraße 6.

Barchende zu Hemden, Jacken, Blusen, Röcken etc.

Tricot-Hemden Jacken Beinkleider

Handschuhe

Strümpfe Socken

Kopftücher Shawls

Unterröcke

Schirme

Besatzborten und Sammete

Seidenstoffe

Fertige Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

Corsetts.

Eingetroffen

neue große Sendungen in

Damen- u. Kinderkonfektion

in neuesten eleganten Façons, in bekannt großer Auswahl, ebenso neue Sortimente in

Kleiderstoffen u. Blusenstoffen.

Grosses Lager in

Costümen, Costüm-Röcken und Blusen.

Schles. Handweberei-Gesellschaft

Hempel & Co.

Mittelwalde, Ring
Glatz, Schwedeldorfer Strasse 5.

Hemdenstoffe

Reinlein. Creas

Halblein. Creas

Bettdamaste und Satins

Bettzüchen

Bettfedern

Bettdecken

Steppdecken

Handtücher

Taschentücher

Tischzeuge weiß und bunt

Teegedecke

Schürzen

Gardinen

Linoleum und Läuferstoffe

Teppiche Portièren Wachstuche.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Grafschafts-Bote.

59. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 92. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt", die Unterhaltungsblatt, das illustrirte „Sonntagsblatt" und den illustrirten „Landwirthschaftlichen Ratgeber". Glatz, Freitag, 16. November Preis des Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk. Insertionsgebühren für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame- und Einsendungen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. 1906.

Gegen Treu und Glauben.

Eine der unliebsamsten Erscheinungen unseres modernen Wirtschaftslebens ist die Zunahme der Verfehlungen gegen Treu und Glauben im geschäftlichen und gewerblichen Verkehr. Gewiß sind, solange es Menschen gibt, die in Tauschverkehr mit einander getreten, immer manche der Versuchung unterlegen, andere durch verwerfliche Manipulationen zu übervorteilen. Wie uns die Völkerkunde lehrt, ist die Sucht nach Schwindelei beim Handel am meisten bei jenen Völkerschaften ausgebildet, die noch auf der niedersten Kulturstufe stehen oder gar von der Kultur noch nicht berührt worden sind.

Es ist dagegen ein Zeichen fortschreitender Kultur, wenn sich in einem Volke im gesellschaftlichen und handelsverkehr Sitten, Gebräuche, Regeln und Gewohnheiten ausbilden, die, ohne in den Buchstaben des formellen Rechtes gekleidet zu werden, doch von den Menschen als nach stillschweigender Uebereinkunft geachtet und beachtet werden. Man kann sogar sagen, daß dieses ungeschriebene Recht einen wesentlichen Bestandteil unserer gesamten Kultur ausmacht. Ohne daß es immer zum Bewußtsein kommt, ist unser tägliches Leben zum guten Teil von ihm getragen. Wer in großer Weise ständig gegen diese Regeln verstößt, kann gegebenenfalls zu einem schlimmen Feinde unseres Kulturlebens werden.

Kaum ein anderes Gebiet des tätigen Lebens ist auf die Befolgung dieses ungeschriebenen Rechtes mehr angewiesen als der Handel und das ganze Gebiet des Güterverkehrs. Treu und Glauben sind zum Hauptpfeiler des ständigen Tauschverkehrs einer Kulturnation. Wer sich gegen sie versündigt, wer sich dazu verleiten läßt, Sitte und Gebrauch zu mißachten, versündigt sich vornehmlich und in erster Linie gegen die Volksmassen, die in gewerblicher oder Handelstätigkeit ihren Verdienst finden. Gegen ein solches Gebahren muß sich auf die Dauer eine Reaktion geltend machen, die diese Elemente — und wenns nicht anders geht, zwangsweise — zu Vernunft und Anstand zurückruft.

Im Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb hat man die schlimmsten Auswüchse auf diesem Gebiete zu treffen gesucht. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß dieses Gesetz noch nicht genügt, um alle Fälle unlauteren Wettbewerbs geführend zu ahnden. Mögen die Regierungen endlich mit einer verbesserten Vorlage vor den Reichstag treten. Alle Welt ist sich darüber einig, daß das Gesetz einer Reform bedarf. Man zeige sich nur ja nicht zimperlich! Es ist nötig, daß dem unlauteren Gebahren im Geschäftsleben ganz energisch entgegengetreten wird.

Aber damit ist noch nicht genug getan. Es kommen heute so manche Verfehlungen gegen Treu und Glauben, so viele illonale Handlungen im Geschäftsleben vor, die nicht direkt gegen die Paragraphen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verstoßen und sich wohl auch kaum in eine kasuistische Gesetzgebung einreihen ließen, die aber gleichwohl ein Verderb für das Geschäftsleben und daher strafwürdig sind. Eine Generalklausel, die sich gegen diese Handlungen richten könnte, enthält das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb nicht.

In Frankreich treten die Klagen über unlauteren und illonalen Wettbewerb nicht in einem Maße auf wie bei uns. Es kommt dies vor allem daher, daß die französischen Gerichte von jeher in verständiger Weise gegenüber der illonalen Konkurrenz sich der Art. 1382 des Codecivil bedient haben, der den Grundsatz enthält, daß jede Handlung eines Menschen, welcher Art sie auch sei, die einem anderen Schaden verursacht, denjenigen, durch dessen Verschulden der Schaden entstanden ist, denselben zu ersetzen verpflichtet.

Exkreulicherweise verspricht der § 826 unseres Bürgerlichen Gesetzbuches auch allmählich ein solcher Regulator des geschäftlichen und gewerblichen Lebens zu werden. Dieser Paragraph besagt: „Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem andern Schaden zufügt, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet." Wie in der „Sozialen Kultur" (Novemberheft) mitgeteilt wird, gehen die Gerichte immer mehr dazu über, diesen Paragraphen gegen illonale Handlungen auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens in Anwendung zu bringen. Sie können sicher sein: „Je schärfer sie in allen solchen Fällen vorgehen, um so größeres Verdienst erwerben sie sich um unsere Kultur.

Wir wollen heute nicht auf die Ursachen eingehen, die das Neuaufwuchern des Unkrautes der unlauteren und illonalen Konkurrenz im Geschäftsleben verschulden. Aber es ist doch vielleicht nützlich, zu bemerken, daß auch die gesamte materialistische Zeitrichtung, der Tang um das goldene Kalb, die Unterschätzung der geistigen und sittlichen Güter diese Entwickelung mit auf ihr Konto zu setzen hat, und daß daher auch noch andere Mittel notwendig sein werden, um dieses Unkraut zu bekämpfen.

Deutscher Reichstag.

116. Sitzung vom 13. November.

Nach fünfmonatlicher Pause ist der Reichstag am Dienstag nachmittag wieder zusammengetreten. Die Reichstagsboten waren sehr zahlreich erschienen, wie es früher nur an „großen Tagen" der Fall zu sein pflegte. Doch war diese Tatsache wohl weniger auf die interessante Materie der Tagesordnung als vielmehr auf den Umstand zurückzuführen, daß nach dem Diätengesetz das „Schwänzen" einer Sitzung mit dem Abzug von dreihig Mark an den Tauschdiäten geahndet wird. Auf den Tribünen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden und vor dem Reichstagsgebäude eine große Menge logen. Jedenfalls, die, wie man wissen wollte, namentlich aus Mitgliedern der sozialdemokratischen Bildungsschule bestanden und bei der Aufsicht der Abgeordneten gleich einen praktischen Kursus mitnahmen. — Die Tagesordnung bestand nur aus der Besprechung von Petitionen, die nach den Anträgen der Berichterstatter erledigt wurden. Eine lebhafte Debatte knüpfte sich an die Petitionen, die sich mit der Lage der Gastwirtsgehilfen beschäftigten.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

D **Das 22. Stiftungsfest der Breslauer Ortsgruppe des B. G. D.** wurde am 10. d. M. in den schönen Sälen des Hotels „Schlesischer Hof" bei einer Beteiligung von über 100 Personen gefeiert. Während der Tafel ergriff der neugewählte Vorsitzende, Herr Schulleiter Hense, das Wort zu einer ernsten Begrüßung der Festteilnehmer. An die Begrüßung schloß sich die Festrede, in welcher der Vorsitzende des Ablebens des Herrn Justizrats Pavel gedachte und dann die guten Beziehungen und das Streben nach einem einheitlichen Ziele der Gebirgsvereine näher ins Auge faßte. Die Ansprachen eingegangenen Begrüßungs und Glückwunschtelegramme von dem Hauptvorstande in Glatz, in längerer poetischer Form, von der Ortsgruppe Pewin-Rudoma, dem Alpinisten-Klub Breslau und dem Ehrenschriftführer, Hrn. Direktor H. Hoehig in Mittelwalde, wurden zur Kenntnis gebracht und mit Jubel aufgenommen. Als Vertreter der übrigen hiesigen Gebirgsvereine sprach H. Apotheker Johannes Müller vom Karpaten-Gebirgsverein, indem er die herzlichsten Grüße überbrachte und das gute Einvernehmen der Gebirgsvereine betonte, und wies auf die Schönheiten des Glatzer Gebirges hin, in dessen Bergen man nicht nur Erholung, sondern auch Gesundheit findet. Mit einem kräftigen Hoch auf die Ortsgruppe Breslau klang die mit Begeisterung aufgenommene Ansprache von. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Tietz, toastete in schwungvollen Worten auf die zahlreich erschienenen Damen. Während der Tafel, bei welcher eine sehr heitere Stimmung herrschte, feierte H. Schriftführer Hentzig den ehrigen Vorstand in einem Hoch. — Die Fräulein Habel und Steinig erfreuten die Anwesenden durch einige mit rauschendem Beifall aufgenommene Gesangsvorträge. Von dem Violin-Virtuosen Hrn. Winkler wurden einige Sachen gerahmen entzückend zu Gehör gebracht. Das von Frn. Georg Dehmel verfaßte Tafellied wurde unter Musikbegleitung mit Begeisterung gesungen und trug zu der Feststimmung wesentlich bei. Nach der Tafel begann der Ball, welcher den größten Teil der Gäste bis gegen Morgen zusammenhielt.

—pl— **Der Gutenbergbund Bezirk Glatz** hält Sonntag, den 18. November, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum „Gelben Löwen" in Frankenstein eine Bezirksversammlung ab, zu welcher die HH. Buchdruckereibesitzer und Geschäftsführer von dort Einladung erhalten haben. Die Tagesordnung weist u. a. auf: Vortrag des Reichsvereins Arbeiterzeitschriften R. Gebhardt aus Breslau über: „Die Entwickelung der christlichen Gewerkschaften Deutschlands und die Vorteile des Anschlusses des Gutenbergbundes an dieselben unter Berücksichtigung des neuen Tarifs".

* **Tod durch Hundewürmer.** Dieser Tage starb der Rittergutsbesitzer Oberleutnant Wenzig auf Tadelwitz, Kreis Frankenstein. Bei dem Verstorbenen machte sich vor einiger Zeit ein Gemüht bemerkbar, welche rapide zunahm, so daß er sich nach Breslau in eine Klinik begab, wo eine Operation vorgenommen wurde; dieselbe ergab das Vorhandensein von Hundewürmern. Leider war es der ärztlichen Kunst nicht möglich, den Verstorbenen das Leben zu erhalten, er starb kurze Zeit nach der Operation. Dies möge vielen Hundebesitzern und -Besitzerinnen, welche in ihrem Umgange mit den Hunden unvorsichtig sind, zur Warnung dienen.

Aus der Grafschaft Glatz.

? **Ueberdenen,** 12. Novbr. Gestern abend veranstaltete der hiesige Kirchenchor unter Leitung seines Chordirigenten Hrn. Hauptlehrers Nentwig im Saale des Tschapschen Gasthauses seine Cäcilienfeier im Form eines Familienabends. Das reichhaltige Programm bestand aus zwei musikalischen und einem dramatischen Teile. Um 8 Uhr wurde die Feier mit der Jubel-Ouvertüre von J. Reimann für Orchester eröffnet. Dieser folgte „Nachtgiaß und Rose", Walzerlied für gemischten Chor von C. Lehnert, „Mein Stern in dunkler Nacht", Duett für zwei Violinen und Pianoforte von H. Hoffmann, „Mein Herz ist wie die Welle", gemischter Chor von P. Mittmann. Der 2. Teil bestand aus dem Männerchor „Wasserzeit" von M. Fitke, „St. Hubertus", Duett für Sopran und Alt mit Begleitung von 2 Hörnern von A. Hoffmann, „Lied ohne Worte" und „Albumblatt", Kreisdiagramm von Fr. Schubert, „Frühlingsglauben", gemischter Chor von F. Bohl und „Die Fahnenwacht", Marsch für Orchester von Lieber. Sämtliche Nummern wurden tadellos zu Gehör gebracht und ernteten allgemeinen Beifall. Das Ganzen setzte aber die Krone auf der dritte Teil, bestehend aus dem lustigen Akt „Die Reise nach Florenz: „Das deutsche Volkslied". Sämtliche Rollen waren in bewährten Händen. Die Hauptrollen wurden gespielt von Fräul. Kunitschek (Gisela), Fräul. Zwirlein (Dore), Tochter der Lindenwirtin, Frl. Sauschek (Lindenwirtin), Fräulein Schubert (Hans, ein schwäbischer Bauernbursche), Gretele (ein schwäbisches Mädchen) Frl. Schmidt. Den meisten Lacherfolg verursachte die Rolle des Bagabunden (Franke), Alle andern Darsteller waren gut vertreten. Der reichhaltige Wechsel der vielen Auftritte und die glückliche Abwechselung von Humor und Ernst wirken spannend auf die Zuhörer. Trotz der vielen Personen, die sich an dem Spiele beteiligten (ca. 30 Personen) ging alles wie am Schnürchen. Da auch die Dekorationen und Requisiten, der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, ist die diesjährige Cäcilienfeier zur vollsten Zufriedenheit der Mitwirkenden und Gäste ausgefallen. Die zweite Aufführung findet nächsten Sonnabend, den 17. d. M, im Kurhotel zu Kudowa statt. Auch hier ist ein recht guter Besuch zu erwarten.

— **Der kath. Arbeiterverein** hält nächsten Sonntag in der herrschaftlichen Brauerei seine Versammlung für diesen Monat ab. Den Vortrag hat H. Lehrer Dausewang-hier übernommen. — Am Donnerstag mittag verübte in Bärnsdorf ein Knabe eine roh ungezogene Frauensperson Selbstmord, indem sie sich vom Zuge überfahren ließ. Bei der Barriere haltende Leute sahen die Lebensmüde dem Zuge entgegeneilen, konnten den Selbstmord aber nicht mehr verhüten. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt. — In Sachsen wurden in den letzten Tagen 4 Fahrräder gestohlen und zwar waren die Diebe so frech, daß sie dieselben aus den Hausfluren der Eigentümer heraus stahlen.

§ **Kaiserswalde,** 11. November. Den beiden hiesigen Glasmachern Julius und Amand Faulhaber, welche seit 53 bezw. 55 Jahren ununterbrochen bei der hiesigen Glasfabrik in Arbeit stehen, ist in Anerkennung ihres treuen Wirkens und ihrer tadellosen Führung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Es wurde ihnen heute auf ihrer Arbeitsstätte in Anwesenheit ihrer Arbeitgeber, der Arbeiterschaft und anderer Zuschauer unter ehrenden Worten durch den Amtsvorsteher Hrn. Jäger überreicht. Derselbe übermittelte den Ausgezeichneten gleichzeitig auch die Glückwünsche des Hrn. Regierungspräsidenten. Von den Fabrikbesitzern erhielten die drei ältesten Glasmacher eine ansehnliche Ehrengabe.

wr. **Ebersdorf,** Kr. H., 11. November. Am 8. November fand eine Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr Ebersdorf (Gemeinde) statt. Um 2 Uhr nachmittags wurde eine Schlußübung abgehalten, der gegen 3 Uhr eine Angriffsübung folgte. Als Brandobjekt diente das Gehöft des Gutspächters Hrn. E. Böse. Beide Uebungen wurden sehr exakt ausgeführt. H. Amtsvorsteher Keisler sprach dem 1. Brandmeister Hrn. Friemel, sowie auch den gesamten Mannschaften seine größte Zufriedenheit aus und brachte auch die neuen reichsdeutschen Polizeivorschriften zur Kenntnis.

1 **Landeck,** 10. Novbr. In der Stadtverordneten-Versammlung am 8. d. Mts. erklärte sich das Kollegium im Einverständnis mit dem Magistrats-Vorschlage bereits, die bei der Freilegung der Ruine Karpenstein aufgefundenen Altertümer dem Museum der Grafschaft Glatz lehnweise auf Widerruf zu überlassen. Von einem Schreiben des Landeshauptmannes der Provinz Schlesien Kenntnis nehmend, genehmigte die Versammlung nach dem Beschluß des Magistrats den Ueberkauf eines städtischen Grundstücks in der Nähe der Schlaßelbrücke. Nach weiterer Kenntnisnahme des Material-Rechnungsauszuges für den Forst der Stadtgemeinde Landeck wird beschlossen, von der Fortsetzung außer der Jahresrechnung am 1. Oktober einen Neigungsabschlag einzuführen und die im Walde lagernden Brennholzsorräte auf die bestimmten Holzlagerplätze abfahren zu lassen, die geringeren Qualitäten für kommunale Zwecke zu verwenden und das übrige zu entsprechend begleiteten Preisen zu verkaufen. Angelehnt wurde der Erwerb eines Waldgrundstücks am Blauen Berge. Ferner wurde Kenntnis genommen von der wegen andauernder Kränklichkeit erfolgten Amtsniederlegung des Kaufmanns Wiesner als Mitglied des städtischen Gewerbe-Kollegiums. Gegen die zur engeren Wahl gestellten Personen für den vakanten Posten des städtischen Gärtners hat die Versammlung nichts einzuwenden und wählt für die vorgeschlagene gemeinschaftliche Kommission zur Prüfung der Angelegenheit die beantragenden Verfärbung der Maschinenfabrik des städtischen Elektrizitätswerkes aus dem Kollegium die HH. Apothekenbesitzer Kirche, Buchhändler Krause und Zimmermeister Strouhe. Genehmigt wurde der Antrag des Magistrats wegen der Ausführung von Leuchtstreen, gemäß des Vertrages mit dem Besitzer des Kurantsitz „Gesundbrunnen" und der nachgesuchte Austritt aus dem Pachtverhältnis mit der Stadt Landeck seitens des Gastwirts Wagner, das Kaufmann Rothrock zum 1. Januar 1907 unter gleichen Bedingungen übernimmt, womit die Verwaltung einverstanden ist. Dem Schneidermeister Friesten wird eine Remuneration von 20 Mark gewährt. Die Angelegenheit des Tierarztes Müller in Kaufmann am Rhein wird zu weiterer Veranlassung dem Magistrat zurückgereicht und der beantragte Verkauf eines städtischen Grundstücks an Bergrat Pieler zwecks näherer Erörterung einer besonderen Kommission, bestehend aus den HH. Niesel, Preiß, Werner, Hoheisel und Bernhard, übertragen. — Aus den nahen Forsten gelangen von der hiesigen Eisenbahnstation in ausnahmlos große Gärtnereien gegenwärtig wieder größere Partieen von Deckreisig zum Versand.

Neurode, 13. November.

-s- **Der kathol. Gesellenverein** hielt am Sonntage eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher H. Rathsherr O. Hitschfeld einen höchst interessanten Vortrag über eine Reihe Grafschafter Kirchen und deren Ausstattung hielt. Da die Mitteilungen des Redners von allgemeinem Interesse sein dürften, so geben wir von dem Vortrage folgenden Auszug: Die Kirche in Wünschelburg war schon im Jahre 1290 bekannt. Im Jahre 1425 stürmten die Hussiten heran, deren Haß sich namentlich gegen die Kirchen richtete, weil dieser gegen die Hussiten gepredigt hatte. Die Wünschelburger Bürger zündeten die Stadt an und auch die Kirche brannte nieder. Die Hussiten ließen sich aber nicht abschrecken, warteten ruhig, bis sich der Brand gelegt hatte und drangen in die Stadt. Das Volk, der Pfarrer Mögerlein, ferner ein alter Dorfpfarrer und zwei Kaplane waren in die Burg geflüchtet. Man mußte sich aber ergeben. Den beiden Kaplänen gelang es, in Frauenkleidern zu entkommen. Pfarrer Mögerlein wurde von den Hussiten zum Magister Ambrosius geschleppt und sollte hier widerrufen, was er gegen die Hussiten gepredigt hatte. Da er dies nicht tat, ließ ihn Ambrosius in eine Stätte Stroh binden, letzteres anzünden und den Unglücklichen umherzutreiben, bis er vor Schmerz und Pein starb. Dieser Vorfall trug sich Pfarrer in eine Brauchtanne voll siedenden Wassers geworfen wurde. Nach dem Brande wurde dann die jetzige Kirche erbaut. Die Albendorfer Kirche ist seit 1218 als Wallfahrtskirche bekannt. Kaiser Friedrich Barbarossa, Herzog Boleslaus, Besitzer des Schlosses Rathen und der Herrschaft Albendorf, hatte das hl. Land mehrmals besucht und eine große Anhänglichkeit des Albendorfer Tales mit der Umgebung von Jerusalem gefunden. Er ließ daher nach dem Muster des Tempels zu Jerusalem eine neue Kirche bauen. (1678) Da aber später die Osterbergsche Kirche einzustürzen drohte, ließ Graf Gäßen dieselbe abbrechen und an ihre Stelle das heutige Gotteshaus errichten, welches dem Jerusalemer Tempel ähnlich ist als das alte. Die Pfarrkirche des Hrn. von Osterberg haben die Albendorfer noch dadurch besonders anerkannt, daß sie im Jahre 1867 ihm ein Denkmal gesetzt haben (Bildhauer Urban). Die Kirche in Dallsendorf seit 1745 bekannt, bietet ein sehr freundliches Aussehen. Die Tschebscherer Kirche ist seit 1334 bekannt. Hier ist besonders der Seitenaltar mit der Geburt Christi von hervorragender Schönheit. Eine neben der Kirche im Jahre 1770 erbaute Beinhaus-Kapelle ist vom Pfarrer Tomaschek († 1834) errichtet worden. Dieser sammelte mehrere Tausende von Totenschädeln und Gebeinen, bleichte sie und ordnete sie sorgsam in der Kapelle auf. Wände und Decken sind auch mit Totenknochen ausgelegt. Im ganzen soll die Kapelle 24000 Totenköpfe enthalten haben. In Lewin bestand seit dem 12. Jahrhundert eine Kirche, später wurde eine Kirche aus Steinen erbaut. In Kuttel steht eine dem hl. Johannes von Nepomuk geweihte Kapelle, welche sich sehr schön ausnimmt. In Reinerz war die Kirche seit 1346 bekannt; die jetzige Kirche wurde von 1708 bis 1720 erbaut. In Kirche bestand sich ein reiches Gemälde Mariamunkies Kreuzigungsbild. Die Kanzel ah ist derjenigen der Eckersdorfer Kirche. Der Geistliche steht in dem Rachen des Wallfisches. Die hier seit zwei Jahren bestehende neue Badekapelle hat auch ein sehr freundliches Aussehen. Altmünsterbad ist ein kleiner Wallfahrtsort. Diese Kirche war seit 1300 bekannt, hier hat sich in schweren Zeiten der Katholizismus gut bewährt. Der Pfarrer und der nachmalige Dechant Reck hat von Altmünsterbad aus die ganze Grafschaft bereist und die Kirchen und Wohltätigkeitsanstalten besucht. In hat er auch das Kurchen gotisch bestätigt, und das einzige alte Schriftstück aus jener Zeit, was unser Hospital aufzuweisen hat, ist von Dechanten Reck ausgestellt worden. Im Pfarrhof von Altmünsterbad hängt ein Bild vom Dechanten Reck, was Professor Richter nach einer im Glatzer Gymnasium sich befindlichen Kopie gemalt hat. Die Schwedelsdorfer Kirche weist herrliche Mandgemälde al fresco auf. Ueber die Kirchen in Glatz sagte Redner in einer früheren Versammlung einen besonderen Vortrag und die Kirche in Schelbe lobte Redner wegen ihrer sein gotischen Stils. Sie ist schön geschmückt und weist prächtige gemalte Fenster auf. Die Kirche wurde in den 40er Jahren durch Stiftspfarrer Konrad erbaut; die Mittel zum Bau hatte in hochherziger Weise Pfarrer Bendelin gegeben, welcher auch den Plan zum Bau der Kirche in allgemeinen Zügen aufstellte und den streng gotischen Stil für den Bau wünschte. Die Kirche in Eisersdorf war schon im Jahre 1326 vorhanden, lie ähnelt der Wimsdorfer Kirche. Ein wahres Schmuckkästchen bildet die Kirche in Ullersdorf. Sie erscheint urkundlich schon 1334 als Pfarrkirche in der Geschichte der Grafschaft Glatz, ist 1732 bedeutend erweitert und in den letzten Jahre vollständig umgebaut und verschönt worden. Der Patron, ein Dokkel des Grafen von Mannis auf Eckersdorf, hat in

hochherziger Weise den Bau und die Verschönerung der Kirche nach jeder Richtung unterstützt und gefördert. Die Kirche hat auch prächtige Wandgemälde und herrliche Fenster. Die dort stehende Begräbniskapelle der Magnischen Familie ist aus kostbarem Material erbaut und sehr schön angelegt. Die kath. Kirche in Landeck ist eine der ältesten Kirchen der Grafschaft. Sie war ursprünglich aus Holz erbaut und wurde erst 1688 massiv gebaut. In neuerer Zeit ist diese Kirche sehr schön renoviert worden. Die Badekapelle, auch sehr alt, bietet ebenfalls einen hübschen Anblick dar. Die Pfarrkirche in Schreckendorf war schon 1325 vorhanden. Sie hat als besonderen Schmuck einen höchst wertvollen Kreuzweg. Auch die Wandgemälde sind sehr schön ausgeführt. Habelschwerdt hatte in frühesten Zeiten eine Kirche aus Holz, am Ende des 14. Jahrhunderts wurde sie von Steinen neu erbaut. 1497 wurde hier das Presbyterium erweitert und kurz darauf ein Hochaltar errichtet. Außerdem schmücken noch 4 Seitenaltäre und 1 im Jahre 1577 angeschaffte Taufstein die eigenartige Anlage der Kirche. Die Säule in der Mitte der Kirche trägt als Merkwürdigkeit einen Nagel, der jenem in der Schatzkammer zu Wien nachgebildet ist, womit die rechte Hand des Erlösers ans Kreuz geheftet wurde. Die Monstranz ist mit glätzischen und orientalischen Edelsteinen geschmückt. Unter diesen Steinen befindet sich ein Engelskopf aus einem Achat geschnitten, der am Finkenhübel gefunden worden sein soll. Das Hospital mit der Kapelle wurde im Jahre 1388 erbaut, Die Florianuskapelle wurde 1727 erbaut, sie ist sehr freundlich ausgestattet und hat mehrere Altäre. Von dem Florianusberge hat man eine recht hübsche Rundsicht. Die Kirche auf dem Spitzigen Berge ist seit dem Jahre 1782 vorhanden. Ein Mann, namens Christoph Veit, brachte um das Jahr 1750 ein aus Holz geschnitztes Marienbild aus Maria Zell und hing es an einen Baum, wo jetzt die Kapelle steht. Um es vor dem Sturm zu schützen, wurde für dasselbe ein kleines Häuslein gebaut. 1765 warf aber der Sturm das Häuschen nieder, und nun baute man 1777 eine Kapelle aus Holz und 1782 ein Kirchlein aus Steinen. Der gedeckte Umbau ist neueren Datums. Wölfelsgrund war früher Filialkirche, jetzt aber ist ein Pfarrer dort. Sie ist eine alte Holzkirche, darum heute noch sehenswert. In Altwaltersdorf ist die Kirche vom Pfarrer Dinter sehr schön ausgestattet worden. Der Altar ist hier baldachinartig. In der Neuwaltersdorfer Kirche befindet sich eine große Anzahl vom früheren Pfarrer Roensch gemalter schöner Bilder, die aber teilweise etwas zu groß für die Kirche erscheinen. Die Kirche in Rosenthal ist 1755 erbaut; früher bestand dort nur eine 1560 erbaute Begräbniskapelle. Die Kirche ist schön und geräumig. Sie gleicht im Bau und in der inneren Einrichtung ganz der Neuroder alten Kirche. Die Kirche in Seitendorf wurde 1593 erbaut und 1665 der Pfarrkirche zu Rosenthal als Tochterkirche überwiesen. Zum Schluß schilderte Redner noch die alte Kirche in Grunwald und die in Kaiserswalde.

× **Kunzendorf** b. N., 10. Novbr. Die Sanitätsabteilung der freiwilligen Feuerwehr hatte am Donnerstag abend ihre Versammlung. H. Lehrer Casper sprach in seinem Vortrage über die „Genfer Konvention", jenen Vertrag, der die freiwillige Kranken- und Verwundetenpflege im Kriege unter den Schutz der Neutralität stellt. Die Geschichte dieser großartigen Einrichtung edler Menschlichkeit zeigt die seltene Erscheinung, daß der Kongreß der zivilisierten Mächte (1864) ein Werk krönte, das von einem einfachen Privatmanne (dem Schweizer Henry Dunant) 1859 angeregt und kräftig gefördert worden war. Der Vorsitzende, H. Lehrer Losse, teilte mit, daß die Sanitätsabteilung als Ganzes in den Verein freiwilliger Krankenpfleger im Kriege nicht aufgenommen werde. Nur einzelne Personen können die Mitgliedschaft erwerben, müssen sich aber zur Teilnahme an einem theoretischen und praktischen Ausbildungskursus verpflichten. Darauf folgte wiederum die Uebung im Anlegen verschiedener Verbände. In der nächsten Versammlung, die am 15. Dezember stattfindet, wird über das Herz und den Blutkreislauf, über Blutstillung und Ohnmacht gesprochen werden. — In der Gemeindeverordnetensitzung vom Donnerstag wurde der bisherige Gemeindeschöffe Stellenbesitzer H. Anton Olbrich aus Scholzengrund, dessen Amtsdauer abgelaufen war, wiedergewählt. Die Versammlung bewilligte dem Weihnachts-Komitee zur Unterstützung der Witwen und Töchter heimgegangener Veteranen von 1813/15 einen Beitrag aus der Gemeindekasse.

Aus anderen Kreisen.

? **Frankenstein,** 13. November. Durch Kreislandrat Freiherrn von Schirnding wurde der auf dem Dominium Camenz beschäftigten Arbeiterin Auguste Prause das von der Kaiserin in Anerkennung langjähriger treuer Dienste ihr verliehene goldene Kreuz überreicht. — Die Ehefrau des Stellenbesitzers Adolf Hannig in Schönheide, welche etwas geistesschwach ist, hat sich am 29. Oktober aus der Wohnung entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt. Bekleidet war sie mit schwarzem Rock, Mulljacke, braunstreifigem Tuch und schwarzem Kopftuch. — Auf Anregung der wissenschaftlichen Kommission des Frankensteiner Lehrervereins hält Professor Dr. Baumgartner aus Breslau wissenschaftliche Vorlesungen über das Thema „Gehirn und Seele" am 14., 21., 28. November und 5. Dezember in Umlauffs Hotel. — Die von den hochw. HH. Redemptoristenpatres aus Filippsdorf hier abgehaltene Mission endete am 11. November nachmittags mit einer Prozession nach dem Friedhofe, woselbst die Weihe des Missionskreuzes stattfand, welches nach beendigter Schlußpredigt nach dem Kirchhofe der Stadtpfarrkirche getragen und dort aufgerichtet wurde.

Heinrichau, 12. November. Einer Berliner Meldung zufolge wird der Großherzog von Sachsen hier eintreffen, um zu jagen, und den König von Sachsen sowie auch Prinz Eitel-Friedrich als Jagdgäste hier zu empfangen. Von Heinrichau begibt sich der Großherzog nach seiner Herrschaft Racot bei Kosten.

§ **Gottesberg,** 12. November. Gestern abend von 7½ Uhr ab hielt der katholische Arbeiterverein Gottesberg sein 16. Stiftungsfest im Schützenhause ab mit Theater, Konzert 2c. und Ball. Herr Pfarrer Michael hielt die Festrede über den Text: „Seid einig, einig, einig!" In der Mitte einer Längsseite des Saales war die Statue des hl. Josef, des Vereinspatrons, aufgestellt, darunter die Büsten der ersten 3 Kaiser des Deutschen Reiches. Es wurde vom gesamten Volke das Lied „Der St. Josef unserm Vorbild", ein Lied auf Papst und Kaiser und das Lied „Wie schön ist's doch immer in unserm Verein" gesungen. Drei Theaterstücke, Einakter, von köstlichem Humor, versetzten die Anwesenden in große Heiterkeit.

* **Breslau,** 13. November. Mit sehr reichen Zuwendungen hat die am 22. Juni d. J. zu München verstorbene Gräfin Anna von Hoverden-Plencken aus Hünern, Kreis Ohlau, frühere Hofdame der Prinzessin Luise von Preußen, die Stadt Breslau bezw. Breslauer Vereine und Anstalten bedacht, wie sie denn überhaupt fast ihr ganzes Vermögen von über 500000 Mark für wohltätige Zwecke bestimmt hat. — Ein 8 Jahre alter Knabe zündete sich in dem Bett die Tabakspfeife seines verstorbenen Vaters an und setzte dabei das Bett, in welchem er lag, in Brand. Das Kind erlitt schwere Brandwunden, denen es am 11. d. M. im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder erlegen ist.

* **Trebnitz,** 11. November. Kirchliche Kunst. Auf unserm idyllisch gelegenen Buchenwaldkirchhofe ist im Laufe des verflossenen Sommers ein neues Kreuz errichtet worden, dessen beide Bildnisse von dem Maler Reinsch in Landeck i. Schl. in kunstvoller Weise ausgeführt worden sind, so daß ihm die vollste Anerkennung gezollt worden ist.

Striegau, 11. November. Heute nacht verbrannte die betagte Fuhrwerksbesitzer-Witwe Feist in ihrer Wohnung Kirchplatz 5. Die Verunglückte hat offenbar Feuer im Ofen machen wollen, dabei entzündete sich ein in der Nähe des Ofens befindlicher Vorhang, und bei dem Löschversuche fingen jedenfalls die Kleider der Greisin Feuer. Ihre Hilferufe wurden nicht gehört. Wegen des Brandgeruchs drang man früh morgens in ihre Wohnung und fand sie als Leiche.

* **Myslowitz,** 10. Novbr. Heut nacht stürzte der Barbiergehilfe Heerek 3 Stock hoch über das Treppengeländer herab und war auf der Stelle tot.

Königliches Standesamt Habelschwerdt.

Geboren. 2. November: dem Maurer Robert Kunschke von hier, kath., ein S.; 3.: dem Arbeiter Robert Langer von hier, kath., ein S.; 4.: dem Bäckermeister Ernst Bannert von hier, kath., eine T.; dem Königl. Amtsgerichts-Assistent Josef Jäkel von hier, kath., eine T.; außerdem eine uneheliche Geburt.

Verehelicht. 5. November: der Arbeiter August Prause mit der verw. Fabrikarbeiterin Emma Spöth, geb. Pausewang, beide von hier und kath.; der Kutscher Franz Bednar mit der Fabrikarbeiterin Albertine Strauch, beide von hier und kath.

Gestorben. 1. November: die Stellenbesitzerfrau Bertha Hötzel, geb. Elsler aus Hain, 31 J. 7 M. 24 T., kath.; 4.: der Rentier Josef Klinke aus Altwilmsdorf, 49 J. 1 M. 26 T., kath.; 5.: der Dienstmagd Josefa Buresch, geb Meixner von hier, die T. Anna, 2 J. 11 M. 28 T., kath.; 6.: die verw. Kaufmann Maria Grolms, geb. Wiesenthal von hier, 56 J. 4 T., kath.; der Seminarist Friedrich Reinelt von hier, 19 J. 3 M., kath.; 7.: der Rentenempfänger Cajetan Rother aus Niederlangenau, 53 J. 5 M. 3 T., kath.

Bräute

kaufen gern unsere anerkannt reellen Fabrikate in

Leinen, Halbleinen, Züchen, Handtüchern 2c.

Gleichzeitig empfehlen wir unser grosses Lager in

Seide und Kleiderstoffen.

Schles. Handweberei-Gesellschaft

Hempel & Co.,

Glatz u. Mittelwalde.

---

5. Ziehung 5. Kl. 215. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1906, nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

6. Ziehung 5. Kl. 215. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. November 1906, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 M., 1 Gewinn à 300 000, 1 à 150 000, 2 à 100 000, 1 à 75 000, 2 à 60 000, 3 à 50 000, 3 à 40 000, 12 à 30 000, 21 à 15000, 60 à 10 000, 112 à 5000, 1789 à 3000, 2606 à 1000, 4208 à 500.

Achtung!
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Unterring 11.
A. Gebauer,
Zahnkünstler, Glatz.

Albendorf. Pauls Hôtel.
Sonntag, den 18. Novbr. cr.:
Militär-Konzert
von der Regimentskapelle des Füsl.-Regts. Gen.-Feldm. Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.
Leitung: Kgl. Musikdir. H. Kluge.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 60 Pfg.
Im Vorverkauf 50 Pfg.
Nach dem Konzert:
Tanzkränzchen.
Hierzu beehrt sich ergebenst einzuladen **F. Tommek,** Hôtelbesitzer.

Welzels Gasthof, Schlegel.
Sonntag, den 18. November 1906:
Grosses
Militär-Streich-Konzert.
Anfang 6 Uhr.
Nach dem Konzert:
Tanzkränzchen.
Hierzu laden ergebenst ein
Bartsch, Kapellmeister. **Weisel,** Gastwirtin.

Dürrkunzendorf.
Sonntag, den 18. November:
Humorist. Gesangsabend,
verbunden mit Tanzkränzchen,
ausgeführt von der beliebten Volkssänger-Familie **Fiedler** aus Braunau i. B.
Zum Vortrage gelangen nur die **neuesten und besten Sachen,** heitere Lieder, Kouplets, Duetts und Kostümvorträge.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.
Einen genußreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein
A. Herzig.

Gasthof „Goldene Krone"
GLATZ.
Sonnabend, den 17. November:
Schweinschlachten!
Hierzu ladet ergebenst ein
Ferd. Thiel.

Kunzendorf a. d. Biele,
Sonntag, den 18. November 1906, ladet zur
Kirmess und Tanzmusik
freundlichst ein **Grötzner.**

Michaelisthal.
Zur Nachkirmess und Tanzmusik
auf Sonntag, den 18. d. Mts., ladet freundlichst ein **Hötzel.**

Kunzendorf a. d. Biele.
Zur Kirmeß und Tanzmusik
Sonntag, den 18. u. Montag, den 19. November,
ladet freundlichst ein **B. Ruoss.**

Kunzendorf a. Biele.
Zur Kirmeß und Tanzmusik
auf Sonntag, d. 18., u. Montag, den 19. d. Mts.,
ladet freundlichst ein **H. Wolf.**

MAGGI-Würze
Bouillon-Kapseln
1 Tasse vorzüglicher **Fleischbrühe** 5 Pfg.
1 Tasse extra starker **Kraftbrühe** 7½ Pfg.
— 2 Portionen in Kapseln zu 10 bezw. 15 Pfg. — empfiehlt angelegentlichst
Paul Wildenhof,
Glatz, Frankensteinerstraße 2.

Wer liefert die
Adressen aller Warenhandlungen
der Dörfer aus d. Grafsch. Glatz
geg. angemessene Zahlung? Off. u. **M. 191** a. d. Exped. d. Gebb.

Die vom Herrn Landgerichtspräsidenten **Zweigel 17 Jahre** lang innegehabte, **renovierte**
herrschaftliche Wohnung,
2. Stockwerk, Wallstraße 2 (Arnestus-Druckerei), bestehend aus 7 Zimmern, Balkon, Badezimmer, Fensterige Küche, daneben Mädchenkammer, reichlich Boden und Kellergelaß, Gartenbenutzung, ist **bald**
zu vermieten.
Sehr günstige Lage, freie schöne Aussicht, staubfrei. Näheres in der **Expedition des „Gebirgsboten", Glatz, Wallstraße 2.**

Gegen **Monatsraten** von **2 M.** an

Musikwerke selbstspielendsowie Drehinstrumente mit Metallnoten, Automaten

Zithern aller Arten, Salon-Instrumente,

Violinen nach alten Meister-Mod. Mandolinen, Guitarren, Harmonikas.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen

Ferner Photograph. Apparate, Opernglläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen.
Man fordere illustr. Katalog 324 gratis und frei. Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau II.**

Franz Müller, Kürschnermeister,
Ring Mittelwalde Ring
empfiehlt sein reichhaltiges
Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager
einer gütigen Beachtung.
Große Auswahl in modernen Damen-Pelzgarnituren, Stolas, Kragen, Muffen u. a. m.
von einfachster bis feinster Ausführung und reeller Bedienung zu billigen Preisen.
Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen aller Pelzgegenstände werden prompt und billigst ausgeführt.

Billige Böhmische Bettfedern!
(Bettfedern stud zollfrei.)
10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk. 8,—; 10 Pfund bessere Mk. 10,—; 10 Pfund weiße daunenweiche geschlissene Mk. 15,—, 20,—; 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene Mk. 25,—, 30,—; 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10,—, 12,—, 15,—; 10 Pfd. schneeweiße daunenweiche ungeschlissene Mk. 20, 25,—, 30; Daunen (Flaum) graue à Mk. 3—; schneeweiße à Mk. 5,—, 5,50, 6,— per halbes Kilo. Versand franko per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.
Bei Bestellung bitten um genaue Adresse.
Benedict Saohsel, Lobes 369, Post Pilsen, Böhmen.

Vorzüglich schiessende **Doppelflinten, Stutzflinten, Drillinge, Hirschdrückchen, Scheibenbüchsen,** automatische **Pistolen, Büchsen und Flintenläufe, Teschins, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Bauhlterrflinten, Gertschchäften und Munition**
liefern in bester Qualität unter 5jähriger Garantie zu niedrigsten Preisen die
Deutsche Waffen u. Fahrrad-Fabriken
Abteilung Gewehrfabrik
Kreiensen (Harz) W. 588
Interessanter Hauptkatalog mit über 1000 Abbildungen senden wir an Jedermann unentgeltlich und portofrei ohne Kaufzwang.

Magdeburger Tafel-Pflaumen-Mus
unübertroffen im Geschmack, dick und süß nach Hausfrauenart eingedampft.

bleck-Fuel-Eim.	ca. 10	Pfd.	1.90 M.
Em.-Post-Eim.	„ 10	„	2.00 „
Em.-Post-Topf	„ 10	„	2.10 „
Em.-Eimer Nro. 1	„ 15	„	2.85 „
Blecheimer	„ 20	„	3.50 „
Em.-Eimer	„ 20	„	4.00 „
Em.-Kochk.	„ 20	„	4.00 „
Em.-Wanne	„ 30	„	4.75 „
Em.-Waschk.	„ 30	„	5.50 „
Em.-Wanne	„ 50	„	7.50 „

Blockkübel 30, 50 Pfd. inh. Ztr. 14 Mk.
In Fässern von 60, 110, pro Pfd. 13 Pfg., v. 200 bis 500 pro Pfd. 12 Pfg.
Alles ab Magdeburg gegen Nachn. oder Vorsteuerung des Betrages.
Gefässe sind bei obigen Preisen **einbegriffen.**
Alfred Rehm, Konservenfabrik Magdeburg 24

---

37 tote Ratten
fand Herr **J. Sohr,** Oberaula, nach 3maligem Auslegen des berühmten
Rattentod (Felix Immisch.) Deutlich.
Zu haben in Kartons à 50 Pfg. u. Mk. 1.— **J. Willisch, Habelschwerdt.**

Einige 100 Ztr. gute
Speise- und Futterkartoffeln
hat abzugeben
Carl Mitsche,
Brauereibesitzer, **Münsterbeilburg.**

Volksverein
für das kath. Deutschland
und
kath. Arbeiterverein
Mittelwalde
Sonntag, den 18. November, nachmittag 4 Uhr,
Versammlung
im Gasthof „zum schwarzen Bär"
Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Zimmerstraße 10,
2 Treppen,
neben der landwirtschaftlichen Winterschule.
Quatscha, Kreistierarzt.

Die Besitzung
Nr. 22, Neu-Plomnitz b. Habelschwerdt, zirka 22 Morgen groß, ist bald zu verkaufen.

Schöne Wohnung,
2 bez. 3 Zimmer, Küche, Korridor und viel Beigelaß, am 1. Oktober zu vermieten. Näheres
Glatz, Reichenstein-Straße 9.

In **Marth-Haag Nr. 59,** 5 Min. von Bahnhof und Kirche, ist eine freundliche
Wohnung,
bestehend aus Küche, 3—4 Zimmern mit Balkon und sonstigem Zubehör vom 1. Januar 1907 ab anderweitig zu vermieten.

Monatl.
Sprach-Korrektur **Stotterer**
für
sowie an anb. Sprachgebrechen Leid.
Institut für Sprachstörungen
Dr. med. **Apt, Breslau,** Victoriastr. 114.

Bettfedern und Daunen
sowie
fertige Inletten und Bezüge
kauft man am vorteilhaftesten und billigsten bei
Wilh. Neugebauer
Glatz, Kirchstraße 3.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. ¼ ℔ Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten
DAVID SOHNE, A.-G. HALLE A/S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Lipsia-Saline-Schokolade
beste Marke der Welt,
Tafel 25 Pfg., Karton 50 Pfg.
bei **A. Gellrich,** Habelschwerdt

Liebhaber
eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönen Teint gebrauchen nur die allein echte:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei A. Latte.
W. Sieberzalsen, Emil Schmidt, Reichert & Schmeres, sowie Apotheker Mende in Glatz; in Habelschwerdt: J. Willisch; in Niederleine: Aug. Lux.

---

10 Mk. Tagesverdienst
durch Verkauf unseres **weltberühmten Nährkalkes** erhalt. Herren, welche regelmäßig Landwirte und Viehbesitzer besuchen. Nach einmonatl. erfolgr. Tätigk. Anstellung a. Monatsfixum.
Sächs. Vieh-Nährmittelfabrik,
Dresden A. 18,
Wintergartenstraße 75.

Leistungsfähiger **Lieferant**
für bunt **Bettzeuge**
(Züchen) gesucht. Off. bes. d. Exped. d. Gebirgsboten unter M. 190.

In der **Kgl. Stickschule zu Habelschwerdt** im Hatz. Gesellenhaus können sich
Frauen und Mädchen
zur häuslichen Beschäftigung in **Bogenstickerei** (Hand-, nicht Rahmenarbeit) melden. Anmeldung nur **vormittags.** Kurze Lehrzeit. 2mal monatlich Ablieferung, 1mal monatlich Auszahlung.
Diese Arbeit eignet sich besonders für solche weiblichen Personen, die einen Nebenverdienst neben ihrer Haus- oder Feldarbeit suchen.
Die Vorsteherin.

Lebensstellung
findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer Futterkalke, Crejolin 2c. an Landwirte. (Auch als Nebenerwerb passend. **D. Harduung & Co., Leipzig-Eutritzsch.**

Suche per sofort einen möglichst unverheirateten
Schneider,
der jeder vorkommenden Arbeit selbständig, auch im Zuschnitt, vorstehen kann. Maschine u. s. w. wird gestellt.
Offert. mit Gehaltsangabe an
Jos. Kuschel,
Manufakturwarengeschäft,
Lewin.

---

1 Schneidergesell
kann bald eintreten b. Schneidermstr.
J. Zanger, Plomnitz.

Zu **erhöhten Löhnen** und für **dauernde Arbeit suchen wir**
Handweber
auf: **Zephyr, Züchen, Caro, Creas, Stallzüchen, Futterleinen, Lazarettdrell, Wischtücher und Taschentücher.**
Auch finden in unserer mechanischen Weberei noch einige **Weber und Spuler** sofortige Annahme.
Paul Forelle & Völkel,
Schönfeld, Grafschaft Glatz.

Weber
auf **Rollschen, Caro, Stallzüchen, Züchen u. Creas,** finden bei erhöhten Löhnen dauernde Beschäftigung.
Hubert Latzel,
Rosenthal, Kr. Habelschwerdt.

Einige
Schlosser u. Tischler
können sich melden bei
Fehr & Wolff,
Aktiengesellschaft,
Habelschwerdt.

Einen Tischlergesellen
sucht zu baldigem Antritt
Aug. Lux, Maschinenbauer,
Ebersdorf bei Habelschwerdt.

Ein Zimmermann,
fleißig und nüchtern, findet auf dem
Dominium Eckersdorf,
Kreis Neurode,
sogleich Stellung.

Einen jungen, tüchtigen, ersten
Schmiedegesellen
sucht zum baldigen Antritt
E. Schnabel, Rengersdorf.

Ein Bäckergeselle,
jeden ausgelernt, melde sich als Zweiter in der
Stadtmühle Mittelwalde.

Einen Schuhmachergesellen
für dauernde Winterarbeit sucht
J. Schliemann in Peucker,
Kr. Habelschwerdt.

Ein Schmiedegeselle
findet sofort dauernd Arbeit bei
J. Elsner, Schmiedemeister,
Mittelwalde.

Jungen Müllergesellen,
für Kundenmüllerei, sucht
Niedermühle Lewin,
F. Hillmann.

Einen zuverlässigen
Müllergesellen,
zur 2. Stelle, sucht für dauernd
A. Jäschke, Mühlenbesitzer,
Ullersdorf.

Sortierer
u. weibliche Arbeiter
können sich zum sofortigen Antritt melden. **J. Hünerfeld,**
Glatz, Zigarrenfabriken.

Tücht. Sattlergehilfen
stellt sofort ein
J. Hötzel, Sattler u. Wagenbauer,
Lauterbach, Kr. Habelschwerdt.

Ein Wirtschafter,
der keine Arbeit scheut, wird bei hohem Lohn mit Familienanschluß zum baldigen Antritt oder zum Neujahr gesucht.
B. Krause, Gutsbesitzer,
Schönwalde, Post Silberberg.

Zum sofortigen Antritt werden
2-3 Arbeiterfamilien, Forstarbeiter
desgleichen zu Neujahr 1907
2 verh. Knechte
bei hohem Lohne u. Deputat gesucht. Vermittlung nicht ausgeschlossen.
Dom. Heudeck,
Kreis Glatz.

Sofort schreiben!
Diele ledige Stallknechte, Pferdepfleger, 18—40 Jahre alt, zur Berliner Omnibus-Gesellschaft, 90 Mk. Lohn monatlich; ferner **Hausdiener, Gärtnerei-Kutscher, Kellerarbeiter, Mitfahrer Bodenarbeiter** u. s. w. sucht jeden Tag bei höchsten Löhnen, mit auch ohne freier Station.
Josef Grytz, Stellenvermittler.
Berlin, Dangstr. 96.
(Garantie sofortiger Antritt).

Mehrere kräftige
Arbeiter
für bald gesucht von
der Glatzer Obermühle.

Suche zu Neujahr noch **Knechte, Mägde, Pferdner, Stubenmädchen, Kuhjungen,** auch noch einige **Arbeiterfamilien** und **Viehwärter;** auch kann sich eine tüchtige **Wirtin** auf eine kleine Wirtschaft melden bei
A. Simon, Stellenvermittler,
Habelschwerdt, Wuthungstraße No. 234.

Ein nüchterner, zuverlässiger
Knecht
kann sich bei 3 Mk. Wochenlohn zum Antritt Neujahr 1907 sofort melden. Wo? sagt d. Exp. d. Gebb.

Verheir. Pferdeknechte
bei hohem Lohn und Deputat in neu errichtete schöne Wohnungen sucht noch für Neujahr
Herrschaft Grafenort.

Einen nüchternen, zuverlässigen
Kutscher,
guten Pferdepfleger, sucht zum baldigen Antritt
die Glatzer Obermühle.

Kellnerlehrling
kann sich zum bald. Antritt melden.
Glatz. Hotel Stadtbahnhof.

Bäckerlehrling
sucht **A. Ullrich,** Bäckermeister,
Schlegel.

Einen Müllerlehrling
sucht **Bandt,** Mühlenbesitzer,
Rosenthal.

Zum 1. Januar 1907 suche
eine Köchin
oder **Mädchen,** das sich im Kochen vervollkommnen will,
und ein **Stubenmädchen.**
Frau Rittergutspächter
Faulhaber.
Dom. Möhlten.

Eine Wirtin,
welche selbständig eine kleine **Wirtschaft** zu führen versteht, erhält bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort Stellung.
Wo? sagt die Exped. d. „Gebb."

Eine ältliche Person, sauber, als
Stütze der Hausfrau
zum Neujahr sucht
Franz Meschner, Bauergutsbesitzer, **Niederkeine.**

Suche bald oder 1. Januar 1907 eine zuverlässige, ältere
Wirtschafterin,
welche Viehwirtschaft versteht.
Auch 2 **franzöj. Mähsteine,** 87 cm Durchmesser, zum Verkauf.
Wilhelm Gauglitz, Urnitz,
Kr. Habelschwerdt.

Verloren
eine **goldene Damenuhr.** Der ehrliche Finder wird ersucht selbige bei **Frau Schlag, Glatz, Böhmische Straße Nr. 20** oder **Medermst Glatz** abzugeben.

Gebrauchte
Schmiede-Handwerkszeug
zu verkaufen. **Lux, Ladisch.**

Der „Gebirgsbote"

ist innerhalb seines ausgedehnten Verbreitungsgebietes das zugkräftigste Insertions-Organ für alle

weihnachtlichen

Geschäfts-Annoncen.

Während ein gedrucktes Empfehlungs-Rundschreiben in einer Auflage von nur 1000 Exemplaren an Papier-, Druck-, Satz- und Portokosten eine Ausgabe von 50 Mark (mit adressierten Kouverts) erfordert, spricht der Inserent des „Gebirgsboten" durch eine auffällige Annonce für die Hälfte oder schon den vierten Teil dieses Preises

zu ca. 12000 Abonnenten

und demnach zu vielen

Tausenden von Käufern.

„Die Zeitungs-Annonce ist der Bahnbrecher des geschäftlichen Erfolges!" Die Befolgung dieses allseitig anerkannten Grundsatzes empfehlen wir allen Ladenbesitzern und Kaufleuten, welche ein gutes Weihnachtsgeschäft machen wollen!

Meine Tapisserie-Abteilung

bietet die

grösste Auswahl

bei

sehr vorteilhaften Preisen.

Gezeichnete Handarbeiten
auf
Leinen, Tuch, Seide.

Angefangene Handarbeiten
Decken in allen Grössen
Läufer, Fenstermäntel
Kissen, Chaiselonguedecken.

Alle Zutaten
für
Handarbeiten
Stoffe
Seiden
Garne
Borden
etc.

Fertige Handarbeiten
aller Arten
in reichstem Sortiment.

Galanterien
Kragenkasten, Cigarrenkasten
Manchettenkasten, Postkartenkasten,
Cravattenkasten, Markenkasten
Taschentuchkasten, Nähkasten.

Spezialabteil: **Kinder-Handarbeiten.**

Glatz Brücktorberg 2. **F. Schindler** Glatz Brücktorberg 2.

A. Trzeziok,

Landeck, Ring 46.

Empfehle mein grosses **Lager** von Neuheiten in

Winter-Paletots

für Herren und Knaben.

Joppen. warm gefüttert,
Stiefelhosen, Loden-Pelerinen.
Anzüge, elegant sitzend.
Kinder-Anzüge, moderne Fassons.
Stoff-Lager. Anfertigung nach Mass.
Preise die allerbilligsten.

Hollup's Haarkräuterfett, mit gold. Medaillen und Diplomen präm., gesetzl. geschs., überaus preiswert, geradezu **überraschend** wirkendes Mittel bei **Kahlheit,** Haarausfall, dünn. Haarboden, Haarspalte, Schuppenbildung, vorzügl. zur Erlangung eines kräftigen Bartwuchses, worüber unzählige Dankschreiben, auch amtl. beglaubigte, bei mir zur Einsicht aufliegen. — Flasche 1 und 2 Mk.

Zu **Kopfwaschungen** und als feine Toiletteseife ist unerreicht meine mit den höchsten Auszeichnungen präm. **Kräuterseife,** Stück 35 und 50 Pfg.

Nur echt mit der Schutzmarke „Bär", in Glatz bei: **M. Lewy,** Hirschapotheke. **M. Hollup (Inh. Apoth. Nick), Stuttgart.**

Schon jetzt
beginne ich im Schaufenster mit oft wechselnder

Weihnachts-Ausstellung,

welche für Jedermann passendes bringt.
Auswahl reichhaltig wie i. d. Großstadt, Preise billiger.

F. Taubitz, Buch- u. Papierhandlg.,
Habelschwerdt.

Tubular- und Freilauf-Centrifugen
(neues System),
Häckselmaschinen, Wurmmaschinen, Dämpfer, Rübenschneider, Kartoffelmöschen, Volldampfwaschmaschinen, Buttermaschinen, Kultivatoren und **Eckertsche Pflüge.**
Neueste Konstruktion bei mäßigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.

C. Fels,

Glatz, Roßmarkt 8.
Maschinenlager am Stadtbahnhof.
Alte Centrifugen u. Drillmaschinen werden in Zahlung genommen.

Speisekartoffeln,
verschiedene Sorten, verkauft
Wirtschaftsamt des v. Johnston'schen Familien-Fideikommiss,
Ober- und Nieder-Rathen.

Vergesset nicht der Obstbäume!

Aufsehen erregend! Aufsehen erregend!

Obstbaum-Schutz

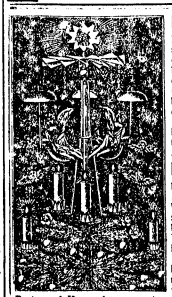
Ein bewährtes, unübertroffenes, absolut sicheres und wirksames

Mittel

zur radikalen Vernichtung aller Schmarotzer und Schädlinge der Obstbäume, z. B. Blutlaus, Kommalaus, Schildlaus, Blattläuse, Pilze, Schwämme, Flechten, Moos ꝛc.;
zur Heilung von Wunden und Verhütung von Krankheiten an Obstbäumen und Weinreben, z. B. Peronospora (Stockfallkrankheit), Fäulnis, Brand, Krebs, Schorf;
zum Schutze gegen Wildschäden durch Verbeißen u. Schälen aller Bäume, ferner zur **Verjüngung der Obstbäume** und zur **Erzielung reichster Fruchterträge.**

Ohne schädliche Nebenwirkungen. Von Autoritäten wärmstens empfohlen.

Alleinverkauf bei **A. Latte, Drogerie, Glatz.**



Fort mit der Glas-Christbaumspitze,
kauft die unzerbrechliche Christbaumspitze **6 Engel-Geläut,** die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes, nach Anzünden der Kerzen ertönt ein wundervolles Glocken-Geläut, welches die Feststimmung besonders erhöht, dasselbe ist hochelegant gearbeitet, extra fein vernickelt und sicher funktionierend.
No. 9546. Christbaumspitze 6 Engel-Geläut m. Gebrauchs-Anweisung, p. Stck. nur Mk. 1.

Fort mit dem teuren Barometer,
bestellen Sie den sehr beliebten **Cigarrenschrank mit Wetterhäuschen,** verschließbar, ca. 40 cm hoch und 21 cm breit, mit feiner Schnitzerei, das Wetterhäuschen zeigt das Wetter immer einige Tage vorher an, ersetzt mithin die teuren Barometer.
No. 299. Cigarrenschrank mit Wetterhäuschen, hochfein gearb. p. Stck. nur Mk. 2.15.

Porto und Versandspesen extra. — Versand nur per Nachnahme. — Umtausch gestattet oder Geld zurück, daher kein Risiko. — Katalog mit ca. 5000 Gegenständen sowie Weihnachts-Nachtrag gratis und franko.

Gebr. Wolfertz, Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus „Rotkäppchen", **Wald** bei Solingen No. 1423

Rotationsdruck und Verlag der Arnelius-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka; für den Inseratenteil: Josef Weichorner, beide in Glatz.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Sonntag, den 11. November.

Der oberschlesische Bezirksausschuß der Zentrumspartei hielt am Sonntag, 8. November, in Randzin eine gut besuchte Versammlung der Vorsitzenden und Mitglieder der Zentrumswahlkomitees des Oberschlesiens ab. Reichs- und Landtagsabg. Fürstbischöflicher Konsistorialrat Hus und Erzpriester Glowatzki, der von dem Neisser Parteitage, der in Vorbereitung der gestrigen Sitzung beauftragt war, wurde als Leiter, der verdiente Zentrumsveteran Erzpriester und Geistlicher Rat Philippi-Ronkau Stellvertreter und Pfarrer Loß-Pawlowitz als Schriftführer der Versammlung durch Zuruf gewählt. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und gab die Tagesordnung bekannt, worauf zur Wahl des Vorstandes geschritten wurde. Aus derselben gingen hervor: Reichs- und Landtagsabg. Fürstb. Kommissarius Glowatzki Vorsitzender, Landtagsabgeordneter Direktor Dr. Hager-Ruda Stellvertreter, Rechtsanwalt Iwanski-Oppeln Schriftführer, Pfarrer Loß-Pawlowitz Stellvertreter. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde das Thema „Die Muttersprache" gesetzt. Ebenso soll baldmöglichst beschlossen werden, wo der nächste oberschl. Parteitag stattfinden soll. Auch soll Rechtsanwalt Iwanski-Oppeln darüber referieren, ob der Bezirksausschuß unter das Vereinsgesetz fällt. Zum Schluß gab der Vorsitzende die Erklärung ab, daß man mit der Absendung der auf dem Neisser Parteitage beschlossenen Petition bezgl. der Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache so lange warten wolle, bis das Abgeordnetenhaus beisammen sei, weil man sich alsdann erst Erfolg verspreche. Gleichzeitig richtete er an die Versammlung die Frage, ob alle Anwesenden auf dem Boden der Neisser Resolution stehen, ferner, ob die Versammelten auch mit der Zustimmerklärung bezügl. der Verurteilung des Schulstreiks einverstanden sind. Die Versammlung erklärte sich einstimmig dafür und ersuchte den Herrn Vorsitzenden, von dem Beschlusse Se. Eminenz den Herrn Kardinal sofort zu unterrichten.

Im Anschluß an diese Bezirksversammlung der schlesischen Zentrumspartei fand, wie wir ebenfalls der „Schl. Vztg." entnehmen, eine Versammlung oberschlesischer Geistlicher statt, auf welcher ein **„Zentralverein der oberschlesischen kathol. Geistlichkeit"** gegründet wurde. Die Statuten wurden sofort beraten und genehmigt und darauf der Vorstand gewählt: Fürstbischöfl. Kommissarius Glowatzki, Vorsitzender, Mons. Pfarrer Thiell-Rauden, Stellvertreter, Pfarrer Loß-Pawlowitz, Schriftführer, Pfarrer Peter-Gleiwitz, Schatzmeister, Dechant Stanke-Hultschin, Pfarrer Scholz-Ottmachau und Erzpriester Pilchel-Neisse als Beisitzer. Nach Konstituierung des Vorstandes mißbilligte der Verein das Eintreten von Zentrumsgeistlichen in das polnische Komitee für die beabsichtigte Abhaltung der Hohenlohe-Versammlung in Sachen des Schulstreiks und erklärte, daß nunmehr jedes Mitglied des Zentralvereins an die Statuten streng gebunden sei und solche Entgleisungen nicht mehr vorkommen würden. Von der Konstituierung des Vereins wurde Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal ebenfalls Mitteilung gemacht. In dem Schlußwort sprachen dann noch die Herren: Pfarrer Bresler-Ratibor, Pfarrer Kubis-Pilchowitz, Pfarrer Hampel, Pfarrer Kittelmann, Pfarrer Loß, Pfarrer Ziegler, Pfarrer Greger, Pfarrer Dürschlag. Pfarrer Klasza-Myslowitz verurteilte unter allgemein lebhaftem Beifall das verräterische, hetzerische und gemeingefährliche Treiben der oberschles. großpolnischen Presse und legte Verwahrung ein gegen die steten Verunglimpfungen Sr. Eminenz durch die genannte Presse.

* **Ueber die Nachuntersuchung von Fleisch in städtischen Schlachthäusern** hat der Handelsminister eine wichtige Entscheidung getroffen. Dem Beschluß einer Stadtgemeinde, alles von auswärts eingeführte frische Fleisch noch einmal im städt. Schlachthause untersuchen zu lassen, hatte der Bezirksausschuß die Genehmigung versagt mit der Begründung, daß bereits untersuchtes Fleisch nur daraufhin nochmals untersucht werden dürfe, ob es inzwischen verdorben oder sonst gesundheitsschädliche Veränderungen seiner Beschaffenheit erlitten habe. Es sei sicher, daß ein Untersuchungszwang für bereits amtlich untersuchtes Fleisch der Anordnung durch Gemeindebeschlüsse in vollem Umfange entzogen sei. Den gegen diesen Entscheid eingelegten Rekurs hat der Handelsminister als unbegründet zurückgewiesen.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 12. November.

—n. **1. Sinfonie-Konzert. — Gertrud Ruschewey.** Im sehr vorteilhaft renovierten Saale des Hotels „Kaiserhof" begann am vorigen Donnerstag, den 8. November, der Zyklus der für diesen Winter angekündigten Sinfonie-Konzerte der hiesigen Regiments-Kapelle, unter Leitung des Königl. Musikdir. H. Kluge, mit Nr. 1. Der Spielplan war recht vielseitig gestaltet, sehr eingehend und gut vorbereitet und begann mit einer Novität: „Johannes", Konzert-Ouvertüre von O. Kramm. Zur Information und zum besseren Verständnis der interessanten Tonmalerei war ein erläuterndes Textblatt eingedruckt. Die Person des Johannes, des Predigers in der Wüste, des Vorläufers des Erlösers, des Urquells einer allumfassenden Liebe, wird in außerordentlich schönen musikalischen Formen dargestellt. Als Sinfonie erschien Nr. 8 F-dur von Beethoven, dem König der Orchesterkunst auf dem Plan, ein Werk, das der Meister als op. 93 zu einer Zeit schrieb, wo eine starke Schwerhörigkeit seine Kompositionsrichtung recht beeinflußte. Die wier Sätze wurden dem Inhalt gemäß entsprechend klar und sauber wiedergegeben, so daß der Zuhörer an der klassischen Musik seine helle Freude haben konnte. Im zweiten Konzertteil figurierten zum 1. Male: Drei Orchesterstücke aus „Sigurd Jorsalfar", und zwar a) In der Königshalle, b) Borghilds Traum, c) Huldigungsmarsch von Grieg, dem nordischen Komponisten von unstreitig eigenartiger, gesunder Begabung, dessen Werke einerseits voller Poesie geschrieben, andererseits als entschieden forciert originell bezeichnet werden müssen. Die Nummern fanden begeisterte Aufnahme, ebenso die zum Schluß gespielten „Slavischen Tänze Nr. 1, 2 und 8" von Dvorak. Als Solistin war die Klaviervirtuosin Fräulein Gertrud Ruschewey aus Berlin gewonnen worden, die sich ihrer gestellten Aufgabe sicher und geschickt entledigte. Mendelssohns Konzert G-moll (mit Orchester) erfordert zwar keine titanenhafte Gewalt und zeigt keine raffinierten Künsteleien mit außergewöhnlichen Seitensprüngen, wie die Werke unserer neueren Klavierhelden, aber es verlangt eine ruhige, glänzende Spielart mit festlichem Ausdruck und diese ist der Künstlerin vortrefflich gelungen, so daß das Publikum reichen, wohlverdienten Beifall spendete. Hier kleine Sachen: Andante F-dur von Beethoven, Menuetto von Bizet, Rhapsodie von Brahms und Erlkönig von Schubert-Liszt, wurden recht verständnisvoll vorgetragen. Sie zeigten die gute Technik und das musikalische Gefühl der Vortragenden in hervorragender Weise. Als Konzertflügel wurde der „Blüthner" des hiesigen Männergesangvereins „Liedertafel" benutzt. — Das ganze Konzert stand im Zeichen eines guten Gelingens und trug dem H. Dirigenten und seiner geschulten Kapelle den wohlverdienten Dank ein. Nicht zu verstehen ist es, daß es bei einer solchen Veranstaltung in einer Stadt von 16000 Einwohnern im Zuhörerraum des Konzertsaales noch leere Stühle geben kann. Hoffentlich erscheinen die Säumigen beim nächsten Konzert, das für Donnerstag, den 6. Dezember, unter Mitwirkung einer Sopranistin, Frau Dr. Hildegard Börner aus Leipzig, angekündigt ist.

Habelschwerdt, 11. November.

—n— **Vom Seminar.** Nachdem erst in den großen Ferien der Seminarist Otte einer tückischen Krankheit zum Opfer gefallen ist, hat der unerbittliche Tod in dem Oberkursisten Friedrich Reinelt, der am 6. d. Mts. starb, wiederum ein Opfer gefordert. Der so früh Verblichene, ein begabter, strebsamer und fleißiger Schüler, wurde am Sonnabend zur letzten Ruhe gebettet. Die Zöglinge des Seminars gaben ihrem Mitschüler das letzte Geleit und ihnen schloß sich das Lehrerkollegium an. Zahlreich war auch die Beteiligung der Bürgerschaft am Trauerzuge. Die Seminaristen sangen ihrem verstorbenen Kameraden am Grabe als letzten Scheidegruß das B. Kothe'sche „Verlaß mich nicht" und ein stimmiges „Salve Regina". Beim Requiem wurde vom Oberkursus das 4stimmige Requiem für Männerchor vom hiesigen Organisten Hrn. Hoffmann unter Leitung des Komponisten gesungen.

—n— **Der Schlesische Bauernverein** hielt hierselbst am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, im „Deutschen Hause" eine General-Versammlung ab. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, H. Rittergutsbesitzer Taube-Neuwaltersdorf, eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders die erschienenen Herren aus Breslau, den Landwirtschaftslehrer Hrn. Neuber, die HH. Sekretäre Knobloch und Schenkelberg, sowie Hrn. Pfarrer Richter-Altwaltersdorf und Hrn. Pfarrer Wittig-Schönfeld.

Das Wort erhielt nunmehr H. Landwirtschaftslehrer Neuber, welcher das Thema „Revision der bäuerlichen Wirtschaft" behandelte. In den einleitenden Worten lenkte Redner die eigenartige Bedeutung des Martinitages für das Bauernleben. Vor 25 Jahren trat der Bauernverein ins Dasein und hat in dieser Zeit außerordentlich segensreich gewirkt. An den erzielten Erfolgen hat auch die landwirtschaftlich-technische Abteilung einen bedeutenden Anteil. In liberalen Blättern erschallt immer lauter der Ruf nach Oeffnung der Grenzen zur Viehseinfuhr. Damit ist der Landwirtschaft nicht gedient, denn die eingeschleppten Seuchen würden dem deutschen Viehstande unberechenbaren Schaden zufügen. Der Landmann muß seine Viehwirtschaft leistungsfähiger zu gestalten suchen und das kann nur geschehen durch eine zweckmäßigere Ernährung des Viehes. Sehr viel wird hierin schon gesündigt von den Bäuerinnen bei der Aufzucht der Kälber: Die Bauersfrau geizt um jedes Liter Milch, das dem Kalbe gereicht werden sollte und das Kalb wird aus demselben Grunde auch viel zu zeitig abgesetzt. Ist das Absetzen erfolgt, so wird kein Uebergang geschaffen von der Milch- zur neuen Nahrung. Nach dem Absetzen ist dem Kalbe unbedingt noch nötig die Magermilch, ferner geschrotener Hafer mit Siebe vermengt und Leinkuchen. — Auch die Kühe werden mitunter nicht richtig ernährt. Zur Zeit der Kleeernte hebt sich der Milchertrag ganz bedeutend, aber wenn das Jahr dem Ende zueilt, so verringert sich offensichtlich die Menge der Milch, bis im Winter womöglich der Milchborn ganz und gar versiegt. Es muß die Kuh durchaus im Winter genau so ernährt werden wie im Sommer und der Landwirt es verstehen, die Futter-Rationen so zusammenzustellen, daß er dieser Forderung gerecht wird. Auch die Wiesenbehandlung steht vielfach nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Wenn alles in Nasse schwimmt und keine geregelte Vorflut besteht, dann kann eben der Ertrag nicht befriedigen. Um die Wiesen leistungsfähig zu erhalten, muß der praktische Landwirt auch ihnen Aufmerksamkeit

Düngung angedeihen lassen mit Kainit und Thomasschlacke. Gerade jetzt ist hierzu die geeignetste Zeit. Mehr Aufmerksamkeit ist auch der Behandlung des Komposthaufens zuzuwenden. Größere Aufmerksamkeit muß auch heutzutage dem Futterbau im Felde zugewendet werden, denn auch hier sieht es häufig sehr traurig aus. Meist wird dem Futterbau nicht genügend Ackerland eingeräumt. Redner weist hin auf die sehr guten Erfolge im Klee-Anbau im Neisser Kreise, wo die Kainit-Düngung vor der Roggensaat diesem zunächst ein festes Stroh und reichen Körner-Ertrag verschafft, sodann aber auch einen reichlichen Stoppel-Klee und darauf prächtigen Saatklee hervorbringt. Sehr viel wird auch noch gesündigt bei der Klee-Ernte und ferner bei der Aufzucht der Fohlen. In der Pferdezucht könnte überhaupt, und speziell im Habelschwerdter Kreise noch bedeutend mehr geleistet werden. Während hier nämlich nur ca. 170 Pferde den Deckstationen zugeführt wurden, betrug die Zahl im Kreise Neisse 1050, im Kreise Neustadt 1350 und in Leobschütz 1360. Der hiesige Landwirt wird mit der Zeit wohl an eine vermehrte Aufzucht der Pferde denken müssen, da ja durch die Einführung eines Grenzzolles auf österreichische Pferde ihm eine billige Bezugsquelle verstopft worden ist. Hierauf gab Redner Anweisungen für die Aufzucht der Fohlen, der Behandlung derselben und der Stuten. Notwendig ist auch eine bessere Sorten- und Rassenauswahl im Getreidebau. Redner empfiehlt, bei den hergebrachten Sorten nicht jahrzehntelang stehen zu bleiben, sondern Vergleiche und Anbauversuche mit neueren Sorten anzustellen. Von den in diesem Düngungsversuchen liegen zur Zeit 25 Resultate vor, bei denen die zweckmäßige Düngung den doppelten bis dreifachen Ertrag hervorgerufen hat. — Dem Vortragenden dankten die Anwesenden durch lebhaften Beifall.

Zu dem Thema: „Fleischnot und Fleischteuerung" sprach H. Sekretär Knobloch. Redner bestreitet das Vorhandensein einer Fleischnot. Es könne, und mit Recht, nur von einer Fleischverteuerung die Rede sein, namentlich in den Großstädten. Der Fleischkonsum an sich ist nur um ein geringes zurückgegangen. Die Teuerungsverhältnisse haben ihren Ursprung in dem mächtig blühenden Zwischenhandel, in den hohen Ladenmieten und kolossalen Bodenpreisen in den Großstädten und in der kostspieligen Ausstattung der Verkaufsläden, die man getrost als Salons bezeichnen könne. Dazu kommen die verschiedentlich eingeführten städtischen Schlachtsteuern und die hohen Gebührensätze der städtischen Schlacht- und Viehhöfe. Die Städte sollten derartige indirekte Abgaben schleunigst abschaffen und dafür lieber eine direkte Abgabe auf das Einkommen erheben. Jedenfalls würde der kleine Mann dadurch weniger belastet als durch die Fleischsteuer. Redner hat, gegen die Quertreibereien der liberalen Presse sich der vom Zentralvorstande verfaßten Resolution anzuschließen, welche den Reichskanzler ersucht, mit allen Kräften gegen die geforderte Oeffnung der Grenze wirken zu wollen. Der Rheinische und der Westfälische Bauernbund haben sich bereits genannter Resolution rückhaltlos angeschlossen. (Lebhaftes Bravo!) Die Versammlung schloß sich der Resolution an und der Vorsitzende, H. Taube, sprach dem Vorstande noch den besonderen Dank aus für dessen tatkräftiges Auftreten für die Interessen der Bauernschaft.

H. Pfarrer Richter-Altwaltersdorf beklagte sodann auch seinerseits die vielfach noch vorherrschende Interessellosigkeit des Bauernstandes, die Gleichgültigkeit so vieler gegenüber den brennendsten Standesfragen und das Fehlen des rechten Korpsgeistes, der andere Stände hat Großes erreichen lassen. Diese Gleichgültigkeit betätige sich auch gegenüber den Bezugs- und Absatzgenossenschaften, wie eine solche auch für Habelschwerdt und Umgegend gegründet worden ist. Gerade auf diesem Gebiete herrsche eine erstaunliche Unkenntnis und und Verwirrung. H. Sekretär Schenkelberg vervollständigte sich sodann das Näheren über die genannten Genossenschaften. Als Vorteile derselben nannte er die Garantie für Lieferung guter, einwandfreier Waren. Letztere werden waggonweise bezogen, auf der landwirtschaftlichen chemischen Station untersucht und der Abnehmer hat das Recht, sich das Attest jederzeit vom Lagerhalter vorlegen zu lassen. Der gemeinsame Bezug wirkt auch auf die Preisbildung ein, da sich die Privathändler den Preisen des Lagerschuppens anpassen müssen. Andererseits wird beim gemeinsamen Verkauf der landwirtschaftlichen Rohprodukte ein höherer Preis erzielt und somit auch hier die Preisbildung vorteilhaft reguliert. Die Zahlung geschieht beim Lagerhalter mit 60 Tagen Ziel. Der zu erwerbende Geschäftsanteil beträgt nur 2 Mark, die Haftsumme für jeden Genossen 200 Mark. Mit dieser Summe haftet derselbe jedoch nur der Genossenschaft am Orte. Schließlich wendete sich Redner noch gegen den vielfach erhobenen Vorwurf, die Bezugs- und Absatzgenossenschaften schädigten die Geschäftsleute. Die Landwirte tun damit nichts Unerlaubtes, denn andere Stände suchen sich gleichfalls die Vorteile, die sich ihnen bieten, nutzbar zu machen. (Beifall.) — In der Aussprache gibt Sekretär H. Knobloch seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß manche Landwirte Anstoß nehmen an der Erhebung der Verzugszinsen bei Nichteinhaltung des Zahlungstermins. Wenn gegen die Genossenschaften mit allerlei nichtigen Gründen zu Felde gegogen werde, so solle man doch nicht diesen schönen Worten der Neider Glauben schenken, sondern sich an die Taten der eigenen Standesgenossen halten, die zur Genüge beweisen, daß genannte Einrichtung nur zum Wohle des Bauernstandes geschaffen worden ist. Da noch so manche Ortschaft dem Bauernverein völlig fern steht, so soll im nunmehr beginnenden Jubiläumsjahre eine recht ausgiebige Agitationstätigkeit entfaltet werden. Da hierzu dem Vorstande zu wenig Kräfte zur Verfügung stehen, soll voraussichtlich vom 27.—29. Dezember d. J. in Breslau ein Instruktionskursus zur Abhaltung von Werb-Vorträgen stattfinden. Aus jedem Ortsverein können sich redegewandte Herren daran beteiligen.

Auf eine Anfrage aus der Versammlung über das Verhältnis zwischen Bauernvereinen und landwirtschaftlichen Lokalvereinen äußerte H. Knobloch, daß beide Vereine wohl friedlich nebeneinander bestehen können. Der etwa doppelt zu entrichtende Beitrag könne bei seiner geringen Höhe wohl kaum ein Grund sein, daß ein Bauer dem Bauernverein fernbleibe, wenn er bereits Mitglied des landwirtschaftlichen Lokalvereins ist. H. Neuber weist darauf daß die Lokalvereine einseitig nur die technische Seite des landwirtschaftlichen Betriebes vervollkommnen wollen, während der Bauernverein auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht tätig und unentwegt bestrebt ist, das Standesbewußtsein der Bauern zu kräftigen. Die Lokalvereine seien Anhängsel der Landwirtschaftskammern und hätten darum auch die hohen Zuschüsse. Da aber auch der Bauernverein ein gutes Anrecht auf staatliche Beihilfe habe, so sind nach dieser Richtung bereits Schritte unternommen worden und dürften auch den erhofften Erfolg zeitigen. Beide Vereinigungen müssen Hand in Hand gehen, denn die Zeiten sind zu ernst, um eine Spaltung im eigenen Lager ohne Schaden für die Gesamtheit ertragen zu können. Mit energischen Worten verteidigt der Redner sodann noch den Bauernverein gegen den Vorwurf, er sei politisch und konfessionell. Der Bauernverein soll unter seinem mächtigen Wipfel alle Bauern vereinigen! (Lebhaftes Bravo!) Nach einer etwa einstündigen Aussprache über die Frage der Gründung einer eigenen Hafpflichtversicherung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Dankesworten um 5½ Uhr.

+ **Schlegel**, 10. November. Doppelter Mordversuch und Selbstmord. Ein entsetzliches und erschütterndes Familiendrama spielte sich gestern in den ersten Abendstunden hier ab. Bergmann Joh. Blümel verwundete Frau und Schwiegermutter durch Revolverschüsse und erschoß sich zuletzt selbst. Der Tatbestand ist folgender: Im Januar d. J. heiratete Bergmann J. Blümel aus Ebersdorf, Witwer und Vater von 3 Kindern, die hiesige Bergmannswitwe und Botenfrau H. Weihrich, welche mit ihrer Schwiegermutter zusammen ein kleines Haus in der Nähe des Welzelschen Gasthofes bewohnte. Diese ohne reifliche Ueberlegung geschlossene Ehe war von der ersten Stunde an eine äußerst unglückliche. Die Blümelschen Kinder wurden zeitweise bei fremden Leuten in Ebersdorf untergebracht und auch der Mann lebte die meiste Zeit getrennt und in größtem Unfrieden mit seiner Frau und deren Schwiegermutter. Da er zum Jähzorn geneigt war, reifte in ihm ein entsetzlicher Racheplan. Am Freitage war Bl. noch zur 1. Schicht angefahren, hatte sich aber von der Grube gleichzeitig seine Entlassung geben lassen. Seine Frau war am Nachmittag mit Frau Gasthofbesitzer W. nach Neurode gefahren, um Betten abzuholen. Gegen 5 Uhr scheint die Wut zum Ausbruch gekommen zu sein. Zu Hause traf Bl. die Schwiegermutter, Witwe Beata Wehrich, welche von ihm einen Schuß erhielt, der den Hinterkopf streifte. Als die Frau um Hilfe rief, lief Bl. auf der Straße nach Neurode weiter. Hinter dem Bahnhofe, am Fuße des Krähenhübels, trafen die Ehegatten und Frau Welzel zusammen. Blümel packte seine Frau, zog den Revolver und gab einen Schuß ab, der ihr ins linke Auge drang. Blutüberströmt brach Frau Blümel zusammen. Frau Welzel lief in ihrer Angst fort, um Hilfe zu holen, während der Mörder querfeldein rannte. Kurz darauf wurden noch 3 Schüsse gehört. Passanten hoben die Schwerverwundete auf und schafften sie in ihre Behausung, wo H. Dr. Keller ihr die erste Hilfe zu teil werden ließ. Ebenso war auch H. Kaplan Rosenberg bald zur Stelle und spendete ihr die hl. Oelung, desgleichen waren unsere Krankenschwestern bemüht, den Verwundeten die mögliche Erleichterung zu verschaffen. Die Ortspolizeibehörden, an ihrer Spitze die HH. Amtsvorsteher Jaschke und Gemeinde-Vorsteher Zenker, sorgten für Unterbringung der Verletzten im Krankenhause, für Aufrechterhaltung der Ordnung und Verfolgung des Mörders. Abends gegen 8 Uhr wurde derselbe gefunden. Er lag nicht weit von der Chaussee auf einer dem Stellenbesitzer Jos. Kinscher gehörenden Wiese mit einer Schußwunde in der Stirn und einer in der Schläfe. Der Revolver lag daneben. Noch war das Leben nicht ganz entflohen. Ein schweres Röcheln kündete indessen an, daß er binnen kurzer Zeit vor dem ewigen Richter stehen würde. Auf einem Handwagen schaffte man ihn nach dem Dorfe, und vor seiner Haustür angekommen, tat er um ½8 Uhr den letzten Atemzug. Die HH. Dr. Teuber und Dr. Keller stellten den eingetretenen Tod fest. Die Leiche wurde nach der Halle auf dem alten Friedhofe gebracht. In seinen Taschen wurde vorgefunden ein Sparbuch, 11 Mark bares Geld und mehrere Cigarren. Die Mordwaffe war vollständig abgeschossen. Im Krankenhause kam Frau Blümel erst zum Bewußtsein. Nach dem Zeugnis des Arztes ist das Auge verloren. Die Kugel konnte noch nicht gefunden werden. Es besteht wenig Hoffnung, das Leben der jungen Frau zu erhalten, während die Witwe Weihrich außer Gefahr ist. Groß ist die Aufregung und Empörung über die schreckliche Tat am Orte.

Briefkasten der Redaktion.

A. P. Glatz: Im November eine Versammlung des katholischen Volksvereins abzuhalten, ist leider nicht möglich; dagegen wird, wie wir hören, eine solche am Sonntag, 9. Dezember, stattfinden Unser Herr Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Porsch hat für diesen Tag sein Erscheinen zugesagt und wird jedenfalls einen politischen Bericht abstatten.

A. Z.: Ganz dasselbe gilt von Ihrer Anfrage.

Zur Beachtung!

Anfragen an die Expedition können wir nicht beantworten, wenn nicht

Rückkarte oder -Marke

beigefügt ist.

Die Expedition.

Redaktions-, Druck- und Verlag der Grafschafter Buchdruckerei (Inh. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Raebulka, für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Dritter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

59. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 92. Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Kreuz-Blatt“, das Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntags-Blatt“ und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber“. Glatz, Freitag, 16. November Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,16 Mk. Inseratenannahmestellen für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. 1906.

Der Reichstag

nahm am Dienstag seine Beratungen wieder auf. Er setzt damit die Session fort, welche Ausgangs November 1905 begonnen hat. Durch diese mehrmonatliche Vertagung seit dem 28. Mai ist vermieden worden, daß schon getane Arbeit nicht nochmals verrichtet werden muß. In der Tat ist auch noch unerledigtes Material in ziemlichem Umfang übrig geblieben. Mehrere Vorlagen haben die erste Lesung schon hinter sich. Dazu gehört die Haftung der Tierhalter, das Vogelschutzgesetz und das Gesetz über die Hilfskassen, während der Unterstützungswohnsitz und die Haftung der Automobilbesitzer noch in der Kommissionsberatung steckt. Dazu kommen auch noch verschiedene Resolutionen im Zusammenhang mit den Steuerreformen.. Ein anderer Entwurf ist dem Reichstag am Tage seiner Vertagung erst zugegangen. Er betrifft das Kontingent das landwirtschaftlichen Brennereien und ist noch in keiner Weise in Angriff genommen. Indessen werden auch etliche neue Vorlagen erwartet. Vor allem handelt es sich um die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine und um die Errichtung von Arbeitskammern. Was den neuen Etat betrifft, so konzentriert sich das Interesse hauptsächlich auf die Positionen, welche die neuen Militärforderungen enthalten sollen. Weiter wird der Etat dieses Mal besonders heftige Debatten auf dem Gebiet der Kolonialpolitik hervorrufen. Jedenfalls wird der Reichskanzler selbst hierzu das Wort ergreifen. Das wird auch bei der Erörterung der auswärtigen Politik und bei der Interpellation über die Fleischteuerung der Fall sein. Welche weiteren neuen Vorlagen noch zu erwarten sind, steht noch nicht fest. Tatsache ist aber, daß mehrere Entwürfe in Vorbereitung sind. Alles in allem eröffnet sich für die neue Tagung ein sehr großes Arbeitsfeld. Da es aber ausgeschlossen erscheint, daß das gesamte Material in den kommenden sieben Monaten erledigt werden kann, wird der Reichstag die Auswahl sorgfältig treffen und die Zeit sachgemäß einteilen müssen, um die Förderung der Arbeit erforderlich werden zu lassen. Ob am Regierungstisch in den nächsten Tagen schon ein „neuer Herr“ der Volksvertretung gegenüber treten wird, steht noch dahin. Die Entlassung des Landwirtschaftsministers ist ja jetzt erfolgt, sein Nachfolger ist aber noch nicht ernannt, da die Verwaltung des Landwirtschaftsministeriums vorerst durch den Minister des Innern wahrgenommen wird.

Deutschland.

Das deutsche Kaiserpaar

traf am 12. November vormittag auf dem Bahnhofe in München ein und wurde vom Prinzregenten Luitpold und den Prinzen des königl. bayrischen Hauses begrüßt und empfangen. Mit dem Kaiserzuge traf auch der Staatssekretär des auswärtigen Amtes v. Tschirschky ein. Der Empfang war ein sehr herzlicher und zugleich außerordentlich festlicher. Sämtliche Minister, die Diplomatie, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden waren auf dem Bahnhofe erschienen. Das 6. Infanterieregiment (Chef der Kaiser) hatte die Ehrenkompanie gestellt, das 1. Ulanenregiment und das 1. schwere Reiterregiment die Eskorten, welche die Wagen, in welchen der Kaiser und die Kaiserin saßen, begleiteten. Der Kaiser fuhr mit dem Prinzregenten, die Kaiserin mit der Prinzessin Ludwig. In der Residenz war großer Empfang im Thronsaale. Um 12½ Uhr fand Familienfrühstück statt.

Im Laufe des Tages wurden Besuche ausgetauscht und das alte Nationalmuseum besichtigt. Abends fand im Palais des Prinzen Leopold zu Ehren des Kaiserpaares Festessen statt, an welcher auch die Staatssekretäre Graf Posadowski und v. Tschirschky teilnahmen. Nach der Festtafel wohnten das Kaiserpaar und der bayrische königl. Hof einer Festaufführung im königl. Hoftheater bei.

Der Kaiser und der Prinzregent verliehen eine große Anzahl von Orden und Auszeichnungen. So erhielten den Schwarzen Adlerorden nebst Großkreuz des Roten Adlerordens Prinz Heinrich von Bayern und Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern.

Am 13. November vormittag wurde sodann auf der Kohleninsel die feierliche Grundsteinlegung des neuen deutschen Museums in Gegenwart der Majestäten und der Prinzen und der Prinzessinnen, der übrigen Fürstlichkeiten und Würdenträger vollzogen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters v. Borscht verlas Landrat Oskar v. Miller die Urkunde einer Stiftung des Kaisers für das Museum, bestehend in einem Schnittmodell eines zur Zeit im Bau befindlichen Linienschiffes. Der Prinzregent dankte dem Kaiser und hielt darauf eine Ansprache, in welcher er den Kaiser hat, mit ihm den ersten feierlichen Hammerschlag vorzunehmen. Unter Glockengeläut vollzogen sodann zuerst der Prinzregent, dann der Kaiser die üblichen 3 Hammerschläge. Der Kaiser sprach dabei die folgenden Worte: „Den dahingegangenen Forschern zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den Nachkommenden zur Aneiferung, dem Prinzregenten ein ewig ragendes Denkmal.“ – Prinz Ludwig vollzog die Hammerschläge mit den Worten: „Zum Heil, Nutz und Frommen des Deutschen Reiches, des Staates Bayern und seiner Hauptstadt München.“ Sodann folgten die übrigen und vollzogen ebenfalls drei Hammerschläge.

Nach der Feier der Grundsteinlegung besichtigte der Kaiser die Konkurrenzentwürfe zum deutschen Museum, nahm einen Parademarsch der Münchener Garnison ab und begab sich sodann zu einem Frühstück beim preußischen Gesandten Grafen Pourtalès. Abends 6 Uhr fand im königl. Schlosse Galatafel statt, bei welcher Prinzregent und Kaiser herzliche Trinksprüche auswuschten. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete ein Fest beim Prinzen Ludwig, das um 9 Uhr seinen Anfang nahm. Prof. Dr. Slaby hielt während des Festes einen interessanten Vortrag über die Wechselwirkung zwischen wissenschaftlicher Forschung und technischer Praxis. – Gegen 11½ Uhr fuhren die kaiserlichen Majestäten nach dem Bahnhof, geleitet vom Prinzen und Prinzessin Ludwig und Prinzen Rupprecht. Die Kaiserin fuhr um 11 Uhr 45 Minuten nach Achern zum Besuch ihrer Schwester Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, und der Kaiser um 12 Uhr nach Donaueschingen zum Besuch des Fürsten von Fürstenberg.

Die formelle Entlassung des Landwirtschaftsministers von Podbielski

ist nunmehr erfolgt. Der Kaiser hat sein Abschiedsgesuch noch vor der Abreise nach München unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens genehmigt. (Also keinen Schwarzen Adlerorden!) Mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Landwirtschaftsministers ist der Minister des Innern von Bethmann-Hollweg beauftragt worden.

Das Abschiedsgesuch des Herrn Staatsministers v. Podbielski war der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge mit seiner langwierigen Erkrankung begründet. Das übliche königliche Handschreiben an den abgehenden Minister, in welchem ihm der königliche Dank für die ausgezeichneten Dienste ausgesprochen wird, enthält auffallender Weise keine Bezugnahme auf den Gesundheitszustand des Ministers. – Als Nachfolger v. Podbielskis nennt die „Deutsche Tageszeitung“ den Herrn v. Buch und den früheren Regierungspräsidenten v. Heydebrand, der ehemals vortragender Rat im Landwirtschaftsministerium war. Das Landwirtschaftsministerium ist zur Zeit ein schwieriger Posten, zu dessen Uebernahme sicherlich niemand sich drängen wird.

Der Frage der Fleischteuerung

wird endlich von Reichswegen nähergetreten. Es war die höchste Zeit. Das Ergebnis der vom Reichskanzler angeordneten Erhebungen über die Ursachen der Fleischteuerung liegt seit etwa 14 Tagen vollständig vor. Wenn auch die statistischen Zusammenstellungen ein für die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft verhältnismäßig günstiges Resultat geliefert haben, so glaubt die Reichregierung doch, dem augenblicklichen Notstande sofort Rechnung tragen zu sollen. Man darf also erwarten, daß die Regierung, nachdem sie sich mit dem Landwirtschaftsministerium geeinigt hat, entsprechende Maßnahmen treffen wird.

Die zur Bekämpfung der Fleischteuerung in Aussicht genommenen Maßnahmen sind im Laufe der letzten Wochen im Reichsamte des Innern durchberaten worden. Wie verlautet, handelt es sich im wesentlichen um eine Erleichterung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Auslande, während zunächst eine Ermäßigung und Suspendierung der Zölle nicht in Aussicht genommen ist. Das Interregnum im preußischen Landwirtschaftsministerium dürfte damit in Verbindung zu bringen sein, daß der aus streng agrarischen Kreisen kommende Nachfolger Podbielskis von der Verantwortung für die im Interesse der Staatssanation notwendigen Durchbrechung der agrarischen Grenzsperre entlastet werden soll.

In einer Eingabe an den Reichskanzler hat der Vorstand des deutschen Städtetages als dringliche Maßnahmen zur Milderung der Fleischteuerung beantragt: 1. Die schleunige Oeffnung der Grenzen für lebendes Vieh und Fleisch – unter Aufrechterhaltung der notwendigen veterinären Kontrollen –. 2. Die unverzügliche vorübergehende Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle. – Das letztere dürfte nach dem Vorhergesagten ausgeschlossen sein. Eine weitere Steigerung der Fleischpreise dürfte nunmehr wohl nicht stattfinden. Dagegen zeigen die Preise der 4 Hauptgetreidearten unverkennbare Erhöhungen und auch die übrigen Nahrungsmittel wie Milch, Eier, Butter, sind im Preise erheblich gestiegen.

Ursachen des polnischen Schulstreiks

ist eine Broschüre an den Kaiser unter der polnischen Bevölkerung Posens und Westpreußens im Umlauf, in welcher gebeten wird, die Rücknahme der Verfügungen der Schulbehörde betreffs Erteilung des Religionsunterrichtes in deutscher Sprache anzuordnen. Einen Erfolg verspricht man sich auch in polnischen Kreisen nicht davon. – Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt in einer Auseinandersetzung mit der „Germania“ die Gegenbehauptung auf, daß „die Muttersprache bei den kath. Polen in der Provinz Posen am weitgehendsten berücksichtigt wird“, weit mehr als bei den protestantischen Dänen, Masuren und Litauern. Die „Germania“ erwidert darauf, daß diese Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“ nirgendwo Glauben finden werde und verweist angesichts der Sprachenverfügungen der Regierung auf den Artikel 24 der preußischen Verfassung, welcher die Leitung des Religionsunterrichts der betreffenden Religionsgesellschaft überweist. – An dem beklagenswerten Schulstreik sollen nach einem Berliner Blatte nicht weniger als 100000 Schulkinder teilnehmen, 60000 in Posen, 40000 in Westpreußen.

Parlamentarisches.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Bauforderungen zugegangen.

Bereits in den nächsten Tagen dürfte dem Reichstag ein Nachtragsetat für Südwestafrika in Verbindung mit einer umfassenden Denkschrift des neuen Kolonialdirektors Dernburg zugehen.

Interpellationen zur Fleischteuerung sind im Reichstage eingebracht worden von den Sozialdemokraten, den Freisinnigen und vom Zentrum. Die Beantwortung derselben wird erst erfolgen, wenn der neue preußische Landwirtschaftsminister ernannt sein wird.

Eine Interpellation über die deutsche auswärtige Politik hat die nationalliberale Partei eingebracht. (Vergl. Reichstagsbericht.)

Zur Arbeitseinteilung im Reichstage sei bemerkt: Für die Zeit nach Weihnachten wird geplant, alle drei Wochen mehrere Tage die Sitzungen ausfallen zu lassen und am Sonnabend früher zu schließen und am Montag später zu beginnen. Um den Abgeordnete die Möglichkeit zu gewähren, während der Session auch einmal nach Hause fahren zu können.

Prinz Oskar von Preußen hat am vorigen Sonnabend das Offizier-Examen mit dem Prädikat „vorzüglich“ vor der Prüfungskommission und mit Belobigung des Kaisers mit seinen Mitschülern, den Fähnrichs von Unruh, von Dittfurth und von Kleist, bestanden. Prinz Oskar wurde der 6. Kompanie des 1. Garderegiments unter Hauptmann von Unruh zur Ausbildung der Rekruten zugeteilt.

Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der älteste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht v. Preußen, ist zum Hofmeister des Johanniterordens anstelle seines Vaters gewählt worden.

Die Voruntersuchung in Sachen Göh und Genossen (Enthüllungen aus der Kolonialverwaltung) ist am 6. November geschlossen worden. Die Akten sind nunmehr dem Ersten Staatsanwalt übersandt worden. Wie die „Freis. Ztg.“ hört, hat die Voruntersuchung, die rund fünf Monate in Anspruch genommen hat, ein vollständig negatives Ergebnis gehabt.

Das Reichstagszentrum wird einen Zuwachs erhalten, indem der Abgeordnete für den Wahlkreis Schlettstadt (Elsaß) Rechtsanwalt Dr. v. Bonderscheer, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, der Zentrumsfraktion beitreten will. Damit würde der erste Abgeordnete aus dem Reichslande-Lothringen Anschluß an das Zentrum vollziehen.

Ausland.

Die Lage in Rußland.

Graf Witte, dessen politische Rolle wohl noch nicht ausgespielt ist, ist von seiner Auslandsreise nach Petersburg zurückgekehrt. Als er ins Ausland ging, soll er sich dahin geäußert haben, daß er die Absicht habe, den Rest seines Lebens bei Verwandten in Brüssel zu verbringen. – Das Komitee der Sozialrevolutionäre in Petersburg hat den Beschluß gefaßt, sich während der Wahlen zur Reichsduma aller terroristischen Akte zu enthalten. Es frägt sich nur, wie weit der Einfluß dieses Komitees reicht, so daß die Sozialrevolutionäre im Lande ihm Gehorsam leisten. Zunächst ist noch kein Nachlassen in den terroristischen Akten zu konstatieren, die hie und da den Charakter gemeiner Räubereien angenommen haben. Wir verzeichnen folgende Depeschen:

Moskau, 12. November. Als heute gegen Mittag der Stadthauptmann Reinbot in Begleitung seines Adjutanten auf dem Wege zur Wassilikirche an dem Hospital für Augenkranke vorbeikam, warf ein Mann eine Bombe, die vor den Füßen des Stadthauptmanns niederfiel und dann auf den Straßendamm rollte, wo sie explodierte. Der Mann, der die Bombe geworfen hatte, floh, wurde aber von Polizeibeamten festgenommen; es gelang ihm trotzdem, einen Revolver zu ziehen und auf den Stadthauptmann zu schießen. Der Stadthauptmann, der unverletzt geblieben war, zog hierauf ebenfalls seinen Revolver und schoß den Verbrecher in den Kopf. Der Verbrecher wurde in das nächste Polizeibureau geschafft, wo er auf Befragen nur angab, daß sein Vater in Moskau wohne. Durch Splitter der Bombe wurden zwei Polizeibeamte leicht verletzt. Der Stadthauptmann setzte seinen Weg zur Wassilikirche fort, wo bald darauf der Generalgouverneur erschien und den Stadthauptmann zu dem für ihn glücklichen Ausgang des Anschlages beglückwünschte.

Petersburg, 13. November. Aus Irkutsk wird vom 12. d. M. gemeldet, daß gegen den General Rennenkampf ein Bombenattentat verübt worden ist. Der General und seine Begleiter sind unverletzt, der Täter wurde ergriffen und dem Feldgericht übergeben.

In Marokko

herrscht nicht der Sultan, sondern der ehemalige Räuberhauptmann Raisuli, der vom Sultan zum Pascha von Arzila (Stadt) und den benachbarten Landstrichen zwischen Tanger und Larach ernannt worden. – Der marokkanische Ministerrat (Machzen) beschließt übrigens Frankreich, den Anstoß zu den Unruhen in Süd-Marokko gegeben zu haben. Er habe Kenntnis von den Verhandlungen, die Frankreich mit den Brenzkämmen geführt habe, die diesen Stämmen nur die Wahl zwischen Ergebung oder Verlust ihres Gebietes ließen.

In der Kapkolonie

ist von einem ehemaligen Transvaalburen Ferreira ein Putsch gegen die englische Herrschaft versucht worden, der aber wohl bald niedergedrückt sein wird. Ferreira sammelte eine Schar Unzufriedener, meist beschäftigter Leute und drang in die Kapkolonie ein. Durch die Vorspiegelung, daß in Transvaal ein Aufstand bevorstehe, gelang es die Burenfarmer zum Anschluß zu bewegen. Die Kapregierung wird keiner besonderen Anstrengungen bedürfen, um mit den Strauchrittern fertig zu werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten.“

Berlin, 15. November. Die Morgenblätter melden aus Posen: Die Domkapitel in Posen und Gnesen richteten an den Kaiser eine umfangreiche Denkschrift mit der Bitte der Wiedereinführung des polnischen Religionsunterrichtes. Außer dem Erzbischof von Stablewski ist die Denkschrift von den Weihbischöfen Wilkowski-Posen, Andrzejewicz-Gnesen und sämtlichen Domherren, unter denen auch Deutsche sind, unterschrieben.

Breslau, 14. November. Das an der Gartenstraße neu erbaute Breslauer Schauspielhaus wurde heute abend in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und zahlreicher geladener Gäste bei ausverkauftem Hause mit einer glänzenden Festvorstellung eröffnet, die durch Webers Jubeluvertüre eingeleitet wurde. Gegeben wurde zunächst ein Festspiel „Vor hundert Jahren“ von Carl Biberfeld. Dann folgte die Strauß'sche Operette „Tausend und eine Nacht“. Die mit großer Pracht ausgestattete Aufführung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die glänzende Festgesellschaft bereitete dem Direktor, Oberleutnant Georg Nieter, und den Solisten geradezu begeisterte Ovationen. – Das Theater ist nach den neuesten Erfahrungen der Theater-Baukunst errichtet. Von allen Plätzen hat man einen freien Ausblick infolge der säulenlosen Konstruktion der Rangbalkone, die hier zum ersten Male bei einem Theaterbau angewendet ist. Die Innenein richtung ist von solider Eleganz, in Weiß und Gold mit rotem Hintergrunde gehalten. Das Haus enthält 1735 Zuschauerplätze. Es

wird sicher einen Haupt-Anziehungspunkt nicht nur für die Breslauer selbst, sondern namentlich auch für die Breslau besuchenden Fremden bilden.

Hamburg, 15. November. (Berl. Lokalanz.) Der Abonipuntzer des Büchers Räder traf hier ein und suchte die Polizeibehörde und die Logiswirtin seines mißratenen Sohnes auf, der er erklärte, der junge Mann habe nicht nur Claussen ermordet, sondern gehen wollte Opfer nach, die die Schande nicht überleben könnten, er selbst wolle nach Amerika auswandern. Der Vater gab im Gegensatz zu seiner gestrigen Aussage an, er hätte allerdings nur einen Raub geplant, wäre aber mit dem festen Vorsatz von Haus weggegangen, den zu Berauchenden eventuell zu töten, um ganz sicher zu gehen. Es hatte den Bericht über den in der Nähe von Berlin verübten Raubanfall im Eisenbahnzuge gelesen. Die Schilderung hätte einen gewaltigen Eindruck auf ihn gemacht und sofort habe sich der Gedanke in ihm festgesetzt, einen ähnlichen Raub zu verüben.

Kiel, 15. November. Heute vormittag wurde an der Hamburger Chaussee die Leiche eines Mannes gefunden, der ermordet und allem Anscheine nach beraubt wurde. Um den Tat dringend Verdächtiger, bei dem man ein blutbefleckte Wäsche fand und besser Hände und Kleider Blutspuren aufwiesen, wurde verhaftet.

Baden-Baden, 14. Novbr. Ihre Majestät die Kaiserin ist, von Achern kommend, heute abend 6 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen und am Bahnhofe von der Großherzogin, der Prinzessin Wilhelm und dem Prinzen Max von Baden begrüßt worden.

Warschau, 15. Novbr. Das Feldgericht verurteilte gestern drei Arbeiter wegen Agitation zum Aufstande in einer Zuckerfabrik zum Tode durch Erschießen. Die Soldaten weigerten sich, das Urteil zu vollziehen, führten aber schließlich den Befehl aus. Ferner wurden gestern 5 Personen wegen Raubanfällen vom Feldgericht zum Tode verurteilt. — Das Moskauer Kriegsfeldgericht verurteilte den Einbrecher, welcher das Attentat auf den Leiter der Staatshauptmannes Generalmajors Reinbot verübte, zum Tode durch den Strang.

Jekisawetgrad, 14. Novbr. Auf der Station Schelisja Woda der Katharinenbahn wurde gestern auf den Bahnhofsgeleisen und einen Zug zum Schutz bringegebenen Soldaten ein Dynamitgeschoß geworfen und beide getötet wurden. Die geraubte Summe beträgt 53000 Rubel.

Rom, 14. November. Am Eingang des Café Aragno legte heute abend ein bisher unermittelter Mann eine Bombe nieder. Diese explodierte einige Minuten später, wodurch zwei Personen leicht verletzt wurden.

Kolon, 15. November. Präsident Roosevelt ist an Bord des Schlachtschiffes „Louisiana" hier eingetroffen.

Pretoria, 15. November. Der Burengeneral Botha hat der Transvaaler Regierung seine Dienste gegen Ferreira angeboten. Die Regierung sprach Botha ihren Dank aus und teilte ihm mit, daß sie sein Schreiben an die Regierung nach London gesandt habe.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalsetzern bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Dem oberschlesischen Fleischskandal.** Zu dem erstinkenden Falle von Mißbrauch des Gleiwitzer russisch-polnischen Schweine in Beuthen OS. wird der „Schl. Ztg." von dort noch geschrieben: Auf eine Verfügung des von dem Vorkommnis in Kenntnis gesetzten Regierungspräsidenten wurde der beschlagnahmte Speck heute verkauft. In letzter Zeit sind wiederholt Großschlächter aus Brandenburg, Posen usw. hier gewesen und haben versucht, Fleischer zu der ungesetzlichen Ausfuhr russischen Schweineflesches zu bestimmen. Tatsache ist, daß die hiesigen Fleischer infolge der zahlreichen Schlachtungen viel Speck überständig bekommen und deshalb vielfach gezwungen sind, den Speck unter dem Einkaufspreise zu verkaufen.

* **Das große Los** der preußischen Staatslotterie fiel in der Mittwoch-Vormittagsziehung auf Nr. 49625 in eine Berliner Kollekte. Wie man uns aus Berlin schreibt, sind viele Leute mit kleinen Anteilen daran beteiligt.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 15. November.

* **Die Gründung eines katholischen Lehrlingsvereins** wird in einer auf Sonntag, 18. November, nachm. 4 Uhr, im Gesellenvereinsheim auf der Böhmischen Straße vom Schutzvorstande anberaumten Versammlung vorgenommen werden, zu der eigens Einladungsschreiben an interessierte Persönlichkeiten ergangen sind. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die Zusammenfassung und Leitung der katholischen Lehrlinge in einem Verein einem Bedürfnis entspricht, das sich im Laufe der Zeit immer mehr herausgestellt hat und jetzt wohl allgemein anerkannt wird. Je lockerer das Band zwischen Lehrling und Lehrherrn mit der Zeit durch die modernen Verhältnisse geworden ist, desto notwendiger hat sich die Gründung von Lehrlingsvereinen und Lehrlingsheimen erwiesen, die den jungen Burschen vor allem einen moralischen Halt für ihre freie Zeit gewähren sollen. Es wäre zu wünschen, wenn sich die zu der Versammlung Geladenen möglichst vollzählig einfinden würden, um schon durch ihre Gegenwart zu bekunden, daß sie ihnen das Wohl ihrer Lehrlinge am Herzen liegt und daß sie die Gewinnung einer guten Sache von so hervorragender Bedeutung, von der zum guten Teil die Zukunft und Entwickelung ihres Standes abhängt, nicht entgehen wollen. Wie der Gesellen- und der Meisterverein, so wird auch der katholische Lehrlingsverein ungweifelhaft die besten Erfolge zeitigen, und erst mit seiner Gründung wird die Vereinsorganisation des kath. Mittelstandes in Glatz eine vollständige sein.

\+ **Katholischer Gesellenverein.** In der am Sonntag, den 11. d. Mts., stattgefundenen Vortragsabend besprach der H. Präses das Thema: „Der Alkoholismus und Alkoholismus" aus medizinischen, hygienischen Gebiete und als parteipolitische Bewegung." Zwei religiöse und zwei heitere Vorlesungen füllten den übrigen Teil des Abends aus.

\+ **In der Versammlung des kath. Arbeitervereins am** Sonntag hielt Herr Arbeitersekretär Strauch einen Vortrag über die Invalidenversicherung. — Die Gesangsriege des Vereins hält Sonntag, den 18. November, vormittags 11 Uhr, Wasserstraße 4, parterre, eine Uebungsstunde ab.

\+ **Männergesangverein „Liedertafel".** In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, ein langjähriges Mitglied, Hrn. Landgerichtspräsidenten Geh. Oberjustizrat Zweigel, jetzt in Reinerz, zu bitten, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen. Der Vorstand der „Liedertafel" hat daraufhin im Namen des Hrn. Geh. Oberjustizrat Zweigel von diesem Beschlusse in Kenntnis gesetzt. Dieser antwortete darauf wie folgt: „Reinerz, den 8. November 1903. In vollster Würdigung der so wohlverdienten Anerkennung, welche — in Berücksichtigung der seitens der Männergesangvereine auf die Pflege der Liebe zum Vaterlande durch die Pflege des deutschen Liedes gerichteten idealen Ziele — gerade auch dem Männergesangverein „Liedertafel"-Glatz hier gezollt worden ist, nehme ich die mir angetragene Ehrenmitgliedschaft an und mich hoherfreuend an ihr mitgliedschaft mit tiefgefühltestem und aufrichtigstem Danke an. Ich freue mich, daß hiernach mein Name in den Listen des Vereins fortgeführt wird und bin mit dem Ausdruck ganz besonderer Hochachtung und Verehrung des Vereins Ehrenmitglied, Geheimer Oberjustizrat, Landgerichtspräsident a. D., Ehrenmitglied des Gesangvereins „Liedertafel"-Glatz." — Sonnabend, den 17. November, feiert die „Liedertafel" im „Kaiserhof" die 52. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Tafel und Ball. Das Programm des Konzerts weist folgende Chöre auf: „Morgenlied" von Becker, „Die Kapelle" von Kreutzer, „Auf an die deutschen Sänger" von Filke, altdeutsches Liebeslied von Wolfgmann usw. (Diese Chöre gelangen auch beim VII. Deutschen Sängerbundesfeste in Breslau zur Aufführung.) Zum Vortrage gelangen ferner folgende Sopran-Solis (Fräulein Mattern): „Rosen" von Meyer-Fellmund, „Ich trage meine Minne von Annie stumm" von Richard Strauß und „Unten im Tale" von Dorleberg.

* **Der Landwirtschaftliche Verein der Grafschaft Glatz** hält am Dienstag, den 20. November, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hotel „Kaiserhof" zu Glatz eine Sitzung ab, auf welcher u. a. H. Fachlehrer einen Vortrag über das Thema „Wie ist am vorteilhaftesten der Ackerkalk zum Wirtschaftsbetriebe herzurichten" halten wird.

± **Der Postunterbeamtenverein „Eintracht"** feierte vergangenen Sonntag seit 8. Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Tanz. In einer Ansprache würdigte der Vorsitzende, H. Postschaffner Scholz, die Erschienenen und brachte dann nach einer patriotischen Ansprache das Hoch auf den Kaiser aus. Von den Theaterspielern erzielten besonders Beifall die Spielleiter Hrn. Hannemann, Gille und Kirchner. Die Musik stellte die Gerhartsche Stadtkapelle unter Leitung ihres Dirigenten. Jede Piesse wurde applaudiert. Besonders zu erwähnen ist das vom 15jährigen Musikschüler Gerber gut vorgetragene Violinkonzert. Dieser brachte auch seine feine erste Komposition „Prinz Eitel Friedrich-Marsch" zu Gehör. Um gut frequentierter Tanzkränzchen bildete den Schluß der Feier.

* **Theater. „Klein-Dorrit"**, Lustspiel von Dickens, deutsch von Franz von Schönthan, übt an Spannung eine große Zugkraft aus. Das Haus war völlig ausverkauft. Daß das Stück einen besonderen Kunstwert hätte, wird man gerade nicht sagen können. Im ersten Akt beschränkt sich die Handlung auf eine ziemlich trockene Unterhaltung zwischen Insassen des Schuldgefängnisses von Marshalsea in London. Im 2. Akt gewinnt die Handlung wesentlich an Interesse durch einen neuen Ankömmling im Gefängnisse, an dem „Klein Dorrit", die Tochter Dorrits, eines langjährigen Insassen des Gefängnisses, von raschem Erfolgen beseelte Heiratsgedanken erteilt. Dem jungen Mann, Arthur Clennan, gelingt es herauszufinden, daß Dorrit ein enorm reicher Erbe ist und nur infolge von Intriguen unschuldig im Schuldgefängnisse sitzt. Dorrit wird nun freigestellen. Der 3. Akt spielt im Seebad Brighton, wohin Dorrit reist, um Arthur Clennan, der ihr Herz gewonnen hat, kommt indessen zutage und er wird von der „Gesellschaft" ausgeschlossen. Aus dieser unangenehmen Situation befreit ihn Prinz Henry Edward, dem „Klein Dorrit" offenbarzig selbst die früheren Verhältnisse der Familie mitteilt. Aus Freude und Dank beschließt Dorrit, während sich Clennan und Amy (Klein Dorrit) zusammenfinden, sich nach Marshalsea zurückzuziehen und dort eine große wohltätige Stiftung zu gründen. Interessant und höher wirkend werden die letzten Teile des Stückes durch die lächerlichen Gestalten der alten Dorrits und durch einen Anzahl drastisch-humoristischer Einfälle, durch die naiv-muntere Natur Amys, und vor allem durch die Einstellung des drolligen niedlichen Figürchens Klein-Bobbys, eines pechschwarzen Negerbüchsens, aber das recht viel gelacht wurde. Von den Hauptdarstellern erzielten den meisten Beifall Frl. Trude Gitzinger (Titelrolle) und Herr Gustav Gärtner (William Dorrit). Beider Leistungen waren vorzüglich. Das Spiel erreichte hier einen hohen Grad von Natürlichkeit und man sah, daß die Darsteller den Anforderungen der Rollen vollkommen gewachsen waren. Auch das Spiel der übrigen Darsteller war meist einwandfrei, zum Teil sogar recht lobenswert (wie das des Herrn Adolf Fritz als Arthur Clennan). Der Beifall war dementsprechend sehr reichhaltig.

** **Theater.** Frau Theaterdirektor Marx, z. Z. in Gottesberg gastierend und von ihren früheren Gastspielen hierselbst in bestem Rufe stehend, eröffnet mit ihrem Ensemble im „Glatzer Brauhaus" am 22. November einen Zyklus von Vorstellungen. Derselbe beginnt mit der spannenden Detektiv-Komödie „Sherlock Holmes" (verbesserte Bogenhardsche Bearbeitung).

** **Der Theater-Verein „Thalia"** begeht nächsten Sonntag, 18. November, im „Glatzer Brauhaus" sein 2. Stiftungsfest durch Theater, Konzert und Tanz.

± **Eines plötzlichen Todes** infolge Herzschlages starb am Dienstag H. Landgerichtsrat Friedrich Riedel von hier. Derselbe war krankheitshalber beurlaubt und hatte noch am Tage vorher seinen Schwurgerichtsvorsitzen, gegen die Mitte der Sitzung aber Urlaub richtete, als Zeuge fungiert. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 46 Jahren erreichte, war ein tüchtiger Jurist und überzeugungstreuer Christ. Sein plötzliches Ableben wird allseitig aufrichtig bedauert. Er ruhe in Frieden!

△ **Dum Schwurgericht.** Da einige Geschworene vom Erscheinen dispensiert worden waren, fungierten als solche außer den bereits früher genannten Personen noch die HH.: Amtsvorsteher Hermann Kolbe-Lautenkratzbach, Fabrikbesitzer Moses in Mittelwalde, Gutsbesitzer Tschinke-Zadel (Hermsdorf), Gutsbesitzer Wilhelm Zynsky-Glatz und Bankier Vogt-Frankenstein. — Von den 7 Angeklagten wurden 2 freigesprochen, die übrigen dagegen verurteilt. Die Anklagen betrafen: vorsätzliche Brandstiftung, Meineid (2), Kindesmord, falsche Urkundenfälschung, Betrug, begangen mit Waffen, Körperverletzung mit tödlichem Ausgange, versuchte Notzucht und Mord. Von den Angeklagten gehörten der Gebürt nach nur 3 der Grafschaft an.

* **Polizeiwesen.** Es wird wohl auch die Polizeiverordnung vom 9. November 1904 über das Melbewesen im Stadtbezirke Glatz aufmerksam gemacht. Hiernach sind sämtliche Umzüge innerhalb des Bezirkes der Stadt Glatz bei Vermeidung einer Geldstrafe bis 9 Mk. oder entsprechender Haft innerhalb einer Woche nach dem Umzug schriftlich oder mündlich anzumelden. Die schriftlichen Meldungen sind unter der Adresse „Polizeiverwaltung" abzugeben, mündliche Meldungen dagegen erfolgen im Einwohner-Meldeamt (Zimmer 13) des Rathauses. Zu den Meldungen sind auch die Vermieter, Hausbesitzer, Aftermieter, Schlafstellenhalter, Kostwirte, Pensionshalter, Arbeitgeber und die Dienstherrschaft verpflichtet. Wer sich vor Strafe schützen will, versäume daher nicht, seinen Umzug zur Meldung zu bringen. Die Verordnung ist im Kreisblatt vom 18. Dezember 1904 — Nr. 99 — abgedruckt.

* **Augenkranke!** Frau H. Albert Arndt aus Rathenow forderte wiederholt in den hiesigen Zeitungen Beilendsbürtige zu einer am 10. November 1903 im „Stadtpalast" stattgefundenen unentgeltlichen Augen-Untersuchung nach wissenschaftlicher Methode auf. Auch pries derselbe Brillen und Pincenez, ärztlich empfohlene Neuheiten, an. Obgleich etwa 60 Personen im „Kaiserhof" erschienen waren, blieb der Einladung aus und mußten die Anwesenden unverrichteter Sache wieder heimkehren. Wenn auch Arndt hier erschienen wäre, so würde er auf verschiedene Schwierigkeiten gestoßen haben, zumal die Ausübung der Heilkunde (dazu gehört Augenuntersuchung und -Behandlung) nach § 1 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1894 ebenso ist verboten der Verkauf von Brillen und Pincenez im Umherziehen. Es ist sehr zu bezweifeln, daß Arndt irgend welche Approbation besitzt.

\+ **Verschiedene Mitteilungen.** Es wurden angesetzt: ein Arbeiter wegen Betteins, Schulkinder wegen Fortwerfens von Papier auf die Straßen (dieses wird als Verunreinigung angesehen und polizeilich bestraft), ebenso das Ausklopfen von Teppichen, Lüchern usw. — Es wurde ein Arbeiter wegen Verdachts grober Unfuges. Einem Dienstmädchen wurde am Sonntag auf einem hiesigen Langsuale ein neues Jackett gestohlen.

± **Resultat der letzten Volkszählung im Kreise Glatz.** Nach dem endgültig festgestellten Ergebnisse zählt der Kreis Glatz 83 403 Einwohner, nämlich 31 265 männliche und 32 137 weibliche. Die 3 Städte des Kreises haben zusammen 20 537 Einwohner. Die bevölkertsten Landgemeinden sind: Ullersdorf (2541), Rengersdorf (2239), Tscherbeney und Jakobowitz (215), Rückers (2127). Unter 100 Einwohner haben die Landgemeinden Falkenhain (88), Friedschwartha (78), Hermsdorf b. Reinerz (99), Reisel (92), Klein-Dorrit (93), Mittelwalde (95), Ober-Hohndorf (89), Moritzhan (74), Pilitsch (83), Soritsch (73), Werbeck (57), Wilsch (92). Die Landgemeinden haben zusammen 40 427 Einwohner. Von den Gutsbesitzern haben die meisten Einwohner: Mittelwalde (1194), Jakobswalde (121), Ullersdorf, Anitz, Mynis (143), Habersdorf (129), Nieder-Eisersdorf (119), Malisdorf (109), Tscherbeney (103); nur 3 Einwohner hat der Gutsbesitzer Hesselgrund, Oberförsterei.

△ **Rückers**, 12. November. In seinem Vereinslokale veranstaltete am Sonntag abend der kath. Gesellenverein einen Familienabend, zu dem sich zahlreiche Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Die Einleitung machte das Königslied, dem die Ansprache des Präses Herrn Kaplan Model folgte. Sodann gelangte das Theaterstück „Genovefa", Schwank in einem Akte von Chr. Rey zur Aufführung, bei dem sich die Spieler ihrer Rollen vorzüglich entledigten. Im weiteren Verlauf des Abends kamen noch verschiedene Lieder, ein komisches Duett und ein Kouplet zur Aufführung. Nichte diese kleine Feier auch dazu dienen, daß der Verein neue Freunde und Gönner findet! —

* **Lewin**, 12. Novbr. Am Sonntag, 11. November cr., nachmittags 4 Uhr, hielt der Volksverein für das kath. Deutschland im Schwarzischen Saale hierselbst eine Versammlung ab, welche von 50 Personen besucht war. Der f.-e. Rotar, H. Pfarrer Proske, eröffnete die Versammlung und erteilte nach einigen einleitenden Worten dem Hrn. Kaplan Wache von hier das Wort zu einem Vortrage. Derselbe sprach über die Volkswirtschaft im Allgemeinen, warf einen Blick auf die dem Volkswohl entgegenarbeitenden Bestrebungen der Sozialdemokratie und behauchtete zum Schluß den sozialdemokratischen „Zukunftstaat." 16 neue Mitglieder traten dem Vereine wieder bei, so daß sich die Gesamtzahl der Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des kath. Volksvereins auf 66 beziffert. Während der Versammlung wurden abwechselnd einige gemütvollere Lieder gesungen. Zum Schluß wurde durch Hrn. Buchbindermeister Goebel eine Humoreske vorgelesen. — In der an dem nämlichen Tage abends 8 Uhr abgehaltenen Versammlung des kath. Gesellenvereins hielt der f. Rektor Mader einen Vortrag über die geschichtlichen Begebenheiten und die Erwerbsverhältnisse der Bewohner der Grafschaft Wetteck von früherer Zeit bis auf die Gegenwart.

Habelschwerdt, 15. November.

† **Gottesdienst-Ordnung** für den 24. Sonntag nach Pfingsten (18. November). Pfarrkirche. 6 Uhr: hl. Frühmesse. 7½ Uhr: Seminar-Gottesdienst. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

Nieder-Langenau. 9 Uhr: hl. Gottesdienst.

Marlä Opferung (21. November). Pfarrkirche. 6 Uhr: heil. Frühmesse. 7½ Uhr: Seminar-Gottesdienst. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

Hohndorf. 9 Uhr: hl. Gottesdienst.

—n— **90 Mark Belohnung!** Am Sonnabend um 6½ Uhr abends kamen 3 Radfahrer ohne Laternen von Krotenpfuhl nach der Stadt zurückgefahren. Einer derselben stieß an einen Baum des Fabrikdirektors H. Eduard Wolff vor dessen Villa. Die Radfahrer machten sich aus dem Staube und ließen die Ueberfahrene hilflos liegen. Wer zur Ermittelung des Täters verhilft, erhält von Hrn. Wolff obige Belohnung.

— — **Theater.** Im Hotel „Drei Karpfen" gab am Montag, abends 8 Uhr, das Ensemble des Schweidnitzer Stadttheaters (Direktor Otto Winzer) ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangte die Detektiv-Komödie in 4 Akten nach Conan Doyle und adaptiert von Albert Bogenhard: „Sherlock Holmes". Das auf den äußeren Effekt zugeschnittene Stück mit seinen lose aneinander gefügten Episoden fand bei dem zahlreich erschienenen Publikum eine dankbare Aufnahme. Sämtliche Mitwirkende waren in ihren Rollen vorzüglich gemeinschaftlich. Ausgezeichnete Charakterstudien boten die Träger der Hauptpartieren, die Herren Adolf Fritz (Sherlock Holmes) und H. Direktor Otto Winzer (Professor Moriarty). Das Zusammenspiel war flott, die Ausstattung des Stückes eine vorzügliche. Die Gesellschaft hat sich mit ihrem ersten Auftreten hierselbst ganz vorteilhaft eingeführt.

Mittelwalde, 13. Novbr.

Am letzten Sonntag fand in diesem Winterhalbjahr die erste musikalische Abendunterhaltung des hiesigen Männergesangvereins unter Mitwirkung des Damenchores im Gasthof zum „Weißen Roß" statt. Der zahlreiche Besuch wurde, wie dies zu erwarten war, durch die trefflichen musikalischen und gesanglichen Vortragsordnungen, welche vorzüglich zur Aufführung gelangte, aufs höchste befriedigt. Besonderen Beifall erzielten die Mimmiv- humoristische Chorballade „Die Heimatmaidlein" von E. Stehle und das Duettlied für gemischten Chor „Die Heimat" von Kreutzer. Diese erste Darbietung des Sängerchores wurde durch eine Ansprache des derzeitigen Vorsitzenden, Hrn. Fabrikant R. Kauffmann, eröffnet.

? **Karlsterwalde**, 13. Novbr. Vergangenen Sonntag bildete sich hierselbst ein Kirchen- bezw. Kapellenverein. Dieser stellt sich die Aufgabe, die zur Erbauung einer katholischen Andachtskapelle nötigen Geldmittel zu beschaffen und die Errichtung einer größeren Wallfahrtsfahrt ins Werk zu setzen. Der Verein soll ins Vereinsregister eingetragen werden. Die Gründung eines Vereinshauses ist hierselbst jetzt eine dringende Notwendigkeit. Schon das Auge vermißt in dem mit Siedlungen übersäteten obersten Erlitztale ein Kirchlein. Zudem kommt, daß Kinder, alte und schwächliche Personen den zum Teil 1½ Stunden weit entfernten Kirchen- bezw. Bethäusern hierselbst oft nicht schaffen können, daß es bei unseren Hochgebirgswintern selbst kräftigen Personen im Winter öfter unmöglich ist, ihren sonntäglichen kirchlichen Pflichten nachzukommen, daß unter Oct. der 1789 zur Zeit der Erlitzer Kirchenbücher Karlsterwalde Pfarrkirche, nur 183 Einwohner zählte, heut mit dem Gutsbezirk nahe 650 Bewohner zählt. Noch ist die Bewohnerschaft unseres Ortes religiös, aber es ist hohe Zeit, daß ein Gotteshaus errichtet wird, damit der fromme Sinn erhalten bleibt und der Abfall verhindert werden kann. Allerdings ist das Bedürfnis nach einem Kirchlein empfunden und anerkannt. Leider fehlen zur Erbauung noch recht viele Mittel. Die Gemeinde kann, wenn sie auch den besten Willen hätte, aus eigener Kraft den geplanten Bau nicht bewerkstelligen. Aus Nah- und Weitbestehen kommen zu Hunderten und Tausenden die Bittschriften um Beihilfe zu Kirchenbauten nach Schlesien und der Graf-Saft. Gewiß sind sie alle berechtigt. Möchte doch aber der Schlesier und speziell der Grafschafter seine Hilfe nicht versagen, wo es um wirkliche Not wie bei uns vorhanden ist, helfend eintreten! — „Das Hemd ist näher als der Rock".

? **Oberlangenau**, 13. Novbr. Dem hier stationierten Hrn. Wachtmeister Becker ist das Allerhöchst verliehene Ehrenzeichen für treue Dienste am Sonntag durch den Königl. Landrat Hrn. Graf Finckenstein feierlich überreicht worden. — Versetzt wurde Briefträger Sommer von Schönfeld nach Camenz. — Wir haben nun an hiesigen Orte einen zweiten Gasthof (Hotel Weißer Adler). Der Besitzer, Restaurateur Weiner hat eine prachtvolle Anlage herstellen lassen und brannte das Licht heut Abend zum ersten Mal. Die vor der Eingangstür angebrachte Laterne erleuchtet den ganzen Kirchplatz. — Noch eine Neuerung hat unser Ort aufzuweisen und zwar eine Quellenfrischerei, welche bei der günstigen Witterung in nächsten Tagen fertig gestellt sein dürfte. Angeschlossen sind bis jetzt 12 Besitzungen.

* **Kunzendorf** b. N., 14. November. Der Schlesverein wird im Winterhalbjahr almonatlich ein Volksmärchen veranstalten. Der eingeschlossene Betrag wird zu 40, 20 und 10 v. H. an die Bestsiffhen verteilt. Der Rest fließt in die Vereinskasse. Nächsten Sonnabend findet das Herbstvergnügen in Form eines Balles statt.

Aus anderen Kreisen.

sch. **Weißstein.** Am vergangenen Sonntag ist hier ein kath. Gesellenverein gegründet worden. 26 Mitglieder traten bei. Zu dieser Feier waren auch die Mitglieder des kath. Jünglingsvereins von Waldenburg mit ihren Präsidenten, HS. Oberkaplan Herbst und Kaplan Ulbrich erschienen.

* **Reichenbach**, b. Münsterberg, 13. November. Die hiesige Kirchgemeinde feierte am Sonntage das 200jährige Jubiläum der Vollendung und Einweihung der Pfarrkirche. Diese wurde 1703 durch Abt Tobias von Leitomischl in Gegenwart von zahlreichen Gästen erbaut. Das freundliche Innere des Gotteshauses war an dem heutigen Jubeltage in der herrlichsten Art durch die hiesigen Schulkinder geschmückt und der Gottesdienst fand in festlicher Weise statt. Am Nachmittage wurde das Jubiläumsfest in der Hauswirtschaftsschule der Armen Schulschwestern d. N. D., bestehend in theatralischen Aufführungen. Von dem Hauptstücke derselben — „Die Leben Engelsistern als Beichtiger der sieben hl. Sakramente" von Clara Cammer — wurden bei den sieben Bildern, deren Inhalt Gesängen vorangingen, die Mannigfaltigkeit der Kleidertrachten und die Natürlichkeit der Darstellung bewundert. Besondere Freude erregten wiederum die Kleinen von der Spielschule durch die unbefangenen und anbildlichen Leistungen. Montag war eine Wiederholung der Aufführungen, insbesondere für die Eltern und Verwandten der Pensionäre, die nicht nur aus der umliegenden Gegend, sondern auch zahlreich aus entfernten Städten und Dörfern stammen.

\+ **Reichenbach**, 12. November. Ein Prestiosbiebstahl wurde gestern bei einem Grundbesitzer in Hennersdorf verübt. Den Einbrechern fielen zahlreiche Goldsachen, darunter eine Uhr, eine Halskette, Ohrringe, Uhrketten und ferner 140 Mk. bares Geld in die Hände. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

* **Namslau**, 12. November. Auf der Feldflur von Dammer ging ein Luftballon des Wiener Aero-Klubs nieder, bei dessen Landung nach geschilderter Schleiffahrt der Insasse, k. k. Universitäts

Adjunkt Dr. A. Schleim-Wien beinahe ums Leben gekommen wäre. Die Gondel schlug in großen Sätzen wiederholt an den Boden und zuletzt an einen Chausseebaum, an welchem der Ballon hängen blieb. Alle Instrumente waren zertrümmert, die meisten hinausgeschleudert.

4 Neugatz, 13. Novbr. Heute früh wurde der 65jähr. Schlosser Wilh. Böhm auf dem Wege von hier nach Muartz erfroren aufgefunden.

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

Sonntag, 18. November. 24. Sonntag nach Pfingsten.

Pfarrkirche.

Früh um 1/6 Uhr: hl. Messe; um 6 Uhr: Frühpredigt; um 1/7 Uhr: Dritte St. Franziskus-Andachtsmesse; um 8 Uhr: heil. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Amt, Predigt).

Nachmittags 1/3 Uhr: Vespern, Litanei und hl. Segen.

Künftigen **Mittwoch**, den 21. d. Mts., am sogenannten Buß- und Bettage, trifft das Fest St. Maria Opferung. Der Gottesdienst findet in der gewohnten Weise statt.

Minoritenkirche.

Sonntag, den 18. November. Um 1/7 Uhr: Frühmesse, um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um 1/2 10 Uhr: Zivilgottesdienst (Predigt und Hochamt). Nachmittags um 1/4 Uhr: St. Segen.

Mittwoch, den 21. d. M., am Feste Maria Opferung, findet der feierliche Gottesdienst in gewohnter Weise statt.

Katholischer Arbeiterverein zu Glatz. Sonntag, den 18. November, nachmittags 1/2 5 Uhr: Versammlung.

Katholischer Gesellenverein zu Glatz. Sonntag, den 18. November, abends 8 Uhr: Versammlung im Vereinshause.

Kath. Lehrlingsheim zu Glatz. Gründung desselben Sonntag, den 18. November, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des katholischen Gesellenvereins.

Privater Wetterbericht vom 14. November.

Das Hochdruckgebiet wanderte mit abnehmender Intensität langsam ostwärts, es erstreckte sich bis Schlesien, durchzog am Tage Mitteldeutschland und dürfte sich morgen über dem östlichen Deutschland befinden. Das Wetter ist in Deutschland teils heiter, teils wolkig, dabei trocken, im Süden wärmer, im Osten kälter. Die Nächte dürften zunächst kälter werden und vielfach heiteres, trockenes Wetter allenthalben eintreten, doch droht mit dem Herannahen einer neuen Depression westlich der britischen Inseln wieder trübes, wärmeres Wetter mit Regen.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 4 Tage.

Freitag, 16. Novbr.: Heiteres, trockenes Wetter mit Nachtfrost und Reif, am Tage kühl und windig. — Im Westen und Nordwesten später zunehmend bewölkt und milder.

Sonnabend, 17. Novbr.: Vorherrschend wolkig bis trüb, windig, allgemein wärmer, Regen.

Sonntag, 18. Novbr.: Mild, neblig, wolkig, etwas Regen.

Montag, 19. Novbr.: Etwas kühler, doch noch ziemlich mild, teils teils wolkig oder neblig, meist trocken.

Briefkasten der Redaktion.

Die es angeht: Manche Herren Berichterstatter müssen sich einer größeren Knappheit bei Abfassung ihrer Berichte befleißigen. Im Winterhalbjahr ist infolge des intensiveren politischen und Vereinslebens, sowie der Zunahme der Inserate der zur Verfügung stehende Raum knapper als im Sommer; es wird daher absolut unmöglich, den ganzen Kleinkram, der oft mit unständiger Breite abgefaßten Vereinsberichte unverändert aufzunehmen. Das „Zusammenstreichen" nimmt aber einerseits viel Zeit und Arbeit in Anspruch (die an den Zeitungstagen gar nicht einmal bewältigt werden kann) — anderseits erregt es Aerger und Unzufriedenheit bei den Berichterstattern, wenn gerade „die schönsten Stellen" aus ihren Berichten gestrichen sind. Wir bitten also: nur das Wichtigste und auch weitere Kreise Interessierende in die Oeffentlichkeit bringen und zwar — mit kurzen Worten, ohne viel Umschweife und Phrasen. Und dann noch eins! Wenn etwas Berichtenswertes am Montag bezw. Donnerstag sich ereignet, dann warte man mit dem Berichte nicht bis zum Mittwoch bezw. Sonntag, sonst kann es passieren, daß die Redaktion den Bericht davon — einer anderen Zeitung entnimmt, und der säumige Berichterstatter hat das Nachsehen!

Glatz, 13. November.

		Mk.	Pf.
Weizen	pro 100 kg	19,80—18,80	
Roggen	dto.	16,10—14,10	
Gerste	dto.	16,70—14,90	
Hafer neu	dto.	14,40—13,40	
Stroh	dto.	4,00— 3,70	
Heu, neues	dto.	4,40— 4,10	
Kartoffeln neu	dto.	4,00— 3,60	

Frankenstein, 14. November.

Weizen weiß	pro 100 kg	18,80—17,80	
Weizen gelb	dto.	18,10—17,40	
Roggen	dto.	16,40—15,80	
Gerste	dto.	17,80—14,80	
Hafer	dto.	14,00—13,00	
Kartoffeln	dto.	4,00	
Heu	dto.	5,00	
Stroh	dto.	3,60	
Butter (1 kg)		2,80	
Eier (Schock)		4,40	

Deutsche Fonds und Staatspapiere Berlin, 14. November.

Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97,90	bz G
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,10	G
Preuß. Konsol. Anleihe 3%	97,90	bz G
dto. 3%	86,10	G
Preuß. Konsol. Anleihe 4%	101,90	G
dto. 4%	101,90	G
dto. 3½%	97,90	bz
dto. 3%	86,10	bz
dto. 2½%	70,40	G
	84,70	B
Landschaftl. Centr.-Pfandbr. 3½%	86,70	bz
dto. dto. 3%	84,80	G
Schles. landschaftl. Lit. A, C, 3½%	100,70	B
" " " " 3%	86,90	10% DZGS
Posener Rentenbriefe 4%	101,70	G
" " " 3½%	100,90	bz
" " " 3%	86,80	G
Sächsische Rentenbriefe 4%	100,80	bz
" " 3½%	97,40	G
Schles. Bod.-Cred.-Pf. L. A. 4%	101,70	G
" " " C. V 1903 4%	99,75	bz B
" " " C. VII III 3½%	91,75	bz G
Oberschles. Eisen 3½%	95,90	bz B
Oberschles. Prioritäten 4%	99,50	B
Oberschles. Eisenbahnbedarfsaktien 4½%		
Ungarische Goldrente, große 4%	93,10	G
dto. kleine 4%	93,90	bz
Ungarische Kronenrente 4%	84,60	G

Bei dem uns so unerwartet betroffenen schweren Verlust meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter und Großmutter, der Frau Gutsbesitzer

Anna Scholz, geb. Schmidt,

sind uns von nah und fern so viele Beweise wohltuender Teilnahme zugegangen, daß wir uns gedrungen fühlen, hierdurch Allen, insbesondere aber der hochw. Geistlichkeit für die trostreichen Worte am Grabe der lieben Entschlafenen, sowie auch Sr. Hochwürden dem Herrn Pfarrer **Schmidt**-Mittelsteine für die liebevolle Begleitung, den ehrw. Krankenschwestern hierselbst für die aufopfernde Pflege, und allen denen, die uns so tröstend beigestanden, unsern tiefempfundenen, innigsten Dank auszusprechen.

Ober-Rathen, im November 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr Boemers
Embrica
Margarine
ist die beste

Alleinige Fabrikanten:
Rheinisch-Westfälische Margarine-Fabrik
Dr. Max Boemer & Co.,
Emmerich a. Rhein.
Generalvertreter:
J. Herchenbach, Breslau II.

Herzlichen Dank
unserm Gemeindevorsteher Herrn **Klemens Wagner** für das treue Sorgen und Wirken während seiner 25jährigen Dienstzeit als Gemeindevorsteher. Es ist der innigste Wunsch der ganzen Gemeinde, daß derselbe noch recht lange seines Amtes walte.

Steingrund, den 14. Novbr. 1906.

Die Schöffen und die Gemeindevertretung.

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft, in Ansehung der in **Zunschendorf-Rudelsdorf** belegenen, im Grundbuche von Rudelsdorf Band 1 Blatt Nr. 10 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Erblassers, Maurers **Josef Müller** in **Rudelsdorf** eingetragenen Häuserstelle von **4 Ar** 10 qm Größe mit **18 Mark** Gebäudesteuernutzungswert, Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 149, Gebäudesteuerrolle Nr. 182; — bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Hofraum und Hausgarten soll dieses Grundstück

am 19. Januar 1907,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Winschelburg, den 11. Novbr. 1906.

Königliches Amtsgericht.

Ein Arbeitspferd
verkauft
Alois Kittmann, Glatz.

Alle Diejenigen!
welche Forderungen ob. Zahlungen an den Nachlaß des verstorbenen **Isidor Fischer** aus **Martinsberg** haben, haben sich binnen zwei Wochen bei mir zu melden.

Martinsberg, den 14. Novbr. 1906.

Ferdinand Franke,
Testamentsvollstrecker.

Kaufmann,
32 J. alt, kath., sucht auf d. Wege Bekanntschaft von kath. Damen im Alter von 22—28 J. zwecks Heirat zu machen. Angebe v. Vermögens erwünscht. Off. unt. **P. 193** an die Exped. d. Gebirgsboten.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, d. 17. Novbr. cr., nachmittags 2 Uhr,
werde ich in Dautzenbach beim Gastwirt **Anlauf** (anderweit gepfändet):

1 Schreibtisch, 1 Glasservante und 1 kieferne Bettstelle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schneller,
Gerichtsvollzieher in **Mittelwalde.**

Krotenpfuhl.
Zum Tanzkränzchen
auf Sonntag, den 19. November cr., von nachmittag 4 Uhr ab, ladet freundlichst ein
R. Hahn, Gastwirt.

Vergrösserungen
von
Photographien
in **Kreidezeichnungen**, passend für **Weihnachtsgeschenke,** empfiehlt
Aug. Kirschkelder, Lithograph, **Glatz,** Schwedeldorferstr.

Versteigerung von verfallenen Pfändern.
Sonnabend, den 24. Novbr. 1906, von vormittags 10 Uhr ab,
werden im städtischen Rathauskeller hier, **unter denselben Bedingungen wie in der Leihamts-Auktion vom 27. Oktober 1906 die zurückgelegten sowie die übrig gebliebenen Pfänder aus der vorigen Auktion und die Pfänder unter Nr. 6031, 6104 und 6105,** und zwar:
verschiedene Kleidungsstücke, Betten, 16 neue Herrenanzüge, Kleiderstoffe, wollene Unterhemden, **25 Regenschirme, Herrenstöcke,** zum Stricken aufgezeichnete Sachen, **zwei Kilchen Farbe, ein Sack ungebr. Kaffee** (derselbe wird zu 5 und 10 Pfund verkauft) u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Kohlschwerdt, den 15. Nov. 1906.

Julius Geiger,
Leihamtsinhaber. Gerichtsvollzieher.

Auktion!
Montag, den 19. d. Mts., vormittag 10 Uhr,
wird das Nachlaß-Inventarium des verstorbenen Stückmanns **Josef Mader** in **Hammer** und zwar:
1 Pfe d, 5 Stück Rindvieh, 1 Wagen, 1 Dreschmaschine, 1 Siedemaschine, Ackergeräte und verschied. Wirtschaftsgegenstände
an Ort und Stelle meistbietend verkauft.

Hammer, d. 15. November 1906.

Josef Schramm, Vormund.

!! Weihnachten kommt!!
1 Christkind-Engelgedalde, Stern vom Bethlehem, wunderbar, 1 Schaukelpferd, 1 große Schärge, 1 Kreisel, 1 Flügelknacker, 1 Pferd mit Wagen, 1 Bilderbuch, 1 Beichte, 1 musikalische Puppe, 1 Messer, 1 musikalische Cigarre, 1 Mundharmonika, 1 Geduldspiel, 1 Soldaten-Schießspiel, 1 Hauptmann von Köpenick, 1 Zauberkäfer, 1 Portemonaie mit Geld, 20 feine Weihnachts- od. Neujahrskarten. Sämtliche 37 Gegenstände für **5 Mk. 90 Pf.** Nachnahme. Umtausch oder Geld retour.
Central-Versandhaus **Fritz Wilhelm,** Berlin C., Dragonerstraße 22. K.

Darlehen geg. Verpfändung b. Hausbesitzer, Beamten, Lebensversicherungs-Abschlaß oder Bürgschaft beschafft sofort direkt von Bank Bestantenbarlehen ohne jeden Vorschuß nicht unter 500 Mk., in 10—15 Jahren rückzahlbar, durch **Moritz Schmidt, Waldenburg i. Schl.** Kreuzstr. 8. 20 Pf. Rückp. Agenten können sich melden.

100 Mark
wöchentl. und mehr können Reisende, auch Damen verdienen. Prospekte gratis. **Friedrich Mauck,** Chemische Fabrik, **Bremen 51.**

Eine Schmiede
(mit Handwerkszeug) ist bald oder Neujahr billig zu verkaufen oder zu verpachten. Wo? sagt die Expedition des Gebirgsboten.

Theater-Verein „Thalia" Glatz.
Sonntag, den 18. November 1906, im Saale des Glatzer Brauhauses:
2. Stiftungsfest
bestehend in **Theater** und darauffolgendem **Tanz.**
Zur Aufführung gelangt:
Bauernstolz u. Künstlerehre
oder:
Die Lieder des Musikanten.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Rudolf Kneisel.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Beginn des Konzerts 7 Uhr, ausgeführt vom Linksschen Stadtorchester. **Beginn des Theaters 7½ Uhr.**
Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Galerie 30 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn Behr, Glatzer Brauhaus, und Herrn Kaufmann **Manschura** 1. Platz 60 Pf. und 2. Platz 40 Pf.
Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Oberhannsdorf.
Gasthof zum Deutschen Hause.
Zum Tanzkränzchen
auf **Sonntag, d. 16. November,** ladet ergebenst ein
Burghardt, Gasthofbesitzer.
Sonnabend, den 17., früh 9 Uhr.:
Wellfleisch, Wurstessen.

Neu-Waltersdorf.
Sonnabend, d. 17. November:
Schweineschlachten und Wurst-Essen.
Sonntag, d. 18. Novbr.:
Grosse Tanzmusik und Wurst-Essen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Otto Schmidt.

Altwaltersdorf.
Zum Tanzkränzchen
auf Sonntag, d. 18. Novbr. 1906, ladet freundlichst ein
Anna Heinze.
— Anfang 4 Uhr. —

Hammer.
Zum Wurst-Essen und Tanzkränzchen
auf Sonntag, den 18. d. Mts., ladet freundlichst ein
J. Schoessler.

Neundorf.
Zum Einweihungs-Kränzchen
auf Sonntag, d. 18. Novbr. cr., ladet ergebenst ein
Julius Gutseel.

Herzogswalde.
Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 18. Novbr., ladet ergebenst ein
Franz Prescher, Gastwirt.

Fahrrad
(mit Torpedofreilauf) steht billig zum Verkauf.
Fischl. **Arnold Lasrich,** bei Fleischermstr. Josef Anit, Niederkeine.

1 Schmiedegesellen
sucht **Ender in Mügwitz** bei Glatz.

Kieslingswalde.
Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 18. November, ladet ergebenst ein
J. Christoph.

Rosenthal.
Sonntag, den 18. d. Mts.:
Tanzmusik,
wozu hiermit einladet
Fritz Otto, Gasthofbesitzer.

Mein Haus,
nahe der Stadt, bin ich willens zu verkaufen oder zu verpachten. Verkaufe auch **Heu** und **Haferstroh.**
Anton Morawez,
Bäckermeister in **Mittelwalde.**

Wiesen-Dünger,
Kainit und Thomasmehl
empfiehlt billigst
Alois Kittmann, Glatz.

Pack-Kisten
verkauft einen Posten billig
Theodor Rupprecht, Glatz, Frankensteinerstr. 12.

Sämtliches Schmiedehandwerkszeug
zu verkaufen bei
Witwe **Thannhausen, Follmersdorf.**

Die Korbweiden
des hvg. Pfarrweidigs sind zu verkaufen.
Pfarrhof Rengersdorf.

Zwei 2jährige Zug-Ochsen,
schön gebaut, verkauft
Reitbauer **F. Batzdorfer, Neubatzdorf.**

Ein fleißiger **Müllergeselle und 1 Lehrling**
können bald eintreten.
Aug. Menzels Mühle, Ober-Rathen b. Münsterbeerg.

1 ordtl. Schuhmachergeselle
findet bald Arbeit.
Paul Zimpel, Dtsch.-Lauden, Post Wildschen, Bahnstation Markotsch.

Gesucht werden für den ganzen Winter
20 bis 30 tüchtige
Forstarbeiter
bei freier Wohnung, Heizung, Morgenkaffee und hohem Akkordlohn. Meldung beim Untergeichneten.
Schloß Weißwasser,
den 14. November 1906.
Die Herzogl. Verwaltung.
Keding, Forstassessor.

Dom. Conradswalde,
Kr. Habelschwerdt,
sucht zum Antritt 1. Januar 1907
Zwei Pferdeknechte,
bei 50 Taler Lohn, auskömmlich. Deputat, freie Wohnung u. Feuerung, sowie
eine tüchtige Großmagd
bei 60 Taler Lohn.
Die Gutsverwaltung.

Ein. led. Knecht,
zu Pferden, bei hohem Lohn für bald oder Neujahr sucht
Anton Weltmeister, Dominium **Ober-Ullersdorf.**

Musikschule Glatz
stellt sofort oder später noch
Lehrlinge u. Volontäre
unter günstigen Bedingungen ein.
F. Gerber.

Ein Bäckergeselle und 1 Lehrling
können sich melden bei
Anton Morawez, Bäckermstr., **Mittelwalde.**

Kräftiger Bursch,
nicht unter 16 Jahren, für Neujahr gesucht zur persönlichen Bedienung. Persönliche Vorstellung, möglichst bald, erforderlich.
Professor **Paul Hoecker, Oberlangenau,** Kr. Habelschwerdt.

Tüchtigen soliden Haushälter
(verheiratet, ohne Kinder)
sucht
Stadtbrauerei Neurode
R. Rother.

Frauen und Mädchen
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Accordlohn in der
Papierfabrik Mühldorf.

Wirtschafterin,
tücht., fleiß. Person für Gasthaus mit Landw. zu Neuj. gesucht. Bewerb. m. Ang. bish. Tätigk. u. Lohnanspr. bald erb. u. **T. L. 100** postl. Glatz.

Witwe, Mitte 30, ohne Anhang, kath., selbständig im Kochen sowie allen häusl. Arbeiten firm, **sucht** zum 1. Jan. Stellung als
Wirtin.
Eigenes Zimmer und gute Behandlung erwünscht. Zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

Ein jüngeres, sauberes **Mädchen**
wird zur Beaufsichtigung von zwei größeren Kindern und zu häuslichen Arbeiten zum baldigen Antritt gesucht. Näheres bei
Frau Kaufmann **Faber, Habelschwerdt,** Glatzerstraße.

Köchin, Stubenmädchen und Landpersonal
jeder Art sucht zu Neujahr
Agnes Klahr, Vermiestsr., **Glatz,** Schwedeldorferstraße (Drogerie).

Eine saubere
Bedienungsfrau
(oder Mädchen) sucht für bald
A. Klahr, Vermietsfrau, **Glatz,** Schwedeldorferstraße Nr. 10.

Ein **Mädchen**
sauberes
vom Lande, zu häuslichen Arbeiten, wird für Neujahr 1907 gesucht.
Off. unt. R. 124 an die Exped. des Gebirgsboten erbeten.

Köchinnen,
Herd-, Wasch-, Zimmer- und zum Alleindienst, für sofort u. 1. Januar in sehr gute Stellungen, **Lohn hoch,** gesucht durch
Frau Clara Grässner,
Stellenvermittlerin,
Breslau, Ring, Rantorbube 39.
Bitte, Bücher einsenden.

Dienstmädchen
erhalten zu Neujahr für Stadt und Land gute Stellung b. h. Lohn durch
A. Volkmer, Vermietsfrau, **Habelschwerdt.**

Oberring 19. **Glatz.** Oberring 19.

Parterre und I. Etage. Feste Preise!

Extra-Angebot!

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von praktischen Weihnachtsgeschenken.

Zirka **1500** Meter

Herrenstoffe

zu sehr billigen Preisen.

Die **Waren** sind im **Parterre**-Lokal ausgelegt.
Jedes Stück ist mit **festem Preis** versehen.
Die **Stoffe** sind in den Preislagen von **per Meter** 2,25, 3,50, 4,50 bis 10 Mk.

- Herrenstoff-Reste ganz preiswert.
- Herrenstoffe zu Winter-Paletots.
- Herrenstoffe zu Knaben-Anzügen.
- Herrenstoffe zu Damen-Kostümen.
- Herrenstoffe zu Kinder-Jaquetts.
- Herrenstoffe zu Joppen.
- Herrenstoffe zu Beinkleidern.
- Herrenstoffe zu ganzen Anzügen.
- Herrenstoffe zu Knabenhosen.

Herrenstoff-Flecke zum Ausbessern.

Kaufhaus **Gustav Glücksmann.**

Oberring 19 parterre und I. Etage. **Glatz** Oberring 19 parterre und I. Etage.

Feste Preise.

Günstige Gelegenheit, schon jetzt einen Teil des Weihnachtsbedarfs zu decken.

Kleiderstoffe!

Schwarze Kleiderstoffe, weiße Kleiderstoffe, farbige Kleiderstoffe, Costümstoffe.

Waschkleiderstoffe

passend zu Weihnachtsgeschenken!

Ballkleiderstoffe.

Reste von Kleiderstoffen
Roben mit knappem Maß
Reste zu Röcken und Blusen

Reste Kleiderstoffe

zu enorm billigen Preisen.

Puppenkleider-Reste

in Sammet, Wolle, Mousselin, Kattun.

Sämtliche zurückgebliebene **Sommerkleiderstoffe** habe ich im Preise **herabgesetzt** und kommen von jetzt ab zum **Räumungs-Verkauf.**

Kaufhaus **Gustav Glücksmann.**

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Aus Nachbargebieten.

Braunau, 12. November. Gestern, Sonntag, den 11. d. M. fand das von den beiden Gesangvereinen „Orpheus“-Braunau und dem Männergesangverein Neurode angekündigte große Konzert hierselbst vor einem ausverkauften Hause statt. Gegen 140 Damen und Herren und 36 Mann Orchester der ausgezeichneten 36. Regimentskapelle aus Josephstadt vereinigten sich unter Leitung des Dirigenten des Neuroder Männergesangvereins, Herrn Lehrer Elsner, zu einer wohlgelungenen, großartigen musikalischen Darbietung. In Anbetracht dessen, daß die Generalprobe wegen der Umständlichkeit der Fahrt der Neuroder Sänger und der Kapelle am Konzerttage selbst stattfinden mußte, kann man Chor und Orchester zu dem so glänzenden Gelingen des Konzertes aufrichtig beglückwünschen. Trotz Fahrt und vorhergehender Generalprobe machte sich nicht die geringste Ermüdung bei den Sängern geltend, sondern durch das Ganze ging ein frischer, lebendiger Zug und die anfeuernde, umsichtige Leitung des Dirigenten und die sichtliche Begeisterung bei allen Mitwirkenden führte zu einem schönen Erfolge, auf welchen die beiden befreundeten Gesangvereine mit Genugtuung zurückblicken können. Der erste Teil brachte den in Satz und Aufbau gewaltigen 100. Psalm „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ (sechsteilig) von Dr. A. Klughardt, welcher in seiner meisterhaften Polyphonie und seinen packenden Grundlagen von herrlicher Wirkung war. Hierbei trat zum ersten Male der aus Brieg engagierte Baßsolist H. Alfred Jerofke in dem edel angelegten Solo der Hohepriester „Gehet zu seinen Vorhöfen“ in Wirksamkeit und man hatte Gelegenheit, sich des wuchtigen, ergiebigen Organs des Sängers zu erfreuen. Die große Schlußfuge mit dem mächtigen Orgelpunkte wirkte imposant. In der nun folgenden eingelegten schönen Tenor-Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“ (mit Rezitativ) aus „Elias“ bot Hrn. Otto Mühlenbach aus Breslau eine Musterleistung und die seelenvolle, zu Herzen gehende Art des Vortrages brachte dem über einen weichen und modulationsfähigen Tenor verfügenden trefflichen Sänger einen vollen Erfolg. — Der zweite Teil brachte das Hauptwerk des Konzerts, das berühmte klassische Oratorium „Christoforus“ des 1901 in München gestorbenen Hofkapellmeisters Josef Rheinberger. Hier wetteiferten Chor, Solisten und Orchester mit einander, um das durch seine Klangschönheit bezaubernde Werk zu würdiger Aufführung zu bringen. Der Chor leistete fast durchweg Rühmenswertes, besonders in dem öfters wiederkehrenden Balladenchore, in dem gewaltigen, technisch ungemein schwierigen Jagdchor und im überwältigenden, Seligkeit atmenden Schlußchor. H. Jerofke war ein trefflicher Vertreter der gewaltigen Christoforus-Partie und seine markige, nach Höhe und Tiefe gleich ausgiebige Stimme zeigte sich für den Part des Riesen wie geschaffen. Als Gegenstück hierzu paßte die in Tongebung weich, vortreffliche Sangweise des Eremiten, Hrn. Mühlenbach, ganz vortrefflich. Der Wechselgesang des Riesen und Eremiten vor dem Kreuze war von ergreifender Wirkung. Den weiteren umfangreichen, aber dankbaren Sopranpart „Lockende Stimmen“ sang Frl. Jesuiskin aus Neugebauer-Braunau mit goldreinem, entzückender Stimme und beseelter Hingebung. Auch Frl. E. Stumpf-Braunau suchte der rhythmisch schwierig gestalteten „Warnenden Stimme“ (Alt) gerecht zu werden und die drei Damen des herrlichen Solosterzetts „Oben die Sterne“ (Frl. E. Elze, Frl. B. Herden und Frl. F. Elze aus Neurode) verewigten sich zu einem Herz und Gemüt erfreuenden Gesang. Alle Damen wurden durch reizende Blumenspenden ausgezeichnet und die treffliche Gesamtleistung von der begeisterten Zuhörerschaft durch herzlichen, langanhaltenden, stürmischen Beifall gewürdigt. Am Schlusse der Hauptprobe waren die beiden um das gute Gelingen eifrig bemühten Chormeister H. Richter-Braunau und H. Elsner-Neurode durch kostbare Blumenspenden in Altäßlerovasen mit ehrender Ansprache gefeiert worden. — Das von dem ausgezeichneten Elite-Orchester veranstaltete Extra-Militär-Konzert war überaus stark besucht und waren die virtuosen Leistungen der Kapelle unter Direktion des temperamentvollen Kapellmeisters Henda in der Tat ganz hervorragende und selten zu hören. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, nennen wir als vorzüglichste Stücke des gediegenen Spielplanes: Blocken- und Grais-Szene aus „Darfstal“ von Richard Wagner, „Großes Potpourri“ aus der Oper „Die lustige Witwe“ von F. Lehar, „Ave Maria“ aus der Oper „Othello“ von Giuseppe Verdi und „Sei nicht bös“, Zigeunerlied von Franz Lucia. Der nicht enden wollende Beifall veranlaßte zu vielen Einlagen, so daß der wohl allen Teilnehmern unvergeßliche Konzertsonntag erst gegen 1/4 12 Uhr abends sein Ende erreichte. Den beiden strebsamen Vereinen ein dankendes „Gruß Gott!“

Gericht und Polizei.

Glatz. Schwurgerichtsverhandlung vom 10. und 12. November. Beisitzer: die HH. Landgerichtsrat Geh. Justizrat Sack und Gerichtsassessor von Rottkap. Vertreter der Anklage: H. Staatsanwalt Frauen. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hatte die Anklagebank zu betreten die unbestrafte Dienstmagd Ida Teuber aus Gallenau bei Camenz, geboren am 24. November 1880 zu Märwalde, Kreis Münsterberg. Dieselbe war durch die Anklage beschuldigt, am 26. Juni 1905 vor dem Amtsgericht Frankenstein in der Ehescheidungsklage Hoffmann wider Hoffmann den vor ihrer Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben. Verteidiger: H. Justizrat Burczek. Die Angeklagte diente früher bei den Gutsbesitzer Hoffmannschen Eheleuten in Gallenau. Frau Hoffmann hat vor längerer Zeit gegen ihren Mann die Ehescheidungsklage angestrengt, die auch jetzt noch nicht endgültig entschieden ist. Als diese Klage bereits angestrengt und Frau Hoffmann aus Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, aber bereits von dem Wunsche beseelt war, daß es ihr gestattet werden möge, von dem Beklagten getrennt zu leben, riet ihr ein hiesiger Rechtsanwalt, der sie im Ehescheidungsprozesse vertrat, zu beantragen, daß das Gericht eine einstweilige Verfügung erlasse: Frau Hoffmann darf von ihrem Manne getrennt leben und dieser hat ihr an Alimentengeld täglich 1 Mark zu zahlen. Der Rechtsanwalt riet der Klägerin (Frau Hoffmann) weiter, zu diesem Zwecke eidesstattliche Versicherungen von Zeugen beizubringen, welche zu beweisen vermöchten, daß die Klägerin von ihrem Manne mißhandelt rc. werde. Nun setzte sich Frau Hoffmann mit einem ihrer Verwandten, dem Gutsbesitzer Schreiber in Gierichswalde, in Verbindung, welcher ihr zwar schon öfters Schriftsätze angefertigt hatte, damit dieser ihr die vom Rechtsanwalt gewünschten eidesstattlichen Versicherungen verfaßte. Schreiber begab sich auch im Mai 1905 in die Wohnung des Fleischermeisters Weiß in Gallenau. Hier gab die Angeklagte im Beisein der Frau Hoffmann auf Befragen des Schreibers einige Erklärungen ab, die sich auf das Verhältnis des Hoffmann zu seiner Frau bezogen; Schreiber brachte diese zu Papier und die Angeklagte unterfertigte das Schriftstück, nachdem ihr dieses zweimal vorgelesen worden war. Dieses Schriftstück begann mit den Worten: „Ich versichere hiermit an Eidesstatt.....“ Später wurde die Angeklagte in dieser Ehescheidungsangelegenheit auf Ersuchen des Landgerichts Glatz von dem Amtsrichter Pipper in Frankenstein vernommen. Da sie hier nicht alles das in ihr Wissen stellte, was ihre von Schreiber gefertigte schriftliche Erklärung, welche durch sie oben wörtlich wiedergegebene Einleitung in die Form einer eidesstattlichen Versicherung gekleidet war, enthielt, wurde sie gefragt, woher es komme, daß der Inhalt der schriftlichen Erklärung sich mit den mündlichen, im Termine gemachten Angaben nicht decke. Sie gab nun zwar zu, daß sie das von Schreiber angefertigte Schriftstück unterfertigt habe, bestritt aber, gewußt zu haben, daß das, was sie unterschrieben, eine eidesstattliche Versicherung sei. Nach der Anklage hat die Teuber aber gewußt oder wissen müssen, daß sie eine eidesstattliche Versicherung unterschrieb. Die Beschwerenen — Ehmann: H. Gutsbesitzer Tschinke in Zadel — sprachen die Angeklagte des Meineides nicht schuldig und verneinten auch die Frage nach fahrlässigem Falsheid. Das hatte zur Folge, daß die Angeklagte freigesprochen und aus der Untersuchungshaft entlassen wurde. Bemerkt sei hier noch: Der § 156 St.-G.-B. sagt: „Wer vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Eidesstatt zuständigen Behörde eine solche Versicherung wissentlich falsch abgiebt oder unter Berufung auf eine solche Versicherung wissentlich falsch aussagt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.“ Gegen diese Gesetzesbestimmung fehlt nicht blos der, der eine falsche eidesstattliche Versicherung direkt vor einer zuständigen Behörde (Gericht, Notar, Steueramt usw.) abgiebt, sondern auch der, welcher weiß oder aus Umständen schließen muß, daß seine falsche eidesstattliche Versicherung einer Behörde zu rechtlichen Zwecken vorgelegt werden wird.

Vermischtes.

— **Der Deutsche Privatbeamten-Verein** in Magdeburg feiert Ende der Woche am Sitze seiner Hauptverwaltung, in Magdeburg, das Fest seines 25jährigen Bestehens durch eine Jubiläums-Hauptversammlung. Der wegen seiner mustergültigen Versorgungskassen bekannte Verein besitzt in allen Gauen Deutschlands Zweigvereine und Mitglieder, welche durch Delegierte auf dem Jubiläumsfest vertreten sein werden. Auch zahlreiche Berufsverbände, so der Bankbeamtenverein, der Apothekerverein, der Privatschullehrerverein usw. haben sich dem Privatbeamten-Verein angeschlossen und dadurch ihren Mitgliedern die Beteiligung an dessen Versorgungskassen ermöglicht. In Arbeitgeberkreisen erfreuen sich die Bestrebungen und Einrichtungen des Deutschen Privatbeamten-Vereins ebenfalls großer Beliebtheit, was daraus hervorgeht, daß zahlreiche namhafte Firmen ihre Angestellten bei den Versicherungskassen des Vereins eingekauft haben und auch sehr viele Einzelpersonen, Corporationen, Handelskammern usw. als ältende Mitglieder beigetreten sind. Der Deutsche Privat-Beamten-Verein, der in Magdeburg ein eigenes Verwaltungsgebäude besitzt und

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apth-ker Neumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:
„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**“ Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1,50, Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. Best. Nitr. Brachycladus-Kraut 45, Lobel-Kraut 5, Salpeters Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Kräftigungsmittel
sowie bei **Husten, Heiserkeit** usw.
für Kinder und Reconvalescenten,
Grüne Wolkenmilch Fl. 0,75 u. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.
Niederlagen in Glatz: Mohren- und Fischer-Apotheke.

363

„Der Himmel hat es nicht gewollt, daß ich Dich als Gattin meines Sohnes in die Arme schließen durfte,“ fuhr die alte Dame mit finsterer Traurigkeit fort, „so will ich Dich denn zu meiner Adoptivtochter machen ... ja, wir werden Dich adoptieren. Du wirst unseren Namen führen. Du stammst ja aus Ehrenbergschem Blut — und Dein einstiger Gatte soll neben dem seinigen Deinen Namen führen.“

„Mein demnächstiger Gatte?! — Tante, um der Liebe zu Deinem Sohne willen, erkläre mir, was diese Worte bedeuten sollen!“

„Nichts mehr und nichts weniger, als daß sich Herr de Brunqueville beim König dafür verwendet hat, daß uns Samt-Schloß zurückgegeben werde... es bedarf nur noch weniger Formalitäten und wir können wieder in Ehrenberg einziehen.“

„Und diese Formalitäten?“ fragte Käthe angstvoll.

„Bestehen in Deiner Verlobung mit Herrn Oberst de Brunqueville ....“

Mit einem lauten Schrei fuhr Käthe zurück und streckte abwehrend die Hände aus.

„Niemals — niemals!“ stieß sie hervor.

„Sei kein Kind“, entgegnete Frau von Ehrenberg streng. „Es handelt sich um unsere Zukunft, es handelt sich darum, die letzten Lebensjahre Deines Oheims mit einem lichten Schein, mit einem letzten Glück zu erfüllen. Ich denke, daß ich Dich nicht an die Pflicht Deiner Dankbarkeit zu erinnern brauche ...“

„O, mein Gott, — ich vermag es nicht —“ schluchzte die arme Käthe, die Hände vor das von Tränen überströmte Gesicht schlagend.

„Du brauchst nicht gleich das entscheidende Wort zu sprechen. Du kannst Herrn de Brunqueville erst näher kennen lernen, er ist ein edelmütiger Mann, der mir, der uns einen großen Dienst geleistet hat.“

„Du sprichst von einem Manne, Tante, der Deinem Sohne nach dem Leben getrachtet hat“, sagte Käthe mit bebender Stimme.

„Längst vergangene Irrtümer, die Charles de Brunqueville selbst am tiefsten bereut. Doch wie gesagt, ich verlange von Dir noch kein entscheidendes Wort. Es wäre herzlos, wollte ich so kurze Zeit nach dem furchtbaren Schlage, der uns betroffen, an eine neue Heimat denken. Ich gebe Dir nur die Nichtschuld für die Zukunft an, um mein Verhalten zu erklären und damit Du das Deinige danach bestimmen kannst. Ich hoffe, daß Du verständig genug bist, einzusehen, daß es nur zu Deinem und unserem Besten dient, wenn Du Dich nach meinen Wünschen richtest.“

Damit verließ Frau von Ehrenberg das gänzlich fassungslose und verzweifelnde junge Mädchen.

Was sollte sie tun — wohin sich wenden, um Hilfe zu finden? Ihren alten Oheim konnte sie nicht ins Vertrauen ziehen; er war krank und schwach, selbst der Tod seines Sohnes mußte ihm verheimlicht werden. Dazu kam, daß seine Geisteskräfte immer mehr schwanden; der Gedanke an eine Wiederherstellung der alten Verhältnisse beherrschte ihn wie eine fixe Idee; für nichts anderes zeigte er mehr Interesse. Käthe war überzeugt, daß er eine Rückkehr nach Schloß Ehrenberg mit großer Freude begrüßen, und als Anfang zur gänzlichen Aenderung der jetzigen Verhältnisse betrachten würde, für die kein Opfer ihr zu groß erschien. Sie würde mit ihrer Bitte kaum ein williges Ohr bei ihm finden, ganz abgesehen davon, daß sie nicht wagte, ihm die Mitteilung von dem Tode Hermanns zu machen.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (G. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rejhulka in Glatz.

Unterhaltungs-Blatt

„Und Ihnen zu sagen, daß wir, Ihr Sohn und ich, uns auf dem Schlachtfelde, angesichts des Todes versöhnten. Ich erbat und erhielt seine Verzeihung, Madame. Durch mich sendet er Ihnen die letzten Grüße — und ich, Madame, erbitte auch Ihre Verzeihung.“

„Was liegt Ihnen an unserer Verzeihung, Herr Oberst!“

„Mehr als Sie glauben können, Madame. Sie soll mir ein Zeichen sein, daß meine Reue mir gelsoßen ... sie soll mich anspornen, meine Dienste fortan Ihnen zu widmen, um wieder gut zu machen, was meine frühere leidenschaftliche Torheit verbrochen.“

„Was könnten Sie gut machen, nachdem wir alles verloren? Stellung, Besitz und Vermögen, jetzt auch unseren Sohn ...“

„Wie ich mein früheres Tun, welches Ihrer Familie so zu Schaden gereichte, wieder gut machen will und kann, Madame, darüber später mehr, wenn Sie mir gestatten, noch einmal bei Ihnen vorzusprechen ...“

Während dieses Gesprächs hatte sich Frau von Ehrenberg auf einen Stuhl neben dem Tisch niedergelassen, stützte die Stirn in die Hand und blickte nachdenklich, trübe sinnend vor sich nieder. Ihre andere Hand lag auf der Schulter Käthes, die neben ihr kniete, die gefalteten Hände auf dem Schoß der alten Dame und die Stirn gegen die Brust derselben gelehnt.

Jetzt richtete sich Käthe empor und blickte mit heißen, angsterfüllten Augen zu dem Obersten auf. In ihr Herz schlich sich eine namenlose Angst. Wie die Verkörperung des bösen Prinzips erschien ihr dieser Mann in der goldstrotzenden Uniform und mit dem selbstbewußten Lächeln auf dem Gesicht. Eine innere Stimme warnte sie vor diesem Manne; sie vermochte nicht an dessen Aufrichtigkeit und Freundschaft zu glauben. Sie zitterte vor seiner Freundschaft — sie bebte zurück vor seiner Annäherung und mißtraute seinen liebenswürdigen, glatten Worten.

Sein Blick begegnete ihrem Auge.

„Auch Mademoiselle bitte ich, mir zu verzeihen,“ fuhr er demütig fort. „Ich habe nicht wie ein Kavalier gegen Mademoiselle gehandelt ... ich bereue es tief, ich war jung und leidenschaftlich und die Schönheit Mademoiselles ...“

„Schweigen Sie!“ fuhr Käthe erzürnt und empört auf. „Ihre Worte sind nichts als Heuchelei! Ihre Freundlichkeit beleidigt mich ... Sie wollen unserer spotten ... unseres Unglückes höhnen!“

„Ich schwöre es, Mademoiselle, daß Sie mich verkennen!“

„Wenn Du mich lieb hast, Tante, wenn Du das Andenken Hermanns ehren willst, so verbiete diesem Herrn unsere Schwelle ...“

„Ruhig, mein Kind, lasse Dich durch Deinen leidenschaftlichen Schmerz nicht zum Unrecht hinreißen,“ sprach Frau von Ehrenberg, wie aus einem schweren Traume erwachend.

„Der Herr Oberst bringt uns die letzten Grüße Hermanns — er hat sich mit ihm versöhnt — weshalb sollen wir unversöhnlicher sein, als er?“

„Tante?!“

Mit großen, erstaunten, tränengefüllten Augen starrte Käthe ihre Tante an, die sie nicht mehr verstand. Langsam erhob sie sich aus ihrer knieenden Stellung und trat einige Schritte zurück.

Auch Frau von Ehrenberg erhob sich und reichte dem Obersten die Hand.

ein eigenes Organ, die wöchentlich erscheinende Privatbeamten-Zeitung, herausgibt, zählt gegenwärtig 22000 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von ca. 11 Millionen Mark. Das Festprogramm weist neben einer Geschäftssitzung auch zahlreiche Festveranstaltungen auf.

— **Ein heiteres Vorkommnis** wird in der „N. P. G.-Ztg." erzählt. Zur Erklärung sei gesagt, daß die Neue Photographische Gesellschaft für ihre, etwa 1000 Köpfe zählenden Angestellten im Siegliher Werke eine eigene Zeitung die — „N. P. G.-Ztg." herausgibt; weiter, daß das Werk eine eigene vorzüglich wirkende Feuerwehr hat; und zum Schluß für auswärtige Leser, daß an Eisenbahnbrücken über Straßenbahnlinien mit großen Buchstaben die Aufschrift steht: „Nicht aufstehen!" Die Warnung ist für Dachsitzhöhe bestimmt, damit sie mit den unter Brücken niedriger hängenden elektrischen Leitungen nicht in Berührung kommen. Nun der Scherz: Kommt da eines Tages der Oberfeuerwehrmann L. nach Berlin und sieht einen großen Menschenauflauf. Was war geschehen? Ein Droschkengaul war zu Fall gekommen und wollte, trotz aller Hilfe, nicht auf die Beine kommen. Der anwesende Schutzmann strich sich bereits nervös den Schnurrbart, denn das Pferd lag auf dem Straßendahngleis, und schon reihte sich Wagen an Wagen zum unfreiwilligen Aufenthalte. Da erblickt der Schutzmann unsern Oberfeuerwehrmann L., winkte ihn heran und ersuchte ihn, helfend einzugreifen, da er als Oberfeuerwehrmann wohl doch mit solchen Sachen etwas Bescheid wüßte. L. faßt sich die Situation und das Pferd noch einmal an, erbat ein Tuch, verband dem Gaul die Augen, ein leichter Schlag mit der Hand und die Rosinante stand auf ihren Beinen. Der Kutscher und die bisherigen Helfer waren einfach baff, das Publikum schrie Hurra, die Elektrischen fuhren weiter und der Schutzmann schmunzelte: „Ja, ja, Feuerwehr!" — „Aber Jott, Mann", — meinte der Kutscher — „wie hab'n Se det jemacht?" L. lachte in seiner Weise und meinte: „Det hab'n Se nich jeseh'n, daß der Gaul immer nach die Eisenbahnüberführung ruft nach die Brücke kietzte?! — Verwundert sah der Kutscher in die angegebene Richtung und da stand: „Achtung! Nicht aufstehen!" — Wieherndes Gelächter ringsum, in das selbst der Schutzmann mit einstimmte!

— **Von einem schwarzen Bären,** seinem langjährigen Spielgefährten, wurde zu Villeneuve in Frankreich ein Zwerg in Stücke gerissen. Der Vorfall ereignete sich, als die Zirkustruppe, zu der Zwerg und Bär gehörten, im Eisenbahnwagen untergebracht werden sollten, und der Zwerg den aufgeregten Bären beruhigen wollte.

— **Der Prozeß gegen den „Hauptmann von Köpenick"** wird voraussichtlich noch die diesjährige Schwurgerichtsperiode beschäftigen. Die Verunterschung gegen Voigt nähert sich bereits ihrem Ende und wird vor Ablauf der Woche abgeschlossen sein. Zur Hauptverhandlung wird ein gewaltiges Zeugenmaterial aufgeboten werden, sodaß der Prozeß jedenfalls mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Wie das „Kleine Journal" meldet, wird die Anklage des Staatsanwalts nicht auf Verbrechen des Raubes, sondern nur auf Betrug lauten.

— **Ein Hungerkünstler.** Aus London wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: Ein Schweizer namens Beanto produziert sich in Glasgow als Hungerkünstler. Er ist am 37. Tage seiner Abstinenz und dem Kollapse nahe. Sein Arzt hat die weitere Behandlung abgelehnt, da er den Tod für unvermeidlich erklärt. Beanto will sein Programm von vollen 46 Hungertagen absolvieren. Die Polizei wurde um Einschreiten ersucht, weil in England der Selbstmordversuch ein schweres Delikt darstellt.

Bei **Rhachitis** (englische Krankheit)
zur Unterstützung der Knochenbildung bei Kindern
Schering's Malzextrakt mit Kalk
Fl. 1,00 u. 2,00. Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestr. 19.
Gebr. Holzer Berlin SW. 68, Zimmerstr. 94.
Spezialität: Gummistempel-Fabrikation.

Das Deutsche Kronprinzenpaar
bei der Hubertusjagd in Döberitz

Das Kronprinzenpaar auf dem Wege zur Hubertusjagd.

Von uralten Zeiten her waren die Mitglieder des Hohenzollernhauses passionierte und weidgerechte Jäger. Nur Friedrich der Große, der Philosoph von Sanssouci, liebte die Jagd nicht, und auch Friedrich Wilhelm IV. war kein Nimrod. Er schoß auf allen Jagdgebieten immer nur einen „unauffindbaren" Rehbock und glaubte damit seinen Pflichten als Jagdherr genügt zu haben. Unser Kaiser dagegen ist bekanntlich ein leidenschaftlicher Jäger, und diese Leidenschaft ist auch auf seinen ältesten Sohn, unseren Kronprinzen übergegangen. Der Kronprinz ist aber auch sonst Sportsmann, ganz besonders ist er ein hervorragender Reiter. Und so ist es denn kein Wunder, daß er die Parforcejagden, die jetzt auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz stattfinden, mit großer Vorliebe besucht. Auf unserem Bilde sehen wir, wie der jugendliche Hohenzollernsproß mit seiner Gemahlin zur Hubertusjagd in Döberitz reitet und freudestrahlend die Grüße des Publikums erwidert.

Direktor Versand meiner **weltberühmten** Lindener Sammete. Hochelegante halbhare **Kleider-Sammete** glatt, gerippt, gestreift. **Unzerreißb.** f. Knaben u. Mädch. **Entzückende Blusen-Sammete. Eisbär- u. Seiden-Jackett-Plüsche.** Muster fr. hin u. her. Sammethaus **Louis Schmidt,** K. K. Hofl., **Hannover.** 319.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte **Radio-ersche Hühneraugenmittel.** Fl. 60 Pfg. Nur echt aus der Kronen-Apotheke, Berlin, Friedrichstr. 165. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Kahlkopf. Wer hätte von uns Männern, wenn er in die Dreißiger kam und der typische Haarausfall begann, nicht einmal von den zahllosen Mitteln Gebrauch gemacht, die zur Wiederherstellung des Haarwuchses empfohlen werden? Auch mir ist es so ergangen. Ich hatte indessen das Glück, gleich im Anfang auf ein Präparat aufmerksam gemacht zu werden, das mir wirklich ausgezeichnete Dienste leistete; denn es gelang mir, die drohende Kahlköpfigkeit aufzuhalten, und heute kenne ich einen Haarausfall so gut wie gar nicht mehr. Dieses Präparat ist die Nafalan-Medizinal-Seife. Bestandteile: Nafalan 25, Seife 75, welche zum Preise von 60 Pfg. in jeder Drogerie oder Apotheke erhältlich ist. Man braucht sich nur einen konzentrierten Schaum durch Schütteln in einer Flasche herzustellen und damit die Kopfhaut gründlich zu waschen. Schon in Kürze wird man den Erfolg spüren. Das Präparat hat mir aber auch sonst manches Gute geleistet. So peinigte mich seit Jahren an der Ferse eine trockene chronische Flechte, die durch nichts zu beseitigen war. Durch Einschäumen mit Nafalan-Medizinal-Seife wurde ich das Uebel bald los. Auch im Winter, wenn Finger und Ohren zu erfrieren drohten, wusch ich mich nur mit Nafalan-Medizinal-Seife und muß gestehen, daß ich auch hier die besten Erfolge gesehen habe. In meinem Berufe als Photograph kommen meine Hände häufig mit ätzenden Flüssigkeiten in Berührung. Die Folge davon ist, daß meine Hände leicht wund, rauh, rissig werden und zur Flechtenbildung neigen. Hiergegen schützt mich die Nafalan-Medizinal-Seife auf das glänzendste. Ich kann meinen Kollegen nur dringend empfehlen, mit diesem vorzüglichen, außerordentlich billigen Präparate einen Versuch zu machen. Man achte aber stets auf die Retortenmarke und den Namenszug Dr. Adolph Hitz, da Echtheit nur durch diese gewährleistet wird. Bestandteile des Nafalan: Naphta 95, Seife 5.

„Ich danke Ihnen für Ihre Nachricht, Herr Oberst," sagte sie mit ruhiger, nicht unfreundlicher Stimme. „Ich bitte Sie, uns jetzt zu verlassen — wir müssen allein unseren Schmerz überwinden. Bleiben Sie längere Zeit in Hannover?"

„Ich muß meine Wunde ausheilen . . ."

„So hoffe ich, daß Sie uns noch öfter von dem Tode meines armen Hermann erzählen . . ."

„Ich danke Ihnen, Madame . . ."

„Nur möchte ich bitten, nicht in Gegenwart meines Gatten. Er könnte diese Nachricht nicht ertragen. Wir müssen ihm den Tod Hermanns verhehlen."

„Ich werde mich ganz nach Ihren Wünschen richten, Madame . . ."

„So leben Sie wohl für jetzt — nochmals meinen Dank für die Mühe, welche Sie sich gegeben haben, uns aufzusuchen."

„Der Dank ist ganz auf meiner Seite, Madame. Ich habe die Ehre . . ."

Er küßte mit vollendeter Höflichkeit Frau von Ehrenberg die Hand, verbeugte sich tief vor Käthe und verließ in tadelloser Haltung das Zimmer.

Gedankenvoll ihm nachblickend stand Frau von Ehrenberg da. Dann strich sie mit der Hand über die Augen und wandte sich zu Käthe.

„Du hast gehört, daß wir dem Onkel den Tod Hermanns verbergen wollen?"

„Ja . . . aber ich verstehe Dich nicht mehr, Tante . . ."

„Du wirst mich schon verstehen lernen," entgegnete diese mit bitterem Lächeln. „Es ist ja doch alles verloren, weshalb sollen wir da nicht wenigstens das Angenehme ergreifen, welches sich uns von selbst anbietet?"

Damit entfernte sie sich und Käthe folgte ihr mit erstaunem Kopfschütteln.

Fünfzehntes Kapitel.

Mit Frau von Ehrenberg ging in der nächsten Zeit eine seltsame Veränderung vor, die Käthe mit Besorgnis und Erstaunen erfüllte.

Während sie sonst fast nie das Haus verlassen, ging sie jetzt aus, blieb stundenlang fort, machte Besuche und empfing solche. Alte Bekannte wurden aufgesucht; selbst solche, die sich in den Dienst des neuen Regiments gestellt hatten, und denen man sonst mit schweigender Verachtung begegnet war.

Ueberhaupt schien sich Frau von Ehrenberg mehr und mehr mit den neuen Verhältnissen auszusöhnen. Sie sprach nicht mehr mit so scharfer Bitterkeit oder der grenzenlosen Gleichgültigkeit von ihnen, und wenn sie diese Verhältnisse auch nicht gerade lobte, so interessierte sie sich für sie und erkannte dieses oder jenes Neue als verständig und klug an.

Als Käthe ihre Verwunderung über diese Sinnesänderung zu erkennen gab, erwiderte ihre Tante: „Was willst Du, liebes Kind? Du meinst, ich habe mich mit den neuen Verhältnissen befreundet. So weit bin ich nicht. Ich hänge mit ganzem Herzen an den alten Verhältnissen und wünsche nichts sehnlicher, als daß sie zurückkehren möchten. Wenn ich die Macht hätte, würde es nicht lange währen. Aber sieh, an der Macht da scheitert auch der beste Wille! Wir stehen machtlos da — das Alte ist versunken — es kehrt nicht zurück, wie mein Sohn nicht zurückkehren wird — weshalb sollen wir uns da gegen das Gute, welches auch die neuen Verhältnisse mit sich bringen, sperren, weshalb sollen wir die Vorteile, welche uns diese neuen Verhältnisse bieten, nicht benutzen? Seid klug wie die Schlangen, sagt schon die heilige Schrift, und seid untertan der Obrigkeit, die über Euch gesetzt ist."

„Aber doch nur der Obrigkeit, die von Gott ist, die sich auf Gottes Recht und Gesetz stützt?"

„Nennt sich der König Jerome nicht auch von Gottes Gnaden?" fragte Frau von Ehrenberg mit komischem Lächeln, das verriet, wie sie im Grunde des Herzens über dieses Königtum dachte.

„Ach, Tante, Du kannst scherzen, während mir so weh, so sterbenswehe ums Herz ist!"

„Da wurde das Gericht der alten Dame ernst und streng. „Was weißt Du", sagte sie hart und schroff, „wie mir ums Herz ist! Aber Klagen und Jammern war von jeher nicht meine Sache — ich muß handeln. So lange mein Sohn lebte und in dem Dienste des Königs stand, vermochte ich nichts zu tun, da wollten meine Gedanken nur bei meinem armen Sohn . . . jetzt aber will ich wenigstens für uns sorgen, für Dich und für meinen Gatten, daß ein letzter Sonnenstrahl sein vernichtetes Leben erhellt."

„Verzeih mir, teure Tante, wenn ich Dich ungerecht beurteilt habe. Aber ich verstehe Dein Tun und Treiben nicht, ich verstehe nicht, wie Du mit diesem Obersten Chevalier Brunqeville verkehren kannst, wie mit den westfälischen hohen Beamten".

Frau von Ehrenberg lächelte.

„Würdest Du es nicht mit Freuden begrüßen, wenn wir in nächster Zeit nach Schloß Ehrenberg zurückkehren könnten?"

„Tante?!"

„Würde das nicht die größte Freude für Deinen Onkel sein, würde er in der alten Heimat nicht wieder gesunder, kräftiger werden? Du weißt recht wohl, daß ihn gerade der Gedanke, sein altes Stammschloß in fremden Händen zu wissen, am heftigsten schmerzt."

„Ja, ich weiß es — es war der schwerste Schlag, der ihn getroffen, als Schloß Ehrenberg von der französischen Regierung konfisziert und der Onkel von Haus und Hof vertrieben wurde. Aber wie willst Du diese Maßregel rückgängig machen?"

„Oberst de Brunqeville gilt viel bei dem König Jerome . . . er ist einer seiner Günstlinge . . ."

„Und auf ihn willst Du Dich stützen?"

„Ja, er hat mir seine tatkräftige Hilfe angeboten. Und Du, Käthe, solltest ebenfalls klug handeln und weniger unliebenswürdig gegen den Obersten sein . ."

Mit großen, angstvollen Augen starrte Käthe ihre Tante an. Sie glaubte, einen geheimen Plan in der Seele der Frau zu lesen, der sie erschreckte, daß sie nichts zu erwidern vermochte.

„Oberst von Brunqeville", fuhr Frau von Ehrenberg gelassen fort, ohne von dem Erschrecken Käthchens Notiz zu nehmen, stammt aus einer guten deutschen Familie. Er hat sich mit seinem Vater ausgesöhnt, der jetzt oberster richterlicher Beamter in Magdeburg ist, also auch in westfälischen Diensten steht. Der Oberst ist dabei ein außerordentlich vielseitig gebildeter Mann und ein tapferer Soldat, dem die höchsten Ehrenstellen offen stehen. Er bekleidet den Rang eines Kommandeurs der Ehrenlegion und ist Flügeladjutant des Königs . . ."

„Hör auf, Tante," unterbrach sie Käthe nicht ohne Ironie. „So viel Würden erdrücken mich."

„Du bist ein unverständiges Kind," entgegnete Frau von Ehrenberg ernst und zürnend. „Ich sage Dir nochmals, daß ich nur Dein Bestes im Auge habe — Du sollst meine Tochter, die Erbin unseres Namens werden."

„Wie soll ich Dich verstehen?"

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 12. November 1906.

Das Weizenangebot blieb klein, die Preise dafür wenig verändert, und die wiederholt hervortretende Nachfrage nach ausländischen Erzeugnissen ließ sich keineswegs zu billigeren Preisen befriedigen. Etwas mehr Nachgiebigkeit bekundeten die Forderungen für schwimmende südrussische Roggenpartieen, und auch das Abladungsangebot vom Inlande, wie die verstärkten Bahnzufuhren brachten leichtere Kaufsbedingungen mit sich, von denen aber nur in bescheidenem Maße Gebrauch gemacht wurde. Der Abzug russischer Gerste hält, wenn auch zu etwas ermäßigten Preisen, an, ebenso ungeschwächt die Kauflust für Mais, zumal stärkere Zufuhren von der Donau erst später zu erwarten sind. Die Bewilligung erhöhter Preisansprüche für Hafer haben das Angebot in diesem Artikel nicht größer werden lassen. Braugersten erfreuen sich bei knappem Angebot lebhafter Kauflust, dagegen gestaltet sich der Mehlabsatz selbst bei entgegenkommenden Preisforderungen schwer.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (–) gegenüber der Vorwoche in Klammern ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Königsberg	170	( )	152¼	(–1)	158	(–½)
Stettin	173	( )	157	(–½)	157	( )
Breslau	181	(–1)	157	(–3)	154	( )
Berlin	178	( )	159	(–1½)	171	( )
Magdeburg	173	( )	162	(–2)	162	(–2)
Köln	180	( )	166	( )	170	( )
Mannheim	192	(–1)	170	(–1)	175	(–1)
Straßburg	195	( )	177½	( )	190	(+5)
München	203	(–2)	188	(–3)	170	(–2)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 176,50 (– 1,75), Budapest April 126,25 (+ 0,60), Paris November 188,20 (+ 0,10), Liverpool Dezember 143,05 (– 2,25), New-York Dezember 126,90 (– 1,80). Roggen: Berlin Dezember 157,75 (– 2,00).

Penha Copper Mines Lim. Die Ausbeute von Erz belief sich im Oktober auf 14 600 t gegen 14 606 t im September. Die Verschiffungen betrugen im Oktober 2996 t gegen 11 695 t im September. Etwa 95 t Feinkupfer wurden im Oktober produziert. Die Abnahme der Verschiffungen ist auf temporäre Verladungsschwierigkeiten im Hafen zurückzuführen.

Ein Wink für alle Glatzer Hausfrauen!

Wollen Sie immer den besten und wohlschmeckendsten Malzkaffee trinken, dann prägen Sie sich ja das **äußere Bild** des echten „Kathreiner" fest ein – und es wird niemanden gelingen, Ihnen statt des gehaltreichen, würzig und kaffeeähnlich schmeckenden Kathreiners Malzkaffee eine billige geringere Sorte zu bieten.

Sie sehen hier ein Paket des echten Kathreiners Malzkaffee!

Die Kennzeichen des echten „Kathreiner", die man sich merken muß, sind:

1. **Geschlossenes Paket.**
2. **Bild u. Namen des Pfarrers Kneipp** } als Schutzmarke.
3. **Namenszug des Pfarrers Kneipp** }
4. **Die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken".**

Also halten Sie ja die Augen offen beim Einkaufe. Es kommt für Sie und Ihre Familie alles darauf an, daß Sie den echten Kathreiner Malzkaffee beziehen, weil dieser allein unter allen Malzkaffees den hohen Genuß-Wert hat, welchen die Aerzte so an ihm schätzen. **Man lasse sich besonders durch die neuen „Malzkaffees" nicht täuschen, die gerade jetzt überall auftauchen!**

Darum sei's immer und immer wieder betont: Achtung beim Einkaufe von Kathreiners Malzkaffee!

Achtung für Vogelfreunde!

Von echtem Harzerstamm **Vorschläger** für 25 Mk. gekauft in Nordhausen am Harz.

Von diesen gezüchteten Vögeln, welche bei Tag und Licht mit den schönsten abwechselnden Touren singen, von dem Vorschläger gelernt, verkaufe ich nur das Stück von 8–12 Mk., à Weibchen von 0,75 bis 1 Mark.

Fr. Grond, Rengersdorf b. Glatz, **„Deutscher Rhein."**

Wiesenheu kaufen gebunden und lose **Hoffmann & Melzer, Glatz.**

Zuchtbulle, 1½ Jahr alt, rot, sehr schön, und **eine Kalbe** verkauft **Hubert Latzel, Rosenthal,** Kreis Habelschwerdt.

2 Paar schöne **Lachtauben** in gr. Gebauer zu verk. **„Goldene Krone", Glatz.**

Mittleres Arbeitspferd, Rotschimmel, verkauft **Hörnich, Ebersdorf** b. Habelschwerdt.

Ein Arbeitspferd, brauner Wallach, 7 Jahr alt, ist zu verkaufen bei **L. Zedler** in Eckersdorf, Kreis Neurode.

Ein leichtes **Arbeitspferd** 14 Jahr alt, verkauft **Rauschwitz. Ernst Linner.**

Schöne, starke **Ferkel** hat preiswert abzugeben **Dampfmolkerei Grafenort, A. Rosenberger.**

Eine starke, hochtragende, **junge Ziehkuh** sucht zu kaufen **Joseph Reichel, Ob.-Raumnitz.**

Sprungfähige und jüngere **Eber,** veredelt deutsches Landschwein, gesunde Herde, offeriert preiswert **Rother,** Gutsbesitzer, **Niedersteine.**

Wegen Pachtaufgabe verkaufe noch vorhandene **Nutz- u. Zugkühe. Bittner,** Oberhof, Bad Langenau.

Sackheber, Schrotmühlen und Jauchepumpen billigst. **Schubert, Glatz.**

2 Würfe Ferkel verkauft **Ernst Hauck,** Bauer in **Kunzendorf a. d. Biele.**

6. Ziehung 5. Kl. 215. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. November 1906, nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr) (Nachdruck verboten.)

157 246 874 448 58 575 769 **1**017 452 59 985 **2**077 210 [illegible]

7. Ziehung 5. Kl. 215. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 13. November 1906, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

288 858 73 422 553 791 954 **1**041 57 848 492 97 [500] 548 58 97 [500] 815 **2**123 41 46 229 383 **3**077 852 [1000] 440 [illegible]

278022 188 94 414 28 511 97 742 53 [500] 964 **279**030 213 49 847 520 80 88 628 90

280026 87 [8000] 150 69 208 450 [1000] 99 520 86 627 [500] 900 80 **281**107 208 442 [500] 686 42 [1000] 716 62 982 [1000] 81 **282**549 78 479 [1000] 632 [1000] 81 744 **283**225 257 650 **284**008 98 470 685 [500] **285**094 119 213 489 588 628 988 **286**053 [1000] 186 57 78 869 402 28 [500] 648 48 68 993 **287**057 127 204 88 63 515 29 525 649 799 802 97

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 M., 1 Gewinn à 500 000, 1 à 150 000, 2 à 100 000, 1 à 75000, 2 à 60 000, 3 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30 000, 20 à 15000, 55 à 10 000 106 à 5000, 1624 à 3000, 2580 à 1000, 3855 à 500

Berichtigung: In der Liste vom 12. November vormittags lies 172 116 statt 172 114.

Montag, den 19. November,

beginnt mein großer

Weihnachts-Verkauf

mit riesigen Vorräten von Partiewaren und Gelegenheitskäufen zu extra billigen Weihnachtspreisen.

Rasta

aus allen Abteilungen meines umfangreichen Lagers werden weit unter ihrem eigentlichen Wert zum Verkauf gestellt.

Die Vorteile rechtzeitiger, besonders günstiger Abschlüsse lasse ich meiner verehrten Kundschaft unverkürzt zu gute kommen und liegt hierin, in Verbindung mit der Lieferung nur reeller guter Qualitäten, die sicherste Gewähr für besten und allerbilligsten Einkauf.

Kauf- und Versandhaus

A. Volkmer

Frankenstein i. Schl.

Reise zum persönlichen Einkauf auch aus größerer Entfernung sehr lohnend.

Die großartigste Erfindung

t und bleibt das im Jahre 1905 gesetzlich geschützte und in diesem Jahre bedeutend verbesserte

Christbaum-Engelgeläute

Nr. 7000.

Dasselbe besteht aus 3 vernickelten Glocken, 3 wunderschönen Engeln, sowie aus 3 Mädchen, die aus je 3 Engeln zusammengestellt sind. Ueber diesem herrlichen Arrangement leuchtet der Stern von Bethlehem mit der Ueberschrift: **„Ehre sei Gott in der Höhe"**, und als Abschluß ein buntfarbiges Wolkengebilde mit dem schönen Engelsgruß: **„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"** Nach Angaben der Weihnachtsherzen ertönt in 3 verschiedenen Tonarten ein wunderbar harmonisches Geläute, wodurch Kinder und Erwachsene in eine fröhliche Weihnachtsstimmung versetzt werden.

Mein Christbaum-Engelgeläute ist genau nach Abbildung und für große und kleine Weihnachtsbäume passend.

Für Haltbarkeit und tadelloses Funktionieren übernehme jahrelange Garantie.

Der Preis beträgt pro Stück Mk. 1.—.
Bei Abnahme von 5 Stück Mk. 0.95 pro Stück.
„ „ 10 „ „ 0.90 „ „

Der Versand geschieht nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Aufträge von Mk. 15.— und höher versende innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn portofrei.

Umsonst und portofrei verlange man meinen Weihnachtskatalog mit großartigen Weihnachtsgeschenken für Kinder und Erwachsene.

Durch den Verkauf meiner Waren kann sich jedermann mit leichter Mühe einen schönen Nebenverdienst erwerben.

Paul Schnittert, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus **Wald-Solingen No. 41.**

Zur hl. Mission

liefere an Handlungen:

Missionsbücher,

auch **Rosenkränze, Kreuze Scapuliere u. s. w.**

zu Großpreisen in Kommission.

E. Taubitz, Buchhandlung, Habelschwerdt.

Der Kirchenbau

in Mittelwalde

ist dringendes Bedürfnis. Aber wir sind wegen Geldmangels noch sehr weit vom Ziele. Lieber Landsmann, spende in diesem Armen-Seelenmonat ein Scherflein zu diesem frommen Zwecke. Der liebe Gott und die Armen Seelen werden es Dir reichlich lohnen. Freundliche Gaben nehmen entgegen die Expedition des Gebirgsboten, dessen Kolporteure und der Unterzeichnete.

Fr. Dittert, Pfarrer.

Erbitte herzlich

einen Beitrag für den Bau der **St. Carolus-Kirche.** 8500 Seelen im Süden Breslaus sind auf eine Notkapelle angewiesen, weil die Mittel zum Kirchbau gänzlich fehlen. Auch die kleinste Gabe nimmt mit innigem „Gott vergelt's" entgegen

Wirsig, Pfarrer, **Breslau VII,** Gabitzstr. 16.

! Husten !

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen,

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

5120 nat. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pak. 25 Pfg., Dose 50 Pfg. bei
C. Kappelt in Glatz.
E. Toepfer in Glatz.
Paul Wildenhof in Glatz.
Fr. Hersig, Drog. in Altenbori.
Magdalena Vogel in Ebersdorf.
Berth. Weigang in Habelschwerdt.
J. A. Rohrbach in Landeck.
J. Pollner in Rückers.
Frz. Schnabel in Ullersdorf.
Frz. Wittwer in Waldstein.

Eine gut erhaltene

F-Posaune

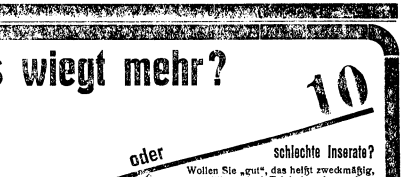
mit **Cylinder-Ventil,** sowie ein

Hoboe

hohe und tiefe Stimmung, speziell für Kirchenchor, sind billig zu haben bei Instrumentenbauer

W. Kolowratnik, Glatz, Schwedeldorferstr. 12.

Was wiegt mehr?



Wollen Sie „gut", das heißt zweckmäßig, billig und mit Erfolg inserieren, dann lassen Sie sich nicht durch den anscheinend billigen Preis in einem anderen Blatte bestimmen, sondern achten Sie darauf, daß Ihnen Ihr Inserat auch Erfolg einbringt. Dies ist der Fall, wenn Sie im „Gebirgsboten", dem am meisten verbreitetsten Blatte in der Grafschaft, inserieren.

Christbaum-Engelgeläute!

Nr. 4000. Wir offerieren dasselbe genau wie nebenstehende Abbildung mit 6 hochfeinen vergoldeten **Engeln, Stern und 3 abgestimmten ff. vernickelten Glocken.** Letzte Neuheit übertrifft alles bisher Dagewesene, p. St. **nur 1 Mk.** Nr. 4001. Dasselbe in einf. Ausführung **90 Pfg.** Nr. 4002. Dasselbe hochfeiner mit Lametta-Blumen Verzierung. **M. 1,30. Porto extra.** Kein Weihnachtsbaum soll ohne unser herrliches Geläute sein. Bestellen Sie bitte sofort, da der Andrang vor dem Feste ein ganz gewaltiger sein wird. Versand unter Nachnahme oder Vorausbezahlung des Betrages. **Garantieschein.** Umtausch oder Geld zurück. **Christbaumschmuck, Glaskugeln, Weihnachtskerzen etc.** in feinster Ausführung zu billigsten Preisen. **Umsonst und franko** ohne Aufwand, verlangen Sie unseren neuesten **Pracht- und Weihnachts-Katalog,** zirka 4000 Gegenstände enthaltend, über **Solinger Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerke, Kinderspielwaren etc.**

Marcus & Hammesfahr, Stahlwarenfabrik „MOBIL"

Versandhaus ersten Ranges. **Wald No. 98** bei Solingen.

Wer ein **Pianino** kaufen will,

wende sich vertrauensvoll an das

Schlesische Musik-Instrumenten-Versand-Geschäft

W. W. Klambt, Neurode.

Pianinos in allen Preislagen von **450 Mk. an.**

Günstige Zahlungsbedingungen. Raten-Zahlungen gestattet! Bei Barzahlung Rabatt! Langjährige schriftliche Garantie. Frk.-Lieferung frd. Bahnstation. Viele Anerkennungsschreib.

Auswärt. Reflektanten wird bei Kauf das Retour-Billet III. Klasse vergütet.

Der

Alfa-Laval-Separator

kommt für den praktischen Landwirt allein in Betracht.

ALFA ist der verbreitetste und anerkannt beste Milch-Entrahmer der Welt.

Unerreicht in Leistungen und Erfolgen.

Ueber 700 Erste Preise.
Ueber 600 000 Maschinen verkauft.
Weltausstellung St. Louis 1904, Weltausstellung Lüttich 1905:

„Der Grosse Preis".

Alleinige höchste Auszeichnung von allen konkurrierenden Systemen.

Schärfste Entrahmung.
Einfachste Reinigung.
Geringste Abnutzung.

Verlangen Sie ALFA-Druckschriften und Angabe des nächsten ALFA-Vertreters.

ALFA hat absolut feste Katalog-Preise!
Für keinen teurer ◆ für keinen billiger ◆ jedem zum Nutzen.

ALFA-Laval-Separator, G. m. b. H., **Berlin 210.**

Einzige deutsche ALFA-Fabrik.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Deutscher Reichstag.

117. Sitzung vom 14. November.

Der Reichstag war am heutigen Mittwoch „ausverkauft", das heißt wenigstens, soweit die Tribünen in Betracht kommen. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der auswärtigen Lage, die seiner Zeit durch die Krankheit des Reichskanzlers unterbrochen worden war und durch eine Interpellation der Nationalliberalen, wohl nicht ohne die Zustimmung des Kanzlers, schon jetzt hervorgerufen wurde. Nach der Begründung durch den Abgeordneten **Bassermann** ergriff sofort der Reichskanzler **Fürst Bülow** das Wort. Bei dessen Erscheinen im Hause hatten sich sofort so und so viele Opernglässer auf ihn gerichtet, um sein Aussehen zu kontrollieren. Man konnte konstatieren, daß der Kanzler zwar etwas gealtert, aber sonst in gewöhnlicher Frische erschien. Daß er sich wieder vollkommener Gesundheit erfreut, geht wohl auch daraus hervor, daß man ihm auch am Ende seiner zweistündigen Rede keine Müdigkeit anmerkte und daß er den folgenden Rednern mit Aufmerksamkeit folgte und sich fleißig Notizen machte, ja noch ein zweites Mal das Wort ergriff. Was er sagte, war im allgemeinen auf den altbekannten liebenswürdigen und versöhnlichen Ton gestimmt, den Fürst Bülow keiner Partei gegenüber, auch nicht den Sozialdemokraten, außer Acht läßt. Auch fand er mitunter einen guten Witz, eine humoristische Erinnerung aus früherer Zeit, die das Haus mit Heiterkeit quittierte. Die Debatte wurde heut nicht zu Ende geführt, sondern wird morgen weitergehen. In der Besprechung der Interpellation, die einstimmig verlangt wurde, erregte das meiste Interesse die Rede des Zentrumsabgeordneten **Spahn.** Er ging in großen Zügen unser Verhältnis zu den auswärtigen Staaten durch, wobei er sich vielfach in Gegensatz zu dem nationalliberalen Redner Bassermann stellte. Im allgemeinen konnte Fürst Bülow aus der Rede so etwas wie ein Vertrauensvotum herauslesen, wenn der Redner natürlich auch auf verschiedenen Gebieten Abänderungswünsche zum Ausdruck brachte. So verlangte er u. a. eine öftere Befragung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten und häufigere Informationen des Reichstages über den Gang der auswärtigen Politik durch Weiß- und Blaubücher. Den Vorwurf, daß dies bisher nur in geringem Maße geschehen sei, wollte der Kanzler in seiner zweiten Rede allerdings nicht gelten lassen, wie er sich auch dem Freisinnigen **Wiemer** gegenüber dagegen verwahrte, daß der Kaiser die ihm verfassungsmäßig zustehenden Befugnisse überschreite. Um halb sieben vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Sternen oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Zum 25jährigen Bischofsjubiläum Sr. Eminenz des Kardinals Kopp

schreibt die „Schlesische Volkszeitung":

Gedrängt von zahlreichen Bitten aus der Diözese, hat Se. Eminenz unser Hochwürdigster Herr Kardinal sich entschlossen, sein bevorstehendes Bischofsjubiläum inmitten seiner Diözesanen am 8. Januar 1907 zu feiern.

Zur Feststellung des Programms und Beschlußfassung über die Verwendung der bereits gesammelten Gelder fand am 13. November nachmittags im Kaisersaal des St. Vinzenzhauses unter dem Vorsitze des Hrn. Domprobstes Professors Dr. König eine Sitzung des vorbereitenden Komitees statt, die zahlreich aus Stadt und Provinz besucht war.

Man beschloß nach den Vorschlägen des Hrn. Abgeordneten Justizrats Dr. Porsch, die bereits eingegangenen und noch zu sammelnden Gelder zum Bau einer Jubiläumskirche, die als Georgkirche dem Patron des hohen Jubilars geweiht sein soll, zu verwenden. Die Anwesenden konstituierten sich gleichzeitig als Baukomitee. Am Vorabend des Festtages, Montag, 7. Januar, wird ein Fackelzug der Breslauer katholischen Vereine stattfinden, an dem auch eine möglichst zahlreiche Beteiligung aus der Provinz erwünscht ist. Die Veranstaltungen am 8. Januar werden aus Festgottesdienst im Dom, Gratulationscour im Fürstbischöflichen Palais und Festabend im großen Saale des Schießwerders bestehen, zu welchem der Hochwürdigste Jubilar mit den aus Anlaß der Feier anwesenden Bischöfen erscheinen wird.

Für nächsten Sonntag werden die Vorstände der Breslauer katholischen Vereine und die katholischen Kirchenvorstände zu einer Besprechung der Einzelheiten der beschlossenen Festveranstaltungen eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit sei zur Verhütung etwaiger irrtümlicher Meinungen erwähnt, daß im Hinblick auf die Schwierigkeiten, derartige Komitees zusammenzusetzen, in diesem Falle an diejenigen Herren die Aufforderung zum Beitritt ergangen war, welche seinerzeit den Aufruf für die Sammlung zum Bau der Sionskirche unterzeichnet hatten.

* **Vom oberschlesischen Schulstreik** ist gottlob nicht viel zu melden. Hie und da weigern sich einige polnische Kinder, von ihren Eltern dazu veranlaßt, in der Religionsstunde deutsch zu antworten. Wenn nicht eine große Hetze einsetzt, wird der „Schulstreik" bald ein Ende nehmen.

* **Die Kolonie Kopanina** (zu Lipine gehörig), welche an 4000 Einwohner zählt, geht zu Bruche und muß verlassen werden. Schuld ist der Grubenbau. Mehrere Häuser mußten bereits geräumt werden. Wahrscheinlich werden schon im nächsten Jahre sämtliche Wohnhäuser abgetragen werden müssen. Die Fürstlich von Donnersmarcksche Grubenverwaltung hat die Häuser von den betreffenden Besitzern bereits gekauft.

Aus der Grafschaft Glatz.

Schreckendorf, 13. November. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr traf der jetzige Majoratsherr der Herrschaft Seitenberg, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, von Camenz kommend, auf Schloß Seitenberg zu mehrtägigem Aufenthalt ein. Aus diesem Anlaß hatten die prinzlichen und viele Privatgebäude geflaggt. Um 5 Uhr versammelten sich die prinzlichen Beamten und die Geistlichkeit im Schlosse. Seine Königliche Hoheit hielt an die Versammelten eine Ansprache und zog jeden Einzelnen, insbesondere H. Pfarrer Exner aus Schreckendorf ins Gespräch. Sodann überreichte der Prinz mit freundlichen Worten dem Generaldirektor Laske und dem Forstmeister Bachmann den Roten Adlerorden 4. Klasse. — Das 18. Stiftungsfest des hies. M.-G.-V. Liedertafel, welches am vorigen Sonntage im festlich dekorierten Saale der Exnerschen Brauerei unter zahlreicher Beteiligung abgehalten wurde, nahm einen für alle Sangesfreunde recht befriedigenden Verlauf. Unter Leitung des stellvertretenden Liedermeisters Hrn. Lehrers Gottschlich gelangten im ersten Teile zum Vortrage „Sängers Gebet" von Kösporer mit Blasquintett-Begleitung, „Abschied" von Kirchl, „Mein stilles Tal" von Wohlgemut, „Morgen im Walde" von Heyar und „Kolumbus" von M. Filke. Als Solisten wirkten in diesem Chore mit die Herren Bechtel (Kolumbus), H. Weiser (Fernando) und Rother (Dshlamator), während H. Hauptlehrer Mieß die Klavierbegleitung übernommen hatte. Sowohl die Chöre als auch die Solisten lösten ihre zum Teil recht schwierigen Aufgaben zu vollster Zufriedenheit. Im zweiten Teil erklang zunächst das Lied „Stilles Gedenken" von Georg Seifert, für Bariton mit Begleitung von Klavier und Cello, sowie die a capella-Chöre „Heute ist heut" von Weinzierl und „Tafelrunde" von Mengert. Auch diese gelangen vorzüglich, desgleichen die von den HH. Kristen, Streit, Hasler und Kolbe zum vollendeten Vortrag gebrachten Streichquartette „Sphärenmusik" von Rubinstein, „Lied ohne Worte" von Tschaikowsky und „Aus der Ferne" von Subelli. Das durchweg vortreffliche Gelingen des Festes ist vor allem dem eifrigen Bemühen des Liedermeisters Hrn. A. Gottschlich zu verdanken; die fidele Feststimmung, welche sich beim nachfolgenden Tanzkränzchen kundgab, war zweifellos dem guten Gelingen der Konzertvorträge zuzuschreiben. — Durch die Unvorsichtigkeit eines mährischen Arbeiters konnte vorigen Donnerstag früh am kahlen Berge (Kolonie Pfaffenstein) bei dem herrschenden Sturme sehr leicht ein großerer Waldbrand entstehen. Ein Besitzer aus Gompersdorf bemerkte gegen 4 Uhr morgens den Feuerschein; bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der aus Heinersdorf (Mähren) stammende Arbeiter sich an der bezeichneten Stelle das Feuer angelegt hatte, um sich angeblich zu erwärmen. Infolge dieser Handlungsweise wurde derselbe verhaftet und dem Kgl. Amtsgerichtsgefängnis zu Landeck zugeführt.

Neurode, 14. November.

-s- **Die hiesige Schützengilde** veranstaltete am Sonntag ihr Schlußschießen, bei welchem H. Bäckermeister Großpietsch durch die beste Lage den gestifteten Preis gewann.

-s- **Der kath. Männerverein** hielt am heutigen Mittwoch im „Weißen Adler" seine Versammlung ab, in welcher H. Bergassistent Strauch einen trefflichen Vortrag über die unglücklichen Jahre 1806/07 und über die Wiedergeburt Preußens sprach. Die Versammlung dankte dem Redner mit lebhaftem Beifall. Im weiteren Verlaufe der Versammlung trug H. Brauereidirektor Schnellen noch in wirkungsvollster Weise ein dramatisches Gedicht vor.

-s- **In unserem Stadtverordneten-Sitzungssaale** sind drei Wappen, und zwar der Geschlechter Magnis, Baron Stillfried und der Grafen Dohna, an der Hauptwand angebracht. Diese Wappen, ausgeführt in prächtiger Schnitzerei und Malerei und reicher Vergoldung, sind hervorgegangen aus dem Atelier des Hrn. Wittig, hier.

-s- **Eines plötzlichen Todes** verstarb infolge Schlaganfalles der beim Maurermeister Schmidt beschäftigte Zimmerpolier Klein aus Tunschendorf. Der Verstorbene, ein arbeitsamer und brauer Mensch, war vollkommen gesund am Montag auf die Arbeit gegangen; dort fiel er um und war nach wenigen Minuten tot. Man brachte die Leiche nach der hiesigen Leichenkammer.

-s- **Unglücksfälle.** Der bei den Wasserleitungsarbeiten in Kunzendorf beschäftigte Arbeiter Josef Strauch aus Münsterberg verunglückte dadurch, daß er bei einem Sprunge in einen Graben sich einen Fuß schwer verstauchte und im Krankenhause Aufnahme suchen mußte. — Der Kutscher Ernst Wolf von hier erlitt, als er mit seinem Gespann eine Einfahrt passierte, durch Scheuen des Pferdes so schwere Verletzungen, daß auch er in unserem Krankenhause aufgenommen werden mußte.

— **Ein schweres Unglück** ereignete sich auf der Rubengrube. Durch schlagende Wetter wurden die Bergleute Wilhelm Schmidt aus Buchau und Fuscher aus Hohlendorf schwer verletzt und mußten nach dem Knappschaftslazarett überführt werden.

⊕ **Niederteine.** Am Sonntage hielt in der „Feldschenke" der Bienenzüchter- und Obstbauverein „Steinetal" eine Versammlung ab, welcher außer fast allen Mitgliedern auch eine Anzahl Gäste beiwohnten. Der Vorsitzende, H. Lehrer Wagner, ehrte das Andenken des jüngst verstorbenen Altmeisters der Bienenzucht Dziergon. Sodann hielt er einen gemeinverständlichen Vortrag über die eingelnen Körperteile der Biene, soweit diese Kenntnis für jeden Imker nötig ist. H. Lehrer Purtschke gab dann in längerer Ausführung Anregungen zum Anbau von Obstbäumen und Beerensträuchern. Er wies an vielen Beispielen nach, daß die Boden- und klimatischen Verhältnisse der Grafschaft durchaus nicht schlechter, vielmehr oft viel günstiger sind, als diejenigen anderer Gegenden, wo der Obstbau längst eine Hauptverwerbsquelle der Bewohner ist. Redner bot dann noch Proben von selbstbereiteten Fruchtsäften der widmachsenden Hollunder- und Brombeeren, sowie von Quittenmus zum Kosten an, die allgemeines Lob fanden. Nach sonstigen geschäftlichen Erledigungen wurden sieben neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

+ **Niedersteine, 11. November.** Volksverein. Heute wurde der erste Schritt zur Eröffnung der sozial-politischen Vereinstätigkeit am hiesigen Orte getan. Durch Abhaltung einer Konferenz behufs Anschluß an den Volksverein für das kath. Deutschland. Achtzehn Vertrauensmänner aus allen Ständen der hiesigen Bevölkerung und einige Herren zur Bildung eines Ortskomitees waren erschienen. Nachdem der Geschäftsführer, H. Pfarrer Olbrich, die Organisation und die Ziele des Volksvereins, wie die Obliegenheiten der Vertrauensmänner klargelegt hatte, fand der erstrebte Anschluß allgemein Anklang. Die Vertrauensmänner wurden mit dem nötigen, von der Zentralstelle zugesandten Material an Schriften, Flugblättern und Mitgliedskarten versehen, ihre Bezirke abgegrenzt und die Abhaltung der ersten Vereinsversammlung für Sonntag, den 25. November, nachm. 4 Uhr, im Gasthof des H. Winkler, hier, festgesetzt. Möge der Segen Gottes auf diesem Werke ruhen und aus demselben recht viel Ersprießliches für die hiesige Gemeinde hervorgehen!

+ **Schlegel,** 13. Novbr. Der Cäcilien-Musik-Verein feierte am Sonnabend, 10. d. Mts., sein 146. Stiftungsfest. Vormittags 9 Uhr wurde in der Pfarrkirche ein hl. Amt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder gehalten. Um 1 Uhr fand Abholung der HH. Geistlichen auf dem Pfarrhofe statt, sodann war Diner im Kleiseschen Gasthofe, an welchem etwa 45 Personen teilnahmen. Sonntags war im selben Lokale Konzert. Der 1. Teil enthielt außer dem Chore „Laut durch die Wolken tönt" von Schulz mehrere Solopiessen, z. B. „Der Wanderer" von Schubert (H. Lehrer Rösner), 2 Duette von Cumbert (Frl. Metzel und Jenker), „Allerseelen" von Lassen (H. Rösner), „Engelstergelt" aus „Athalia" (Frl. Simon, M. und E. Rother) und einer Einlage (Frl. Jenker und Metzel). Im 2. Teile kam die „Glocke", Musik von Romberg, zur Aufführung. Die Solopartieen hatten übernommen: Frl. Jenker, Metzel, Rother, die HH. Rösner (Baß) und Simon (Tenor). Die Begleitung lieferte unsere Chorkapelle. Die Leitung lag in den Händen des Chorrektors Hrn. Pielsch. Der Erfolg kann als ein günstiger bezeichnet werden. Die Sotisten waren meist gut disponiert und die Chöre klangen voll und rein. Die Instrumentalisten führten die Begleitung in zufriedenstellender Weise aus. Das Publikum kargte darum nicht mit dem Beifall. Ein flotter Reigschen bildete für die junge Welt den harmonischen Abschluß. Der Kleiseische Saal strahlte zum ersten Male in elektrischer Beleuchtung.

Vermischtes.

— **Das Glückwunschtelegramm des Kaisers** an den Großherzog von Hessen anläßlich der Geburt des Erbgroßherzogs lautet nach dem Darmstädter „Tägl. Anzeiger" wie folgt: „Hurra! Innige Glückwünsche, Gottes Segen Kind und Mutter! Der große Woog und der kleine Woog, es lebe der kleine Erbgroßherzog! Ich bin natürlich Pate! Wilhelm." (Der „große Woog" ist ein Teich bei Darmstadt, der von den Darmstädtern zum Baden, Kahnfahren, Schlittschuhlaufen benutzt wird.)

— **Wiederum ein Raubmord im Eisenbahnzuge.** Am Sonnabend nachmittag wurde in einem Abteile zweiter Klasse des Blankenese Zuges zwischen den Stationen Bahrenfeld und Groß-Flottbek der Zahnarzt Claussen aus Altona durch Beilhiebe getötet und ausgeraubt. Die Leiche wurde erst in Blankenese bei der Revision des Zuges entdeckt. Ein der Tat verdächtiger zugeknöpfter junger Mann, dessen mit Blut behaftete Kleidung einem Bahnsteigbeamten in Klein Flottbek, wo er ausstieg, auffiel, erklärte auf Befragen, daß die Flecken auf seinem Anzuge von starkem Nasenbluten herrührten. Man ließ ihn unbehelligt durch die Bahnsperre. Claussen wurde sterbend aufgefunden, er konnte noch aussagen, daß sein Mörder ein ganz junger Mensch gewesen. Am Dienstage wurde der Mörder, auf dessen Abfassung der Eisenbahnminister 1000 Mark Belohnung ausgesetzt hatte, vom Kriminalinspektor Engel in Altona verhaftet. Er ist der noch nicht 18jährige Wärmergehilfe Thomas Richter, geboren in Hartmanitz, bezw. Schützenhofen in Oesterreich. Er hat sein Opfer gar nicht gekannt, sondern es kam ihm nur darauf an, sich Geld zu verschaffen. Ein Eisenbahnraub schien ihm am bequemsten. Er plante ihn seit fünf Tagen und hielt zu diesem Zweck ein Beil in seiner Kleidung verborgen. Er beobachtete den Claussen in Altona und folgte ihm ins Abteil, wo die beiden allein waren. Als der Zug den Bahnhof Othmarschen verließ, zog Richter das Beil hervor und führte gegen den nichts ahnenden Claussen einen furchtbaren Hieb, der den Hut durchschlug und Blut und Gehirn des Opfers umherspritzen ließ. Auf den ersten Schlag fiel Claussen zurück, worauf der Mörder in blinder Wut weiter auf ihn einschlug. Beim Leeren der Taschen des Opfers fand Richter etwa 100 Mk., außerdem raubte er Uhr und Kette. In Flottbek sprang Richter aus dem Zuge und ging nach Altona. Die Geldtasche leerte er in einer Bedürfnisanstalt, wo sie später gefunden worden ist.

— **Eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe** hat sich am Montag in Indiana zugetragen. Ein nach dem Nordwest bestimmter Personenzug, in dem sich eine Anzahl russisch-jüdischer, serbischer und polnischer Auswanderer befand, ist unweit Gaipparaiso, mit einem von Woodville kommenden Güterzug zusammengestoßen. Bei dem durch den Zusammenstoß verursachten Brand sind sechs Wagen durch Feuer zerstört worden. Von 167 Auswanderern sind nach Angabe der Eisenbahnverwaltung 47 getötet und 38 zum Teil schwer verletzt worden. Die beiden Züge fuhren im Augenblick des Zusammenstoßes mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde. Sechs Wagen wurden vollständig zertrümmert und fingen sofort Feuer. Eine größere Anzahl Fahrgäste verbrannte vor den Augen der Menge, die sich am Schauplatz des Unglücks versammelt hatte.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Aufgebote. Hauptmann und Adjutant der 23. Infanterie-Brigade Paul Max Brendel in Gleiwitz mit Fanny Ruth Paula Schilletin in Görlitz. Zimmermann Augustin Gottwald mit geschiedenen Arbeiterin Pauline Grauer, geb. Jitel, beide in Glatz. Glasmaler Karl Urbasek in Rückers mit früheren Rödjin Anna Rohrbach in Glatz.

Eheschließung. 13. Novbr.: Bäckermeister Hubert Barisch in Nieder-Schwedelborf mit Agnes Scholle in Glatz, beide kath.

Geburten. 6. Novbr.: dem Schuhmachermeister Franz Brokof, kath., e. T.; 7.: dem Gasanstaltsschlosser Hermann Friedrich, kath., e. T.; 8.: dem Kaufmann Paul Glatzel, kath., e. S.; 11.: dem Schuhmacher Josef Mihlan, kath., e. T.; 12.: dem Haushälter August Weigel, kath., e. T.; 14.: dem Schlosser Josef Mai, kath., e. S.

Sterbefälle. 7. November: Elisabeth Moes, kath., 19 J. 11½ Mon.; die verw. Fabrikbesitzer Maria Schola, kath., 61 J. 9 Mon.; 9.: die verw. Bäcker- und Pfefferküchlermeister Johanna Kolbe, kath., 81 J. 11½ Mon.; die verehel. Instrumentenbauer Maria Leipelt, kath., 54 J. 2 Mon.; 12.: unehel. ein Knabe, totgeboren; 13.: Dienstmädchen Friederike Galle, kath., 22 J. 6 Mon.; Landgerichtsrat Fritz Riedel, ev., 43 J. 10 Mon.

Samenbericht von Oswald Hübner, Breslau I, 14. Novbr.

Das Sämereigeschäft bleibt andauernd ohne alle Bedeutung und Belebung. Die Nachfrage nach Rotklee ist fortgesetzt rubig; aber ebenso ist das Angebot unverändert klein und so konnten sich bisher auch die letzten Preise, wenigstens für die ziemlich knappen feinsten Qualitäten, gut behaupten; für abfallende Saaten war wohl etwas billiger anzukommen. Weißklee ist unverändert nur in besten Qualitäten beachtet. Schwedischklee ist mehr gefragt und bei mäßigem Angebot fest. Gelbklee unverändert. Luzerne ist fortgesetzt fest und sind die Forderungen in Frankreich bereits mehrfach erhöht worden. In allen übrigen Saaten sind bemerkenswerte Veränderungen nach nicht zu verzeichnen.

Ich notiere und liefere jederzeit in guten bis feinen Qualitäten, in feinsten entsprechend höher: Echte Provencer Luzerne 60—65, Sandluzerne 82—83, Rotklee, garantiert frei von amerikanischer, französischer oder italienischer Saat 53—64, Weißklee 40—55, Gelbklee 20—23, Inkarnatklee 24—28, Schwedischklee 60—64, Bokhara- oder Riesen-Honigklee 40—43, Wundklee 50—63, engl. oder Raigras, importiert 17—19, italien. Raigras, import. 19—22, Timothee 23—27, Serabella 11½ bis 12½, Mark per 50 Kilo netto. Lupinen, gelbe 14—15, blaue und weiße 12—15, Viktoriaerbsen 20—22, Felderbsen, kleine gelbe und grüne, 19—20, Wicken 16—18, Peluschken 19—20, Pferdebohnen 17 bis 18 Mk. per 100 Kilo netto.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Hauptschlachtmarkt am 14. November. Der Auftrieb betrug: 174 Rinder, 1566 Schweine, 751 Kälber, 166 Schafe. Hiergu vom letzten Markt Verfrachtet: 15 Rinder, 80 Schweine, Kälber, 53 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg gest. Gewicht: (Der Gesamtzuteilung beträgt durchschnittlich 6 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht.)

	I. Lebendgewicht:	II. Schlachtgewicht:
Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren	59—62	71—78
Junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	52—57	63—68
Mäßig genährte junge und ältere	49—52	58—62
Gering genährte jeden Alters	bis 48	—
Bullen: Vollfleischige, ausgem. Kalben höchster Schlachtwert	57—60	68—78
Vollfl., ausgemästete, Kühe höchster Schlachtwert bis zu 7 Jahren	53—56	63—68
Alte ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte junge Kühen	48—52	bis 60
Mäßig genährte Kühe und Kalben	bis 47	—
Sauen: Vollfleischige, ausgemästete Sauen bis zu 5 Jahren	57—59	68—71
Vollfleischige, jüngere Sauen	55—56	65—67
Mäßig genährte jüngere und ältere Sauen	51—54	bis 64
Gering genährte jüngere und ältere Sauen	bis 50	—
Kälber: Feinste Mast- (Doppel-Mast u. beste Saugkälber	44—48	79—82
Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	40—43	65—74
Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte (Fresser)	bis 39	bis 64
Schafe: Mastlämmer und jüngere Wollhammel	38—41	75—80
Weitere Wollhammel	35—30	62—64
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	bis 27	—
Schweine: Vollf. feine Rassen und deren Kreuz. bis zu 1½ J.	48—50	60—61
Fleischige Schweine	44—47	55—59
Gering entwickelte Schweine (unter Angabe der Herkunft)	bis 43	—

Marktverlauf Schweine (unter Angabe der Herkunft)

Export und Oberschlesien: 35 Rinder, 10 Schweine, 25 Kälber, 1 Schaf; nach Mittel- und Niederschlesien: 83 Rinder, 14 Schweine, 6 Schafe; nach Sachsen: 31 Rinder, 198 Schweine; nach Westdeutschland: 80 Schweine. Ueberhaupt verbleiben: 7 Rinder 4 Schweine, 43 Schafe. Geschäftsgang: langsam.

Rechnungs-Formulare fertigt **die Arnestus-Druckerei** (G. m. b. H.)

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Aschulka, für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

ziehung hat deshalb auch das weltliche Gesetz unter die Aufgaben der Schule aufgenommen und die Religion an die Spitze der Lehrgegenstände gestellt, womit ihre Wichtigkeit und hohe Bedeutung offenkundig hervorgehoben wird. Man will den Religionsunterricht und die Anleitung zum religiösen Leben aus der Schule verweisen und den Religionsunterricht höchstens durch eine farb- und kraftlose Sittenlehre ersetzen. Es sind falsche Brüder, die, wie der Apostel sagt, sich einschleichen, unsere Freiheit zu überlisten, die wir haben in Christo Jesu, um uns in Knechtschaft zu schlagen (Gal. 2, 4). Man will die Schule dadurch befreien, daß man Christi Geist und Worte aus ihr vertreibt und das nennt man „freie Schule" — frei von allem Religionsunterrichte, frei von allen religiösen Uebungen! Gegen diesen Versuch erheben wir in gerechter Entrüstung aufs neue unsere Stimme.

Bisher hat der Schulunterricht in Oesterreich einen religiösen Charakter gehabt. Nunmehr soll es anders werden. Es soll zwar noch der Religionsunterricht in der Schule geduldet werden, wie es das Gesetz verlangt; aber alle Erinnerungszeichen der Religion sollen aus der Schule entfernt werden. Die Kinder sollen ihre Blicke nicht mehr auf das Bild ihres Erlösers richten können; nichts soll sich in der Schule befinden, was auf den religiösen Sinn einwirken und ihn nähren kann. Aber nicht allein aus den Augen, sondern auch aus den Herzen der Kinder soll Gott verschwinden. Die Religionsübungen sollen nicht mehr in und von der Schule gehalten, sondern lediglich dem Ermessen der Eltern überlassen werden. Jede Anleitung und Angewöhnung an das religiöse Leben soll in der Schule untersagt werden — kurz das Losungswort lautet nun: Fort mit Gott aus der Schule.

Wir enthalten uns, auf die Quellen und weiteren Pläne dieser Bestrebungen einzugehen; aber wir müssen wenigstens die unterrichtliche Seite dieser Forderung mit einigen Worten berühren. Die Schule hat die Bestimmung, die heranwachsenden Geschlechter für die Aufgaben des menschlichen Lebens vorzubilden und muß der gesamte Lehrstoff zu einem harmonischen Ganzen verbunden werden. Welches Unterrichtsfach hat aber einen so mächtigen und unmittelbaren Einfluß auf das Leben, wie der Religionsunterricht? Warum soll also gerade dieser von der praktischen Uebung in der Schule ausgeschlossen werden? Ihr seht, Geliebte, wie wenig der Haß gegen die Religion im Stande ist, auch nur folgerichtig zu denken und zu handeln. Er wendet nach Willkür zweierlei Maß an; kann mit solchen Gegnern eine Verständigung möglich sein? Nein gegen diese Bestrebungen erheben wir immer von neuem in gerechter Entrüstung unsere Stimme.

Wir wissen wohl, daß man uns vorwirft, wir seien gegen den Fortschritt auf den Gebieten des menschlich-irdischen Wissens. Dieser Vorwurf ist ebenso ungerecht wie unbegründet. Wir bestätigen im Gegenteil jede gesunde Entwickelung des menschlichen Geistes- und Lebens und freuen uns über die Fortschritte der menschlichen Geistesarbeit auf allen Gebieten des irdischen Lebens. Was wir aber beanstanden, ist das Bestreben, die Wohlfahrt der Menschheit lediglich auf die Vervollkommnung der irdischen Lebensbedingungen gründen zu wollen. Zu dieser Beanstandung veranlaßt uns schon die tägliche Erfahrung, welche zeigt, daß der materielle Fortschritt allein die menschliche Gesellschaft bisher nicht glücklich gemacht hat und nicht glücklich machen kann. Wohl sind wir mit den Bestrebungen völlig einverstanden, die Unterrichtsmethode zu vervollkommnen, aber wir müssen daran festhalten, daß dieses nicht auf Kosten des wichtigsten Unterrichtsgegenstandes, des Religionsunterrichts, geschieht. Wir bedauern manche Mängel in der Regelung unseres Schulwesens; aber was sie dem Volke gewährleistet, werden wir uns und den uns anvertrauten Gläubigen nicht nehmen lassen. Wir kämpfen nicht gegen die Erweiterung des weltlichen Wissens; aber wir verlangen auch sorgfältige Pflege der Religionskenntnis und die unzertrennlich sich daran anschließende Religionsübung.

Und darum, geliebte Gläubige, können wir ohne Ueberhebung sagen, wenn wir jene Bestrebungen bekämpfen, kämpfen wir nicht lediglich für uns, sondern für Euch; wir kämpfen nicht von Herrschsucht geleitet, sondern gedrängt von Mitleid und Erbarmen mit Euch und Euren Kindern, die in Unkenntnis aufwachsen sollen in allem, was ihnen Trost im Leben und Mut und Erhebung im Sterben geben kann. Wir kämpfen für die staatliche Ordnung, die wir ohnehin schon genug zum gesetzlichsten Erschütterungen ausgesetzt sehen; wir kämpfen für die Fundamente der Wohlfahrt der Völker, deren Dauerhaftestes die Religion und der Gottesglaube ist.

Religion — Sache der Frauen.

Religion ist gut für die Frauen. Der Mann muß arbeiten, die Frau mag beten, heißt es oft.

Auch die Frau muß arbeiten; ihr Müßiggang wäre aller Laster Anfang. Die Arbeit aber um Gottes willen ist der eine Teil der Religion, und das Gebet und der Gottesdienst der andere Teil. Frau und Mann müssen die ganze Religion haben, nicht bloß einen Bruchteil. Bete und arbeite!

Die Behauptung, Religion sei gut für Frauen, ist beleidigend, entweder für die Frauen, oder für die Männer. Beleidigend für die Frauen, wenn man die Religion für falsch hält und behauptet, dieser Irrtum sei gut genug für die Frauen; beleidigend für die Männer, wenn man die Religion für wahr ansieht, und doch die Männer von derselben abhält, also sie samt und sonders nach der Hölle hinweist.

Zur Beherzigung.

Du gibst dem Zorne nach; doch ist der Zorn
Berauscht, berenest du. Solcherlei Naturen
Sind sich selbst mit Recht zur allergrößten
Qual und Pein. Sophokles.

* * *

Trösten ist eine Kunst des Herzens. Sie besteht oft nur darin, liebevoll zu schweigen und schweigend mitzuleiden. Leigner.

* * *

Wer euch sagt, daß ihr anders reich werden könnt, als durch Arbeit und Sparsamkeit, der betrügt euch, der ist ein Schelm. B. Franklin.

* * *

Geh! gehorche meinen Winken
Nutze deine jungen Tage,
Lerne zeitig klüger sein.
Auf des Glückes großer Wage
Steht die Zunge selten ein;
Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Amboß oder Hammer sein. Goethe.

„Selig sind die Barmherzigen."

Bei der Expedition des „Gebirgsboten" gingen an milden Gaben ein:

Für die Antoniuskirche in Berlin-Schönweide: Ungen. Habelschwerdt 20 Mk. Ungen. 1 Mk. Ungen. Niederhannsdorf 50 Pf. M. St. Mittelwalde 2,50 Mk. Ungen. Schreckendorf 50 Pf. Ungen. Eisersdorf 2,50 Mk.

Für den Kirchenbau in Berlin-Pankow: Ungen. Wallisfurth (d. Beck) 1 Mk. K. Glatz 1 Mark. Ungen. Rengersdorf (d. Gloger) 3 Mark.

Für die Mission in Assam: Ungen. Wallisfurth (d. Beck) 1 Mk.

Für das Josephsheim in Berlin: Frau aus Wartha (durch Superior P. Franz) 2 Mk. M. St. Mittelwalde 2,50 Mk. E. J. 3 Mk.

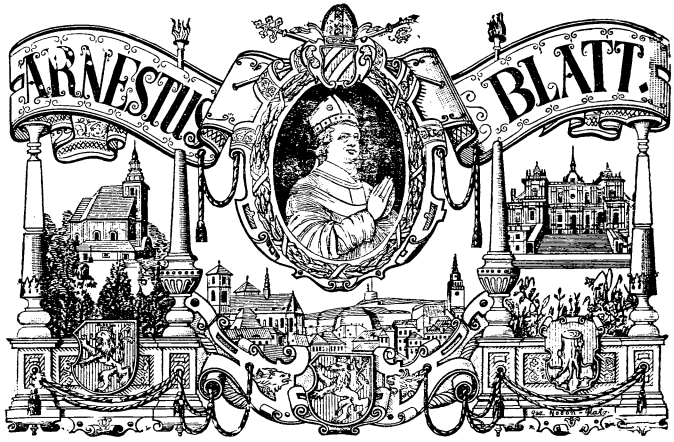
Für den Kirchenbau in Spandau: Aus Hain b. Schönfeld (d. P. Hoffmann-Schönfeld) 5 Mk.

Für die Missionen in Indien (Fr. Paulus): M. St. Mittelwalde 5 Mk.

Für die Himmelfahrtskirche auf dem Muttergottesberge b. Grulich: Frl. Matschke in Studendorf 3 Mk. Ungen. Seitenberg 3 Mk. K. Glatz 5 Mk. Einige Arbeiterinnen der Fabrik Rengersdorf 6,50 Mk. Ungen. Niederhannsdorf (für Besserung in Krankheit) 1 Mk.

Für den Kirchenbau in Niesa: Ungen. Glatz 5 Mk.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Gef. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.



Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten" Nr. 92.

Nr. 46. | Glatz, Sonntag, 18. November 1906. | 9. Jahrgang.

Wochenkalender.

November. (Armenseelen-Monat.)

18. Sonntag. 24. nach Pfingsten. Kirchweihe der Peterskirche in Rom. (Der erste Bau war durch Kaiser Konstantin den Großen errichtet worden, der jetzige wurde von Papst Urban VIII. am 18. November 1626 eingeweiht.) Maximus, Bischof von Mainz, † 378 Odo, Abt von Kluny, † 942
19. Montag. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, Patronin der Wohltätigkeitsvereine, † 1231. Fest 2. Kl. Pontian, Papst und Mart., † 235.
20. Dienstag. Felix von Valois, Mitstifter des Ordens der Trinitarier, † 1212.
21. Mittwoch. Fest Mariä Opferung. Fest 2. Kl. Kolumban, Abt von Bobbio, Stifter von Mehreran, † 618. Gelasius I., Papst, † 496.
22. Donnerstag. Cäcilia, J., Patronin der kirchl. Musik, † 303.
23. Freitag. Klemens I., Papst und Mart., † 100. Fest 2. Kl. Felicitas, Mart., die Mutter der hl. 7 Brüder, † unter Kaiser Antoninus.
24. Sonnabend. Johannes vom Kreuze, Karmelit, † 1591. Chrysogonus, Mart., † 303.

Vierundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten.

Das Gleichnis vom Senfkörnlein und vom Sauerteige. Matth. 13, 31—35. In jener Zeit legte Jesus dem Volke ein anderes Gleichnis vor und sprach: „Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, welches ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte. Dieses ist zwar das kleinste von allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es das größte unter allen Kräutern, und es wird zu einem Baume, so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen." Ein anderes Gleichnis sprach er zu ihnen: „Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig, den ein Weib nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis alles durchsäuert war." — Alles dieses redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volke, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesagt worden, der da spricht: „Ich will meinen Mund auftun in Gleichnissen und will aussprechen, was vom Anbeginn der Welt verborgen war."

Jede Tat ein Senfkörnlein.

(P. Adolf.)

In Tirol lebte einst ein 70jähriges Bäuerlein, das alle Tage früh zur Kirche kam in die hl. Messe, obschon es gegen 3 Stunden bis zum Gotteshause hatte. Selbst der Herr Pfarrer sagte darum einmal: „Aber Vater, ist es Euch denn nicht zu weit und zu mühsam und habt Ihr nicht manchmal selber Widerwillen, alle Tage zur Messe zu gehen?" — Da antwortete das alte Männchen: „O ja, Hochwürden, es will schon auch nur manchmal zu viel werden, und der Nachbar hat mich auch schon oft ausgelacht und gesagt, ich sei ein Bethbruder, weil ich alle Tage zur Messe gehe. Aber wenn mir manchmal das Aufstehen in der Früh zu schwer wird, da fällt mir immer ein: Wenn jetzt jemand käm und sagte: Steh auf und geh ½ Stunden weit, bleib dort eine halbe Stunde und geh wieder zurück, dann bekommst du fünf Gulden, wie würd' ich da herausfinden und wohl auch der Nachbar würd' mich nicht auslachen, im Gegenteil würd' er sogar das Aufwecken übernehmen, wenn ich ihm einen Gulden abließ von den fünf; aber so kommt mir auch immer der Gedanke dazu, wenn ich dann einmal sterben muß, was hätt' ich von den fünf Gulden? — Keinen einzigen könnt' ich mitnehmen in die Ewigkeit. Jede Messe aber wird mich freuen durch die ganze, lange Ewigkeit!" — Hatte der alte Mann nicht recht? — Und wie es mit der hl. Messe ist, so ist es mit jeder Beichte, jeder hl. Kommunion, jedem Almosen, jedem guten Werke. Jeden Trunk Wasser, den wir einem Armen reichen, will uns der Herr belohnen. Hundertfach, sagt der Herr, wolle er uns alles vergelten. Hundertfach also auch jedes Gebet. Und wir wissen, im Jenseits gibt es der Seligkeit keine Aenderung und drum kein Ende durch alle Ewigkeit, also wird uns der Segen jedes, auch des kleinsten guten Werkes erblühen. So sind dann unsere kleinen Taten auch gleichsam Senfkörnlein geworden, aus denen ein wahrer Ewigkeitsbaum erspriesst. — Und so herrlich scheint

dieser Baum zu werden, daß die heil. Theresia in einer Erscheinung gesagt haben soll: sie wollte gern ein ganzes Jahr Fegefeuer ertragen, bekäme sie dafür auch nur den Lohn eines einzigen Aue, den man auf Erden für den Himmel sich verdienen kann. —

Aber wie die guten, so werden auch die schlechten Taten ein solcher Jenseitsbaum. Wie rasch begangen ist so manche Todsünde, wie nichtig ihre Erdenlust! Und durch die ganze Ewigkeit muß der arme Verdammte ihren Fluch ertragen. Welch' ein entsetzlicher Baum, dessen Zweige Feuer sind, dessen Blätter Fluch, dessen Früchte entsetzliche Qual, ewige Gottverlassenheit! —

Und ob ähnlich nicht auch die kleinen Fehler für das Jenseits wahre Bäume werden, in ihren Folgen, in ihrer Strafe? — Jedenfalls sind sie vor Gott und dem göttlichen Gerichte nicht jene Kleinigkeiten, als die sie unserem Leichsinn erscheinen. Man bedenke bloß, daß jede Sünde, auch die kleinste, eine Beleidigung der unendlichen Majestät Gottes ist. — Die Seele selbst wird das erkennen und sich sagen, daß sie nichts anderes, als wirklich scharfe Strafe verdiene. — Ja die Seelen im Fegefeuer mögen so oft sich sagen: „Misericordias domini, quia non sumus consumpti“, „Es ist nur Barmherzigkeit des Herrn, daß wir nicht ganz zermalmt wurden.“ —

Maria, das Mägdlein.

Ach, das ist ein süßes Bild,
Das die Seele mir erfüllt!
Mich will mächtig an sich ziehen,
Fester stets, je mehr ich schau.
Gerne möcht' ich vor der Frau,
Bei dem holden Mägdlein knieen.
Nach dem Buche unverwandt,
Schaut sie, nach der Mutterhand,
Die ihr weist die Zeilen.
Gotteswort muß das wohl sein,
Was ein Kindlein so erfreu'n
Und es zwingen kann zu weilen.
Engel schauen froh hinein,
Möchten gerne Zeugen sein.
Durch das Fenster, durch die Tür
Schauen Engel scheu nach ihr.
Sagt, wer ist die Schülerin?
Ist es nicht die Königin
Aller Heiligen und Frommen?

(Aus „Klänge der Andacht“.)

Heidnischer Götzendienst und katholische Bilderverehrung.

P. Bonifatius.

III.

Daß die Darstellung der Götter in menschlicher Gestalt, besonders in der dreidimensionalen der Bildhauerkunst, eine große Gefahr für die Reinheit der religiösen Anschauungen mit sich brachte und der Ursprung des Götzendienstes auf den Einfall zurückzuführen ist, Götterbildsäulen anzufertigen, zu denen Menschen als Modelle gedient hatten, spricht der hl. Geist selber im Buche der Weisheit mit folgenden Worten aus:

„Unglückselig sind diejenigen, und ihre Hoffnung ist Tod, welche Werke von Menschenhänden Götter heißen, Gold und Silber, Kunstgebilde, Tiergestalten, oder unnütze Steine, eines alten Künstlers Werk. So fällt ein Zimmermann ein taugliches Holz im Walde, schabt davon geschickt die ganze Rinde ab, und zimmert mit emsiger Kunst ein nützliches Geräte zur Notdurft im Leben. Die Abschnitze seiner Arbeit gebraucht er um Speise zu kochen; aber was sonst davon noch übrig bleibt und unnütz ist, das krumme, knotige Holz, schnitzt er fleißig in müßigen Stunden, formt es sinnig nach seiner Kunst, und macht es zum Bilde eines Menschen oder irgend eines Tieres; bestreicht es mit Röteel, gibt ihm eine rote Farbe, überstreicht alle Flecken an demselben, macht ihm ein passendes Häuslein, setzt es in die Wand und befestigt es mit Eisen, damit es nicht etwa falle; denn er sorget dafür, weil er weiß, daß es sich selber nicht helfen kann, weil es ein Bild ist und Hilfe von nöten hat. Dann gelobet er für seine Habe, für Weib und Kinder Gelübde, und sucht Rat dabei, und schämet sich nicht, mit etwas Leblosem zu reden. Einen Schwachen flehet er um Gesundheit an, einen Toten bittet er um das Leben, einen Hilflosen ruftet er um Hilfe an; eine glückliche Reise bittet er von dem, der nicht gehen kann; Gewinn, Gewerbe und Gelingen in allen Dingen erfleht er von dem, der zu allem unmüß ist. — Wieder ein anderer denkt sich einzuschiffen, und tritt die Reise auf den wilden Fluten an; er ruftet ein Holz an, das gebrechlicher ist als das Holz, das ihn trägt. ... Aber ein Götzenbild, das durch Menschenhände gemacht ist, ist verflucht, das Bild und der Künstler: dieser, weil er es gemacht; jenes, weil es ein Gott genannt wird, da es doch ein zerbrechliches Ding ist. Denn Gott sind beide verhaßt, der Gottlose und sein gottloses Wesen; und das Werk muß mit dem Künstler zugleich gestraft werden. Darum werden auch die Götzen der Heiden nicht verschont bleiben, weil sie aus Gottes Geschöpfen zu Greueln wurden, zur Verführung der Seelen der Menschen, zur Falle den Füßen der Toren; denn die Erfindung der Götzen ist der Hurerei Anfang, und ihre Einführung das Verderbnis des Lebens. Sie waren nicht von Anbeginn und werden auch nicht ewiglich bleiben. Durch die Eitelkeit der Menschen kamen sie in die Welt, und darum hat sich gefunden, daß kurz ihr Ende sei. — Ein über den frühen Tod seines Sohnes tief trauernder Vater läßt sich ein Bildnis des Entrissenen machen, und fängt nun denjenigen als einen Gott zu verehren an, der unlängst als ein Mensch gestorben war; dann stellt er unter seinen Dienern Feste und Opfer an, so daß mit der Zeit die gottlose Sitte überhand nahm, der Irrtum wie ein Gesetz beobachtet wurde, und Tyrannen befahlen, geschnitzte Bilder zu verehren. Und wenn man die Menschen persönlich nicht verehren konnte, weil sie zu weit weg waren, brachte man ihre Bildnisse von weitem her; man machte sich ein sichtbares Bildnis von dem Könige, den man ehren wollte, so daß man den Abwesenden ebenso sorgfältig verehrte, wie den Gegenwärtigen. Auch gab der besondere Fleiß des Künstlers diesem Dienste bei den Unwissenden noch Vorschub. Denn um dem zu gefallen, der ihn aufgenommen hatte, wandte er alle seine Kunst an, die Aehnlichkeit höher zu treiben. Der Pöbel wurde dann durch die Schönheit des Werkes verführt, und hielt nun denjenigen für einen Gott, der kurz vorher nur wie ein Mensch geehrt ward. Daher kam jener Betrug in das Menschenleben, daß die Menschen, entweder ihrer Neigung zu folge oder ihren Königen zu gefallen, Steinen und Holz den unmitteilbaren Namen (sc. den göttlichen Namen) beilegten. Und nicht genug, daß sie in der Erkenntnis Gottes irren, sie nennen sogar so viele und so große Uebel Friede.“ (Weisheit. cap. 13 und cap. 14.). —

Der Götzendienst setzt, wie bereits gesagt, den Polytheismus, die Vielgötterei, voraus. Götzendiener sind die Heiden erst geworden, wie sie schon Polytheisten waren, wie sie schon viele Götter und Göttinnen verehrten, ohne ihnen Bildsäulen aufzustellen und zuletzt auf eine Verwechselung dieser mit jenen zu verfallen. Aber wie sind sie dem Polytheisten geworden? wie haben sie sich von der Erkenntnis, Anbetung und Verehrung des einen wahren Gottes zu dem Wahne der Vielgötterei verirrt? Weil in ihren Herzen die Weltfurcht und Weltliebe die Gottesfurcht und Gottesliebe nach und nach immer mehr überwog, setzten sie auch in ihrem Verstande an die Stelle des einen wahren Gottes eine Vielheit, die Welt nämlich, die Geschöpfe Gottes, die Elemente und Naturkräfte, von denen sie sich abhängig fühlten, die ihnen bald Furcht und Schrecken einflößten, bald sich wieder heilbringend erwiesen, oder die ihnen, wie Sonne, Mond und Sterne, durch ihre Schönheit und ihren Glanz Bewunderung einflößten; besonders aber Menschen, die ehemals auf Erden gelebt und sich um das Gemeinwohl verdient gemacht hatten. Man setzte also die vielen, ja unzähligen Gaben und Werke an die Stelle des einen Gebers

und Schöpfers. Daß die Menschen den Begriff der Einheit verloren, kam von ihrer Zerstreutheit her; diese war aber nicht frei von Schuld. So erklärt es sich, daß Plinius den Ursprung des Polytheismus folgendermaßen angeben konnte: Menschliche Sprache hat die vielen Götter erfunden. Unfähig, den ganzen Begriff der Vollkommenheit festzuhalten, zerlegte sie ihn in verschiedene Teile und schuf sich Ideale und besondere Gegenstände der Verehrung.“ — So harmlos und unschuldig, wie man nach dieser Erklärung glauben sollte, ist der Polytheismus aber doch nicht. Denn wenn die Heiden in den mannigfachen Kräften und Gebilden der Natur nur Wirkungen eines und desselben höchsten und höchst vollkommenen Wesens erkannt hätten, was sie gekannt und gelobt hätten nach dem Apostel, der wie der Weise des Alten Bundes den Polytheismus für unentschuldbar erklärt (Rom. cap. I. v. 18—26), würden sie nicht eine Menge einander beigeordneter Götter angebetet haben, von denen keiner Gott im eigentlichen Sinne sein kann, keiner den Namen Gott verdient. Denn zum Gottesbegriff gehört notwendig die Einheit. Den Zeus bezw. Jupiter nannten die Griechen und Römer zwar den höchsten oder obersten der Götter, aber er ist ihnen keineswegs der, dem die anderen insgesamt ihr Dasein verdankten; die anderen sind auch „Götter“, so gut wie er, und er vermag nichts über sie; er liegt in fortwährendem Streite und Kampfe mit ihnen. Was ist das aber für ein Höchster oder Oberster, der über seine Untergebenen nichts vermag, oder über den diese ebensoviel vermögen wie er über sie! Unabhängig vom „obersten“ Gott steht ferner diesem die ewige Weltmaterie gegenüber, die er nicht erschaffen hat, die für das Prinzip alles Bösen, und darum selbst für böse gehalten wurde. Im günstigsten Falle stellten also die Heiden zur Zeit ihrer Verirrung an den Anfang alles Seins einen Dualismus, ein gutes und ein böses Prinzip, die von einander hinsichtlich ihres Ursprungs unabhängig sind und sich bekämpfen, also auch wieder von einander abhängen. Da nun, wie gesagt, von zwei oder gar vielen sogenannten Göttern oder höchsten Wesen keines Gott, keines das höchste Wesen ist, lauft der Polytheismus zuletzt auf Atheismus oder Gottlosigkeit hinaus.

Mit ziemlicher Sicherheit können die Historiker angeben, daß ums Jahr 2000 v. Chr. die Heidenvölker schon dem Polytheismus, und ums Jahr 1500 v. Chr. die meisten Heiden schon dem Götzendienste, der Idololatrie, verfallen waren. Die meisten, denn Ausnahmen, sowohl von einzelnen Weisen als ganzen Völkerschaften, hat es auch viel später noch, ja hat es immer gegeben. Abgesehen von den Bewohnern Latiums (den alten Lateinern oder Römern), die, wie bereits gesagt, erst ums Jahr 580 v. Chr. Götzendiener wurden, rühmt noch Tacitus von den Germanen, daß sie es der Größe der Himmlischen unangemessen fänden, sie in Tempelmauern einzuschließen, oder unter menschlichen Gestalten nachzubilden. Umgekehrt findet sich ausnahmsweise auch Götzendienst schon lange vor der angegebenen Zeit, in der er allgemein wurde, so in der Familie Labans, wie wir aus Gen. 31, 34 ersehen.

Der gemeinsame Hirtenbrief des österreichischen Episkopats,

den dieser in seiner diesjährigen Oktoberkonferenz an die Katholiken Oesterreichs erlassen hat, wendet sich, wie schon kurz gemeldet, wider die gegen die katholische Ehe und den Religionsunterricht und die geistlichen Uebungen gerichteten feindseligen Bestrebungen. Das Hirtenschreiben, das in besonders schwungvollen und eindringlichen Worten abgefaßt ist, ist ein Dokument von ergreifender Wirkung. Wir heben nachstehend die bemerkenswertesten Stellen hervor:

In ernster Zeit sind wir, Eure Oberhirten, wiederum zu gemeinsamen Beratungen zusammengetreten. Wir haben sie begonnen in dem festen Vertrauen auf unseren Herrn und Meister, daß er sein Wort erfüllen werde: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, dort bin ich mitten unter ihnen“. Mit ihm also vereinigt und unter Leitung des Heiligen Geistes haben wir sorgfältig miteinander erwogen wie den Gefahren der Zeit zu begegnen und das Heil der Gläubigen zu sichern sei. Wir können aber nicht von einander scheiden, ohne noch mit einem gemeinschaftlichen Hirtenworte Euch zu begrüßen. Die gnadenvolle Nähe unseres göttlichen Herrn und Erlösers drängt uns dazu und aus einem von ihm erfüllten Herzen wollen wir zu Euch sprechen.

Wir bekämpfen nicht die Menschen; das sei ferne von uns. Wir kämpfen gegen die schlimmen Ideeen, die in unserer Zeit so zahlreich auftauchen und unsere Hirtensorge mit Recht beunruhigen müssen. Wir sehen um uns her, wie die Verwirklichung immer mehr alle menschlichen Verhältnisse durchdringt und die Blicke und Sorgen der Menschen ausschließlich auf die Bedingungen dieses irdischen Lebens hinzurichten trachtet. Das Ueberfinnliche und Uebernatürliche sucht man gänzlich zu verdrängen und jede Erinnerung daran auszulöschen. Und damit glaubt man die menschliche Gesellschaft zu dauernder Befriedigung und glücklichen Zuständen zu führen! Nein, wir können nicht schweigen, wenn wir sehen, wie eifrig man sich bemüht, die menschliche Gesellschaft von den Fundamente loszulösen, auf dem ihr Heil und ihre Wohlfahrt ruht. Unser Erlöser lehrt uns: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; und dieses alles wird euch zugegeben werden.“ (Matth. 6, 33.) Auch die beiden Erscheinungen, auf die wir Euch jüngst hingewiesen haben, berühren sich mit jenen beklagenswerten Bestrebungen und haben dasselbe Ziel.

Die hohe Wichtigkeit, welche die Ehe für das Wohl der Völker hat, läßt es begreiflich erscheinen, weshalb der göttliche Arzt der Menschheit, Jesus Christus, unser Erlöser, sie zu einem Bestandteile des übernatürlichen Heilsordnung erhob. Seine Absicht war es, der menschlichen Gesellschaft die reichen Segensströme, die aus dem Gnadenborne der von Gott geheiligten Ehe sich ergießen, zu ihrer leiblichen und geistigen Vervollkommnung zu erhalten und zu sichern. Er wollte die Menschheit gerade an dieser schlüpfrigen, an dieser schwachen Stelle ihrer Natur vor dem Hinabgleiten in die gefährlichsten Versuchungen bewahren und sie mit einem schützenden Wall umgeben. Darum heiligte er die eheliche Verbindung zu einem Sakramente, welches die Ehegatten zu einer heiligen Einheit verbindet und stellt seine eigene Verbindung mit der Kirche als ein hehres Vorbild dafür auf. Wie diese vorbildliche Einheit, soll auch die Ehegemeinschaft nach seinen ausdrücklichen Worten unauflöslich sein. „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen.“ (Matth. 19, 6.) Woher immer der Ruf nach einer solchen Ehereform erklingen wird, werden wir ihm mit einem entschiedenen Nein entgegentreten müssen. Die Liebe zu den unsterblichen Seelen gebietet uns, sie zu Gott hinaufzuführen, nicht hinab zu den Altären der Sinnlichkeit, und nicht zuzulassen, daß sie vor dem Götzen des Fleisches knieen und seiner Herrschaft dienstbar werden.

Aber auch Ihr, geliebte Gläubige, werdet nicht zulassen wollen, daß der Ehebund aufhöre, ein Abbild jener erhabenen und unauflöslichen Verbindung Christi mit seiner Kirche zu sein. Wahrlich stellt sich die stolze Menschheit kein rühmliches Zeugnis aus, daß sie nach äußeren Heilmitteln sucht, um die Schäden zu heilen, die Sünde und Verkehrtheit der Menschen in die Ehe hineintragen. Sie verlangt eine äußere Reform für sie, weil sie sich zu schwach fühlt, die Feinde der Ehe von innen heraus zu bekämpfen. Statt so heftig und laut nach einer falschen und verderblichen Ehereform zu rufen, sollte man für ihre rechte Reform bemüht sein. O wäre man doch darauf bedacht, dem christlichen Ehestande das Bild jener heiligen Familie aufzuprägen, der unser Erlöser selbst angehörte; wie glücklich würden die Eheleute sein! Hielten doch die christlichen Jünglinge und Jungfrauen die Kleinodien der Jugend, Unschuld und Sittsamkeit, heilig; ließen sie sich von ihrem Engel führen und nicht von ihren Leidenschaften und prüften sie im Lichte des Glaubens das eigene Herz und die Sitten des anderen, bevor sie sich die Hand zum Ehebunde reichten: Wie unerschütterlich würde das Fundament sein, auf dem sich Treue und Liebe im Ehestande aufbauen!

Gott hat die Familie als unauflösliche Einheit geheiligt und mit besonderen Gnaden ausgestattet, weil sich in ihr die Menschheit zu einem übernatürlichen Lebensziele erneuert. Auf dieses Lebensziel muß aber der Mensch von frühester Jugend hingelenkt werden und diese Aufgabe sollen gemeinsam Haus, Kirche und Schule erfüllen. Darum hat letztere nicht allein das Ziel, die Jugend mit den Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, die für das irdisch-bürgerliche Leben notwendig sind, sondern sie auch für den Lebensberuf zu erziehen, der sich über dessen Grenzen hinaus fortsetzt. Die sittlich-religiöse Er-